

Erzbischöfliche Liebfrauenschule Bonn

Staatlich genehmigte Ersatzschule des
Erzbistums Köln
Gymnasium für Mädchen
Sekundarstufen I und II
Königstraße 17-19
53113 Bonn

Sekretariat Tel.: 0228 / 210 700
Fax: 0228 / 214 283
E-Mail: info@liebfrauenschule-bonn.de
Homepage: www.lfs-bonn.de



Kurze Geschichte:

1876 als private katholische Höhere Töchter-
schule durch die Pädagogin Bernardine
Fröhlich gegründet

1917 übernimmt die Kongregation der
Schwestern Unserer Lieben Frau die
Trägerschaft

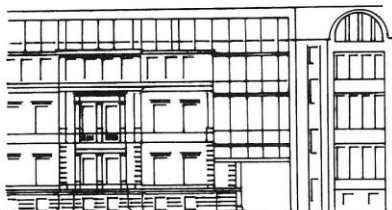
1919 zieht die Schule mit 420 Schülerinnen in
die Königstraße um

1975 übernimmt das Erzbistum Köln die
Trägerschaft der Liebfrauenschule

Schulleitung: OStD' i.K. Brigitte Lenz
Stellvertretende Schulleitung: StD' i.K. Walburga
Kiggen-Freidel

Schülerzahl im Schuljahr 2009/2010: 702

Kooperation: Oberstufenkurse mit dem
Kardinal-Frings-Gymnasium in Bonn-Beuel und
dem Sankt-Adelheid-Gymnasium in Bonn-
Pützchen.



LIEBFRAUENSCHULE BONN

1. Jahrbuch der Erzbischöflichen Liebfrauenschule Bonn
in Nachfolge des Mitteilungsblattes
herausgegeben vom Freundeskreis der Liebfrauenschule
Bonn e.V.

Schuljahr 2009/2010



Brigitte Lenz

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde der Liebfrauenschule,

freuen Sie sich mit uns! Sie haben gerade die erste Ausgabe des Jahrbuches der Liebfrauenschule aufgeschlagen, und dieser kleine festliche Moment eröffnet Blicke in die Vergangenheit und in die Gegenwart. Mit der ersten Ausgabe des „Mitteilungsblattes“ des Freundeskreises e.V. Nr. 1 im August 1985 wur-

de ein Format in DIN-A-5-Größe gewählt. Diesem Format ist die Redaktion bis zur letzten Ausgabe Nr. 47 vom Oktober 2009 treu geblieben. Das Blatt hat in künstlerischer Gestaltung vielfach Veränderungen erfahren. Immer aber wollte es gefallen und die Leser durch umfassendere Informationen stärker in das Schulleben einbeziehen. Fünfundzwanzig Jahre lang galt, dass diese Schulzeitung zweimal jährlich erschien. So wollte der Freundeskreis eine aktuelle Information über jedes Schulhalbjahr gewährleisten und Veränderungen im Schulleben möglichst schnell aufzeigen.

Die Unterschiede zwischen der ersten Halbjahresausgabe 1985 und der Ihnen vorliegenden Jahresausgabe liegen ersichtlich im veränderten Layout. Das Jahrbuch soll wie von Anfang an über die Arbeit der Schule und das Schulleben bestimmende wichtige Ereignisse berichten. Es soll ein Forum sein für Anliegen der Schule, der Lehrer und der Schülerinnen, der Schulpflegschaft und natürlich auch des Freundeskreises.

Nicht nur die neuen Fünferklassen und die Jahrgangsstufe 13, sondern alle Jahrgangsstufen und das Kollegium sind durch das Schülersprecherteam fotografisch portraitiert worden. Vergleichen Sie das Jahrbuch durchaus mit der Homepage und sehen Sie in beiden Foren Schwestern, von denen die eine ständig aktualisiert wird und die andere nachhaltig *festhält*, was uns wertvoll über den Tag hinaus erscheint.

Unser herzlicher Dank gilt den früheren Redakteuren des Mitteilungsblattes und der Redaktion des neuen Jahrbuchs. Vor allem ist es ein großer Gewinn, dass jetzt auch Schülerinnen nicht nur schreiben, sondern sich auch als Redakteure an dem Entstehen des Werks beteiligen. Ein besonders herzlicher Dank geht an den Freundeskreis, der unter dem Vorsitzenden Herrn Dieter Kesper die finanziellen Mittel zur Erstausgabe bereitgestellt und ermöglicht hat, das Jahrbuch ohne Werbeseiten zu gestalten. Ich wünsche dem Jahrbuch viel Aufmerksamkeit, Anerkennung und eine gute Zukunft.

Bonn, im Mai 2010

Brigitte Lenz, Schulleiterin der Erzbischöflichen
Liebfrauenschule Bonn



Unser neuer Schulbaum – mögen er und das Jahrbuch gedeihen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
---------	---

Kalendergeschichten

Der Freundeskreis informiert	6
Geburtstagsgrüße	10
Verabschiedung von Sr. Dorothea Hahn	11
Patronatsfest	15
Neu an der LFS: Stefanie Heinrichs	18

Helden wie wir

Wir gratulieren	19
Junge Wissenschaftler für ihre	
Facharbeiten ausgezeichnet	21
Die SV im Schuljahr 2009/2010	23
Stadtmeisterschaft im Gerätturnen	24
Bonn-Marathon: LFS mit dabei	24
Ghana-Projekte 2009/2010	25
Mein Sozialpraktikum	27
Vorlesewettbewerb	29
Die Welt im antiken Griechenland	29
Preisgekrönte Beiträge zum	
Jugend-Literatur-Wettbewerb NRW	30
Jugendkunstpreis 2010	33
ShowDance-Weltmeisterschaft 2009	34
Einsatz für den LFSSD	35

Draußen vor der Tür

Jedes ICH braucht ein DU: Besinnungstage	
der Klassen 5	36
Der Jakobsweg – verläuft der	
nicht in Spanien?	38
Besinnungstage in der Abtei Mariendonk	40

Ein Ausflug in die Selbstreflexion:	
Besinnungstage der Jahrgangsstufe 11	41
„Mich dürstet!“ – Tag der Versöhnung	44
Fünf Tage Besinnung und Spaß in Taizé	46
Unsere Fahrt nach Spiekeroog	50
Unsere Abschlussfahrt nach Hamburg	52
Englandaustausch	53
Lateinexkursion nach Ahrweiler	58
Rauf aufs Eis!	59
Ausflug ins Bonner Stadthaus	60

Des Lebens Überfluß

Schulfest auf „jecke“ Art	63
Impressionen: Karneval 2010 an der LFS	65
Alles für das Projekt!	66
Impressionen: Herbstfest 2009	70
Die Zauberflöte der Klasse 7c	72
Kaffeetafel einmal anders	72
Die MINT-Werkstatt	75
Bilder vom Tag der offenen Tür –	
Aktiv in der Chemie	76

Spiel im Morgengrauen

Frühschichten in der LFS	77
Das Jahr der 5b	78
Geschichten erzählen: Schatten	82
Schulgottesdienst mit dem Thema	
„Hungertuch“	83
Entspannen und Träumen: Phantasiereise	84
Just along for the ride...	85
Ergebnisse aus dem Kunstunterricht	88
Der Mauerfall aus heutiger Sicht	90
Die erste Sitzung der Gruppe 2010:	
Neuhaus' erster Mord	91
Projekt „Nachwachsende Rohstoffe“	94

Kein Ort. Nirgends

Leev Mädchen... ihr habt es geschafft! 96

Gegner gesucht! - Saisonabschluss der
Lehrer-Tippgemeinschaft 97

Willkommen und Abschied

Fotos aller Klassen und Jahrgangsstufen 99

Kollegiumsfoto 119

Impressum 120

▣▣ Kalendergeschichten

Der Freundeskreis informiert

Zusammengetragen von Dieter Kesper

Kassenbericht 01.01.2009 bis 31.12.2009

A. Bestand des Girokontos 01.01.2009		2.154,32 €
<u>Einnahmen</u>		
Beiträge und Spenden	24.363,75 €	
Zinsen Inserate	19,36 €	
Vom Festgeldkonto	30.000,00 €	
	10.901,30 €	
Festschriftverkauf	180,00 €	
Vermächtnis/Bußgeld	2.000,00 €	
	67.464,41 €	67.464,41 €
<u>Ausgaben</u>		
Zuschüsse	2.407,75 €	
Anschaffungen	31.629,73 €	
Gebühren, Konto, Büro, Sonstiges	346,75 €	
Bus	5.334,30 €	
Zeitschrift	3.268,34 €	
Festgeld	15.000,00 €	
Konto	0,00 €	
	441,13 €	
Silentium	213,03 €	
Finanzamt/Porto und Büro	0,00 €	
	58.641,03 €	58.641,03 €
Bestand 31.12.2009		10.977,70 €

B. Bestand des Sparbuches 01.01.2009	0,00 €
<u>Auflösung am 7.1.2008 auf Girokonto</u>	2.999,75 €
Bestand 31.12.2009	0,00 €

C. Bestand des Festgeldkontos 01.01.2009	49.216,99 €
Zuführung vom Girokonto	15.000,00 €
Zinsen 2009	375,48 €
Zuführung zum Girokonto	-30.000,00 €
Bestand 31.12.2009	34.592,47 €

D. Vereinsvermögen zum 31.12.2009	
a) Girokonto	10.977,70 €
b) Sparbuch	0,00 €
c) Festgeldkonto	34.592,47 €
Bestand 31.12.2009	45.570,17 €

Bernhard Möllers, Schatzmeister, 09.01.2010

Bericht des Vorstands zur Mitgliederversammlung 16. März 2010

I. Entwicklung Mitgliederbestand

Dezember 2008 533 Mitglieder

März 2009 504 Mitglieder
(Grund: Austritte zu Ende 2008)

Dezember 2009 536 Mitglieder

März 2010 504 Mitglieder
(Grund: Austritte zu Ende 2009)

bisher sind 11 Austritte zum Jahresende zu verzeichnen, ein Mitglied ist verstorben; erwartet werden die Beitritte der neuen Fünfer.

Die Mitgliederbeiträge liegen weiter zwischen 15 € und 240 €.

Wir erwarten in diesem Jahr rund 20.248,00 € Gesamtbeiträge.

II. Bewilligung von Zuschüssen

März 2009:
insgesamt 31.209,59 €
hiervon (gerundet):

- Unterstützung bedürftiger Schülerinnen 130,00 €
- Zuschüsse zu Fahrten und Schüleraustausch 1.150,00 €
- Multimedia- und Informationstechnik 1.118,00 €
- Instrumente 17.325,00 €
- Unterrichtsmaterial 10.687,00 €
- Diverses 800,00 €

Die Ausgaben für Instrumente betrafen ausschließlich die Anschaffung eines neuen Flügels, die ohne eine großzügige Einzelspende in Höhe von 10.000 € nicht möglich gewesen wäre.

November 2009:
insgesamt 20.679,38 €
hiervon (gerundet):

- Zuschüsse zu Fahrten und Schüleraustausch 2.950,00 €
- Multimedia- und Informationstechnik 3.150,00 €
- Instrumente 4.200,00 €
- Unterrichtsmaterial 2.443,00 €
- Aus- und Fortbildung 1.600,00 €
- Diverses 6.337,00 €

Die unter „Diverses“ aufgeführten Kosten betreffen hauptsächlich die Einrichtung des

Schulsanitätsdienstes und den Druck des nur noch einmal jährlich erscheinenden Info-Hefes (Anm. d. Redaktion: des Jahrbuches).

Anträge März 2010:

Im März 2010 hat der Vorstand über Anträge in Höhe von insgesamt 12.566 € zu befinden.

Protokoll der Mitgliederversammlung des Freundeskreises der Liebfrauenschule am Dienstag, den 16. März 2010

Dieter Kesper

Beginn: 19.05 Uhr

Das Protokoll führte Herr Kesper.
Die Teilnehmer ergeben sich aus der anliegenden Teilnehmerliste.

TOP 1 Festlegung der Tagesordnung

Frau Lenz schlug als Thema zu TOP 5 die Frage nach der weiteren Entwicklung von KORELLI vor. Die Tagesordnung wurde – wie vorgeschlagen und ergänzt - genehmigt.

TOP 2 Geschäftsbericht 2009

Herr Kesper berichtete über die Entwicklung des Mitgliederbestands und gab Auskunft über die im Jahre 2009 mit den Mitgliedsbeiträgen und Spenden bezuschussten Maßnahmen. Herr Möllers erstattete den Kassenbericht. Beide Berichte sollen als Anlage zu diesem Protokoll genommen und im INFO-Heft abgedruckt werden.

TOP 3 Bericht über die Kassenprüfung

Frau Ferber berichtete über die von ihr durchgeführte Kassenprüfung. Sie hat alle Rechnungen und Überweisungen sowie die Bewilligungen geprüft. Die Bücher werden mit dem Softwareprodukt MS-Excel geführt. Die dort errechneten Endbeträge zum 31.12.2009 stimmten mit den Kontoendständen des Geschäftskontos (Auszug 66) und des Festgeldkontos (Auszug 13) überein.

TOP 4 Entlastung des Vorstands

Herr Dr. Zadel beantragte die Entlastung des Vorstandes, die einstimmig bei Enthaltungen der anwesenden Vorstandsmitglieder erfolgte.

TOP 5 Verschiedenes

Zu KORELLI führte Frau Lenz aus, dass sich das vor über 10 Jahren bei „Gründung“ von KORELLI geplante Kontaktnetz der Eltern über Jahre bestens bewährt habe. So seien die schulischen Veranstaltungen von den „Korelli-Eltern“ ausgezeichnet organisiert und mit großen wirtschaftlichen Gewinnen durchgeführt worden. Hier seien in kurzer Zeit

bedeutende Beträge zusammen gekommen, die allesamt der Schule zugute gekommen seien.

Sie berichtete, dass sich dieses Kontaktnetz mittlerweile in einer „neuen Liga“ bewege. In diesem Zusammenhang wies sie auf die jahrelange erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Dr. Reinhold Hagen Stiftung, die „Junior-Ingenieur-Akademie“ der Deutschen Telekom Stiftung sowie die Zusammenarbeit der Fachschaft Ernährungslehre mit der Universität Bonn hin. Derzeit geplant sei überdies eine Zusammenarbeit mit der IHK Bonn.

Nach eingehender, lebhafter Erörterung aller bedeutenden Aspekte, insbesondere der Frage, wie sich die Elternschaft der Liebfrauenschule künftig nach außen darstellen soll, bestand ein Konsens der anwesenden Mitglieder darüber, dass die jetzt im Rahmen von KORELLI organisierten engagierten Eltern ihre Arbeit unter die Satzung des Freundeskreises stellen.

Die Aufgabe der Organisation von KORELLI und damit die Werbung auch von Eltern, die nicht Mitglieder im Freundeskreis sein müssen, für eine tatkräftige Unterstützung der Schule soll künftig einem Vorstandsmitglied übertragen werden. Der Vorstand bittet Frau Gali, dieses Amt bis zu den nächsten Vorstandswahlen im kommenden Jahr kommissarisch zu übernehmen. Frau Gali stimmte zu.

Ende der Sitzung: 20.50 Uhr

„60 Jahr, blondes Haar“ und die „Lady in Red“ - Geburtstagsgrüße an Frau Lenz und Frau Dr. Dohmes zum 60. Geburtstag

**Im Namen des Kollegiums und für den
Lehrerrat: Nina Brandt**

Am 14. September 2009 herrschte in der Liebfrauenschule Ausnahmezustand: Schon Wochen vorher hatten Schülerinnen und Lehrerkollegium geplant, geredet, gereimt und gebastelt (Letzteres wohl eher die Schülerinnen!), denn unsere Schulleiterin, Brigitte Lenz, wurde 60 Jahre alt.

Da genügte es nicht, nur einen Blumenstrauß zu überreichen: Die Schülerinnen hatten sich, koordiniert durch ihre SV, klassen- und stufenweise eine Rose gekauft und dazu eine individuelle Glückwunschkarte gebastelt, die allesamt für den großen Tag auf eine Schnur gebunden worden waren und Frau Lenz bei strahlendem Sonnenschein in der großen Pause auf der Schulterrasse überreicht werden konnten. Dazu traten die Klassensprecherinnen oder mitunter ganze Klassengesandtschaften zum Geburtstagskind und schenkten ihm ihre Rosen, bis Frau Lenz irgendwann einen riesigen Strauß in den Armen hielt.

Das Kollegium hatte sich viele Darbietungen und Geschenke überlegt, obwohl Frau Lenz sich im Vorfeld entschieden gegen Präsente ausgesprochen hatte. Trotzdem war heimlich mit ihrem Ehemann telefoniert worden, um Ideen für das optimale Geschenk abzusprechen – denn wir wollten es uns selbstverständlich nicht nehmen lassen, zum 60. Geburtstag zumindest eine Kleinigkeit zu organisieren! Überreicht wurde diese Kleinigkeit in Form eines Unterhaltungsprogrammpaketes, aber erst am Nachmittag. Frau Lenz hatte nämlich gemeinsam mit einem zukünftigen Geburtstagskind, Frau Dohmes, zu einem großen Lehrerfest in den „Birkhof“ in Brühl eingeladen. Das komplette Kollegium (aktuelles und ehemaliges), inklusive Partnern und Kindern, durfte dabei sein. So wurde die Geburtstagsfeier zu einem gemütlichen, bunten, fröhlichen Erlebnis mit köstlichem Essen und vielen Ständchen.

Frau Dr. Dohmes scheute sich nicht, ihren Ehrentag, der am 5. Oktober folgen würde, bereits „vorträglich“ zu feiern – obwohl das doch Unglück bringen soll! Aber da sie nicht abergläubisch zu sein scheint, begrüßte sie an besagtem Nachmittag mit einem entspannten Lächeln ihre zahlreichen Gäste. Frau Dr. Dohmes erhielt zunächst ein „Stellvertreterchen“, denn Geschenk und Geburtstagsständchen würden schließlich erst später folgen. Aber sie freute sich riesig über den ihr überreichten überdimensionalen Smiley-Luftballon, der an diesem Tag besonders gut zu ihr passte!

Für Frau Lenz hingegen durften wir an diesem Tag schon kreativ werden. So wurden ein Schlagermedley zu ihren Ehren gesungen, Spiele dargeboten und nicht wenige Reden gehalten. Und das Lächeln auf Frau Lenz' Gesicht bewies, wie viel Spaß sie bei alldem hatte! Dieses Gefühl können wir nur aus ganzem Herzen zurückgeben.

Wir waren glücklich, diesen besonderen Tag mit Ihnen feiern zu können und vielleicht ein wenig dazu beigetragen zu haben, den 60. Geburtstag nicht so schnell vergessen zu lassen. Vielen lieben Dank für das wunderbare Fest und Ihnen, liebe Frau Lenz, und Dir, liebe Gaby, noch einmal alles erdenklich Gute zum 60. Geburtstag!

Statt einer Laudatio:

Ansprache zur Verabschiedung von Sr. Dorothea Hahn im Schulgottesdienst der Liebfrauenschule am 29.01.2010

Pfr. Uwe Rieske und Pfr. Dominik Schultheis

Die Bibelstellen, auf die sich während der Ansprache bezogen wird, lauten: 1 Joh 4,7 ff. sowie Joh 13,1-20.

Auch wird Bezug genommen auf die verschiedenen Symbole, die im Zentrum der Sammelaktionen der Eine-Welt-AG an den Patro-

natsfesten der letzten Jahre standen. Diese wurden während der Ansprache nach vorne zum Altar gebracht.

„Gott ist die Liebe!“ – Wie oft, liebe Dorothea, war dieser Satz in Abiturzeitungen unter Deinen Charakteristika als Stilblüte zu lesen?! Wer Dich als Religionslehrerin hatte, wird diesen Ausspruch nicht nur einmal gehört haben; welcher Schülerin ist da zu verdenken, dass sie irgendwann glaubt, dieser Satz stamme von Dir! Weit gefehlt, wie wir eben in der Lesung gehört haben. „Gott ist die Liebe!“ ist nicht „nur“ eine Wahrheit von Frau Hahn, sondern stammt aus der Bibel, nämlich aus dem Ersten Johannesbrief. In knappen Worten fasst der Autor dieses Briefes das Geheimnis Gottes zusammen: Gott ist nicht nur wie Liebe, nein: Gott ist *Liebe schlechthin*.

Wir alle kennen Liebe in ihren unterschiedlichsten Schattierungen: beispielsweise die Liebe von Eltern zu ihrem frisch geborenen Baby. Noch ganz hilflos wird der junge Erdenbewohner wie in Watte gepackt in den Armen gehalten, zärtlich gestreichelt und geküsst. Die Liebe zwischen zwei frisch verliebten Teenagern lässt alles andere vergessen, lässt sie wie auf Wolken schweben. Bis ins hohe Alter kann die Liebe einen verzaubern, wenn man nämlich spürt, dass da jemand zu mir gehört, mit mir zusammen durch Dick und Dünn geht, bis dass der Tod uns scheidet.

Die Liebe Gottes ist dies alles und noch viel, viel mehr. Dabei ist sie nicht so gestrickt, wie

menschliche Liebe oft gestrickt ist, die nämlich oft nur dann bereit ist, Liebe zu schenken, wenn abzusehen ist, dass man selbst geliebt wird. Die Liebe Gottes gibt, auch ohne eine Gegenleistung zu erhoffen; die Liebe Gottes liebt, wie es in der Lesung hieß, auch ohne dass wir ebenso lieben müssten: ohne Wenn und Aber: absolut und bedingungslos.

Etwas Weiteres kommt hinzu: Die Liebe Gottes ist keine fixe Idee, sie ist kein Ideal, kein frommer Wunsch, sondern sie ist real: konkret geworden, man kann sagen, Fleisch geworden in Jesus Christus. An ihm, dem in die Welt gekommenen Sohn Gottes, können wir ablesen, was und wie die Liebe Gottes ist: hilfsbereit, unendlich geduldig, jederzeit bereit zur Versöhnung, so groß, dass sie alles für uns Menschen hergibt: selbst das Leben Jesu.

Wenn Gott uns mit dieser Liebe so sehr liebt, dann, so schreibt Johannes, können wir gar nicht anders, als diese Liebe einander weiter zu schenken. Wie das gehen kann, macht Jesus im Evangelium klar. Beim letzten Abendmahl wäscht er, der Meister, seinen Jüngern die Füße. Diese verstehen erst gar nicht, was da vor sich geht; Petrus wehrt sich sogar mit Händen und Füßen dagegen. „Nein, diesen Sklavendienst kannst Du doch nicht verrichten, Herr! Das ist unter Deiner Würdel!“ Doch Jesus bleibt stur. Er will seinen Jüngern ein Beispiel geben, ein Beispiel seiner Liebe – einer Liebe, die bis zum Äußersten geht. Jesus macht sich klein, nimmt die Rolle eines Dieners ein und wäscht ihnen die Füße. Wie Maria lässt sich Jesus ganz in den Dienst einer größeren Sache

stellen, in den Dienst der Liebe Gottes. Das ist wahre Liebe, eine Liebe, die nicht nach ihrem Vorteil sucht, sondern gibt, was sie selbst empfangen hat...

Wer die vielen Stunden Arbeit ermisst und den unermüdlichen Einsatz bedenkt, den Du, liebe Dorothea, während Deiner Schulzeit immer wieder in den Dienst einer guten Sache gestellt hast, der wird nicht anders können, als Deinem unermüdlichen und manchmal unerbittlichen Engagement Respekt zu zollen. Wer Dich bei einer Deiner Lieblingsbeschäftigungen, nämlich dem Geldzählen, beobachten konnte, der wird gespürt haben, wie viel Spaß es Dir macht, kleine Geldtürmchen zu stapeln. In dem einen Deiner Augen wird man dabei vielleicht ein kleines Euro-Zeichen erblicken können, was Deinem Eifer Ausdruck verleiht, möglichst viele Spendengelder zu erwirtschaften; im Winkel des anderen Auges wird man aber auch einen Hauch jenes Glanzes sehen können, den die Liebe, von der Apostel Johannes schreibt, in denjenigen zurücklässt, die sich für andere einsetzen.

Wer Dir, liebe Dorothea, beim Organisieren irgendeiner Ghana-Aktion in die Quere kam, wird einen Perfektionismus und eine Unbeirrbarkeit zu spüren bekommen haben, die keine Halbheiten zulassen, und nicht immer war es für uns Außenstehende leicht zu ertragen, wie stur und zielgerichtet Du mitunter sein konntest, wenn Du ein Ziel vor Augen hattest. Wer aber redlich versucht hat, Dich und Deine Motivation in all dem, was Du tust, zu

ergründen, der wird in Deinem Innern ein Herz erspürt haben, das um die Grenzen der eigenen Person sehr wohl Bescheid weiß, das erschrocken wahrnimmt, wo etwas nicht gut gelaufen ist, ein Herz, das eigentlich doch nur geben will, was es von Gott geschenkt weiß: Liebe.

Wir wollen in diesem Gottesdienst Gott Danke sagen für alles, was er unter Deinen Händen, liebe Dorothea, hat wachsen lassen an Liebe, an Licht und Segen. Das Geheimnis der Liebe ist ja, dass sie wächst und aufgeht, wo wir sie säen. Sie breitet sich aus und nimmt ihren eigenen Weg; all das, was unsere begrenzte Macht vermag, was unsere Köpfe und Hände schaffen können, das wird durch die Liebe groß und bedeutend und sucht sich selbstständig seinen Weg – viel weiter und reicher, als wir planen können.

Mit der Eine-Welt-AG habt ihr – einem Regenbogen gleich – Brücken der Solidarität geschlagen zwischen unserer Schulgemeinde hier in Bonn und den Menschen in Afrika.

Mit dem Geld, das ihr gesammelt habt, konnten *Steine* gekauft werden, aus denen Schulen und Wohnheime errichtet wurden.

Euren stetigen Bemühungen ist es zu verdanken, dass viele Menschen in Ghana ein *Licht* im Dunkel ihres Lebens aufgehen sahen, ein Licht der Hoffnung und der Zuversicht.

Die *Stühle*, die wir finanziert haben und die heute so manchen Raum in Ghana ausstatten, sind mehr als nur Sitzgelegenheiten – sie stehen für den Halt, den die Menschen durch unsere Hilfe gefunden haben.

Die zahlreichen Aktionen haben nicht nur die Menschen in Ghana glücklich gemacht, sondern unserer Schulgemeinde selbst viel Freude bereitet. Da wurde beim Weltjugendtag, in Gottesdiensten und an Patronatsfesten bei ghanaischer Musik *getanzt*; durch die Arbeits-einsätze in Ghana haben wir viele ghanaische Lieder kennen gelernt und hier in Bonn mit Freude gesungen.



Am Ende bleibt der Eindruck, als Schule eine ganze Menge auf die Beine gestellt zu haben, Menschen zu mehr *Leichtigkeit* im Leben verholfen zu haben, ihnen eine verheißungs-

volle Zukunft eröffnet zu haben – etwas, das ohne Deinen unermüdlichen Einsatz, liebe Dorothea, so vielleicht nie zustande gekommen wäre. Das Geheimnis des göttlichen Segens ist, dass nicht wir ihn lenken können, sondern dass er aus dem, was wir tun, etwas aufgehen lässt, und sei es nur den Ghana-Kuchen. Wie oft wurde über das „Mysterium“ dieses Ghana-Kuchens spekuliert und gemutmaßt, etwa dergestalt, dass es sich bei ihm doch nur um eine Backmischung von Aldi oder Dr. Oetker handelt. Bei unseren Vorbereitungen haben wir über die legendäre Ghana-Pizza und den Ghana-Salat lachen müssen, die die Eine-Welt-AG bei ihren zukünftigen Treffen jetzt wohl entbehren muss. Auch haben wir über typische Eigenschaften von Dorothea Hahn nachgedacht. Dabei fielen uns – wie immer – zunächst die markanten Dinge ein, Deine Macken und Kanten: Deine Sturheit etwa oder Deine energische und zugleich auch empfindsame Art, die in vielen Dingen keinen Aufschub duldet und sich mit einem nachdrücklichen Kommando-Ton verbindet. Wir sprachen aber auch von Deiner Hilfsbereitschaft, Deinem Blick für das Wesentliche, Deiner Verlässlichkeit, Deinem Ideenreichtum.

Paulus schreibt in einem seiner Briefe: „Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf. Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit. Sie erträgt alles, glaubt alles,

hofft alles, hält allem stand.“ (1 Kor 13,4 ff.) Inwieweit wir in unserem Leben diesem Ideal gerecht werden, wird einmal ein anderer beurteilen.

Uns bleibt, Dir heute für das zu danken, was Dir – aus unserer Sicht – bei der Verwirklichung dieses Ideals an unserer Schule gelungen ist. Es ist, so meinen wir, ein beachtliches Stück, und wir sind uns sicher: Du wirst uns fehlen!

Karnevalsschal statt Stola: Visitation der LFS durch Weihbischof Dr. Koch am Patronatsfest

Dominik Schultheis, Schulpfarrer

„Aller Augen warten auf dich ...“, diese Zeilen aus Psalm 145 kommen mir spontan in den Sinn, wenn ich an den Morgen des 8. Dezembers 2009 denke, unserem Patronatsfest, zu dem sich in diesem Jahr Weihbischof Dr. Heiner Koch angesagt hat. Während Schülerinnen, Eltern und Lehrer die letzten Bänke der adventlich gedimmten St. Elisabeth-Kirche füllen, der Chor „Kinduku“ mit seiner afrikanischen Musik die noch müden Geister zu wecken versucht, der Schulchor gesanglich in den Festgottesdienst einstimmt und in feierlichem Ritus die Kerze am Adventskranz

entzündet wird, schauen die Augenpaare von Dechant Weeger, von den Ministrantinnen und von mir angespannt auf die Uhr in der Sakristei. Diese lässt immer wahrscheinlicher werden, dass sich der hohe Besuch aus Köln verspätet. Als dieser dann in der Sakristei aufwartet, erklärt Weihbischof Dr. Koch gut gelaunt und scheinbar unbeeindruckt davon, dass der Gottesdienst mit einer fast viertelstündigen Verzögerung beginnen wird, wie mörderisch doch der Verkehr morgens Richtung Bonn sei; ein Trost für alle außerhalb von Bonn Wohnenden, die allmorgendlich im Stau oder in überfüllten Zügen stecken. Die scheinbar durch nichts aus der Ruhe zu bringende Art des Bischofs gefällt mir, ebenso wie mich das große Vertrauen fasziniert, das er mir bei den Vorbereitungen des Gottesdienstes entgegen gebracht hatte: Nicht alle Bischöfe übernehmen ohne Einspruch und Korrekturwünsche einen Liturgieplan, der von einem „kleinen“ Schulpfarrer vorgelegt wird...

Im Gottesdienst fragen wir: „Was kann uns Maria, die Mutter Jesu und Patronin unserer Schule, heute noch sagen?“ Ihre Bereitschaft, sich ganz in den Dienst Gottes zu stellen, entfalten wir als Vorbild für unser außerunterrichtliches Engagement an der LFS. Davon gibt es Überreichliches; stellvertretend verweisen wir auf das Engagement der Eine-Welt-AG, die am Patronatsfest ihre alljährliche Spendenaktion für unser Partnerprojekt in Ghana durchführt, sowie auf das der 30 Schülerinnen, die im Festgottesdienst offiziell zu Sanitäterinnen des

neu an der LFS eingerichteten Schulsanitätsdienstes beauftragt werden. Schülerinnen unterschiedlicher Jahrgangsstufen steuern in Form von pantomimischen Darbietungen, Texten und Fürbitten ihre Gedanken zur Thematik bei. Weihbischof Dr. Koch vertieft diese in einer packenden Predigt, bei der er auf die Brücke von Mostar im ehemaligen Jugoslawien zu sprechen kommt: „Eine Brücke, über die kaum einer geht, hat ihren Sinn verfehlt“, gibt er zu bedenken. „Wer aber bewusst eine Brücke zu Menschen schlägt, auf andere zugeht und sich für andere einsetzt, in den Dienst nehmen lässt, der kommt seiner christlichen Sendung nach und folgt dem Beispiel Marias.“

Während sich nach dem Gottesdienst der Schülerinnentross bei nasskaltem Dezemberwetter Richtung Königstraße in Gang setzt, wird mir die Ehre zuteil, im Dienstwagen des Bischofs zur Schule chauffiert zu werden. „Bischof müsste man sein!“ Auf dem Weg unterhalte ich mich mit dem Fahrer; der Bischof telefoniert mit seiner Sekretärin: Er stimmt Termine mit ihr ab, beantwortet Fragen, scherzt sogar mit ihr. „Ein ernsthafter und humorvoller Mensch zugleich“, denke ich mir, „sympathisch!“

Dieser Eindruck vertieft sich im Verlauf des Vormittages. Nachdem sich Weihbischof Dr. Koch bei einem zweiten Frühstück im Direktorinnenzimmer hat stärken können, stehen verschiedene Gespräche mit Schülerinnen-, Eltern- und Lehrervertretern auf dem Programm. Alle erleben einen aufgeschlossenen

und interessierten Mann, einen Bischof, der nicht einfach nur seinen x-ten Besuch an einer Schule abwickelt, sondern aufmerksam zuhört, engagiert nachfragt und auch nachdenklich schweigt, dann etwa, wenn kritische Töne gegenüber dem Schulträger laut werden. Unterbrochen werden die Gespräche von einer kurzen Stippvisite in der Turnhalle, wo Schülerinnen der Eine-Welt-AG von ihrem Arbeitseinsatz in Ghana berichten, Fotos vom Fortgang der Arbeiten vor Ort präsentieren und die Spendengelder für das Eine-Welt-Projekt einsammeln. Spontan ergreift der Weihbischof das Wort. Er zeigt sich beeindruckt vom vielfältigen Engagement der Schülerinnen an unserer Schule sowie von der großen Unterstützung seitens der Eltern- und Lehrerschaft und wünscht allen AGs Begeisterung für die Sache und Durchhaltevermögen.

Zur Mittagszeit stellt der bischöfliche Gesprächsmarathon die im Lehrerzimmer versammelten Gäste vor eine Geduldsprobe. Gerade, als sich das gemeine Fußvolk über seinen Bischof erheben will, um ohne ihn das Büffet zu eröffnen, öffnen sich die Türen des Direktorats, und der Bischof tritt hervor; so leicht übergibt er dann doch nicht den Laien das Feld. Mit einem kurzen Gebet und dem Segen über die Gaben eröffnet der fröhlich gestimmte Weihbischof das bunte Büffet, an dem er sich selbst für seinen nachmittäglichen Termin außerhalb Bonns stärkt. Während des Mittagessens zieht der Bischof von Tisch zu Tisch, führt Gespräche mit aktiven wie pensionierten Lehrerinnen und

Lehrern und erfährt Anekdoten aus dem Alltag einer Mädchenschule.

Nach dem Nachtisch schließen sich ein letztes Mal die Türen des Direktorats zum Abschlussgespräch des Bischofs mit der Schulleitung. Während sich der Dienstwagen am Ausgang positioniert, bleibt noch Zeit für das obligatorische Foto für die Schulchronik. Spontan legt sich hierzu der Weihbischof den „Leev Määdche“-Karnevalsschal der LFS um: ein brauchbarer Stola-Ersatz und Zeichen dafür, wie wohl sich der Bischof an unserer Schule fühlt. Prompt erfolgt seine Zusage, als Ehren-gast an der Karnevalssitzung der LFS teilzunehmen. Wir freuen uns und fühlen uns geehrt! Schließlich verlässt ein sichtlich zufriedener, fröhlich gestimmter und mit vielen Eindrücken, Anregungen und Fragen bepackter Weihbischof das Schulgebäude. Beim Einsteigen ins Auto sagt er mir Hände schüttelnd: „Hier wird Beachtliches geleistet! Danke!“ Ein Kompliment, das ich ihm gerne zurückgebe, denn wann erlebt man schon einen so engagierten, offenen und sympathischen Bischof? Nachdem der dunkle Wagen mit Kölner Nummernschild um die Ecke gebogen ist, betrete ich zufrieden und ein klein wenig stolz das alt-ehrwürdige H-Gebäude: „Ja!“, sinniere ich, „Hier wird Beachtliches geleistet. Und ich bin dankbar, ein Teil davon sein zu dürfen!“



v.l.n.r.: Pfr. Schultheis, Frau Kiggen-Freidel, Frau Lenz und Weihbischof Dr. Koch im Foyer der LFS

Neu an der LFS

Stefanie Heinrichs



Seit Februar 2010 bin ich die „neue Referendarin“ an der Liebfrauenschule für die Fächer Mathematik und Sport. Schön, dass ich mich hier nun Ihnen und Euch vorstellen darf. Geboren bin ich 1984 direkt nach Weihnachten in Hamburg. Bereits im Sommer darauf zog ich mit meinen Eltern nach Salzgitter, wo etwa zwei Jahre später auch meine Schwester geboren wurde. Nach weiteren Umzügen besuchte ich in Werther die Grundschule „Langenheide“ und anschließend das Gymnasium in Harsewinkel – dem „Tor zum Münsterland“. In der 11. Klasse habe ich das zweite Halbjahr genutzt, um das atemberaubende Kapstadt in Südafrika

kennen zu lernen und dort die „Garlandale High School“ zu besuchen.

Ausgerüstet mit diesen unvergesslichen Eindrücken zog es mich nach meinem Abitur 2004 in das Studentenleben der Stadt Köln. Diese zwar arbeitsintensiven und oft anstrengenden, aber auch spannenden und abwechslungsreichen Jahre des Studiums möchte ich dank der vielen neuen Bekanntschaften und tollen Freunde auf keinen Fall missen! Da mir der Umgang mit anderen und vor allem jungen Menschen schon immer viel Spaß und Freude bereitet hat, betreute ich neben dem Studium Gruppen von Hauptschülern bei ihren Hausaufgaben und ihrer Nachmittagsgestaltung, leitete Übungsgruppen für Mathestudenten und begleitete in den Semesterferien als Betreuerin einige Jugendfreizeiten der katholischen Kirche.

Trotz einiger unerwarteter Hürden konnte ich mit meinem Mathematik-Diplom (mit dem Nebenfach Informatik) und Mathematik-Sport-Examen schließlich doch im Februar in mein Referendariat starten - mit einem Mix aus Vorfreude und Skepsis. Nachdem ich seit September 2009 schon als Vertretungslehrerin am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Köln unterrichten durfte, schickte mich die Bezirksregierung völlig überraschend an das Studienseminar Bonn und an die LFS.

Doch nach dem ersten Schreck (arbeiten in Bonn, Schule in privater Trägerschaft... und nur Mädchen?) lernte ich eine Schule kennen, in der ich sehr herzlich empfangen und überaus freundlich aufgenommen wurde! Ein sehr hilfs-

bereites und engagiertes Kollegium und eine begeisterungsfähige Schülerschaft schafften es nicht nur mit einer eindrucksvollen Karnevalssitzung, sondern auch mit ihrer tagtäglich angenehmen Atmosphäre innerhalb kürzester Zeit meine anfängliche Skepsis abzubauen und dafür zu sorgen, dass ich mich hier sehr wohl fühle und auf die noch bevorstehende Zeit freue. Für diese freundliche Aufnahme und große Unterstützung bedanke ich mich auf diesem Weg ganz herzlich!

Übrigens: Auch wenn es auf den ersten Blick nicht immer danach aussieht, gibt es doch auch (zumindest manchmal) ein Leben neben dem Referendariat:

Diese Zeit nutze ich am liebsten für Freunde, zum Backen, Kochen und Entspannen, zum Reisen und natürlich für sportliche Aktivitäten.

Als Kind schlug mein Herz fürs Turnen, Tanzen und Reiten, ich probierte aber auch Basketball, Surfen, Tae-Bo, Leichtathletik uvm. aus. Nachdem ich mich während des Studiums dann durch die gesamte Spannbreite der Sportarten geschlagen habe, bin ich in meiner Freizeit nach den letzten Prüfungen bei den Triathlonsportarten (Laufen, Schwimmen, Radfahren) hängen geblieben. Allerdings probiere ich auch immer wieder gerne Neues aus (z.B. Klettern) oder weiche im Winter auf das Snowboard aus. Deswegen freue ich mich auch ganz besonders darüber, dass für Ende April 2010 wieder der BONN-Marathon mit einer Schulstaffel ausgeschrieben wurde und bin begeistert, wie viele interessierte Mädchen es gibt, die nicht

nur in unserer Marathon-AG fleißig trainieren, um bei dieser Staffel mit möglichst schnellen Teams für die LFS anzutreten!

▣ Helden wie wir

Wir gratulieren im Schuljahr 2009/2010...

Allgemeines

... **Mirjam Baumann, Friederike Bersem, Charlotte van Doesburg, Helena Falke, Julia Gassmann, Lukretia Karas (alle 8b), Victoria Gali (8a) und Alina Schüller (9a)** zur erfolgreichen Teilnahme am Experimental-Wettbewerb „Chemie entdecken“.

... **Clara Wienforth (6a)** zum Schulsieg beim Lesewettbewerb der sechsten Klassen.

... **Nadine Krisam (7c)** zur erfolgreichen Teilnahme am Wettbewerb „Aus der Welt der Griechen“.

... **Stéphanie Bieber und Johanna Reul (beide Jg. 13)** zu ihren preisgekrönten Facharbeiten (ausgezeichnet von der Universität Bonn und der Dr. Hans Riegel Stiftung).

... **allen Schülerinnen, die ihre Teilnahme** an den Fremdsprachenprüfungen Cambridge ESOL, DELF (Französisch) und TELC Español mit z.T. beeindruckenden Ergebnissen erfolgreich abschließen konnten.

... **Frau Dr. Claudia Brors**, Referendarin an der LFS mit den Fächern Deutsch und Französisch, zum Zweiten Staatsexamen am 12.11.2009.

... **Frau Eva Schreich**, Referendarin an der LFS mit den Fächern Mathematik und Katholische Religion, zum Zweiten Staatsexamen am 24.11.2009.

... **Frau Elisabeth Schmitz**, Referendarin an der LFS mit den Fächern Englisch und Geschichte, zum Zweiten Staatsexamen am 31.05.2010.

Musik

... unserer ehemaligen Schülerin **Natalie Horler (27)**, die im Sommer 2009 mit ihrem Dance-Trio *Cascade* in England, Amerika und Deutschland die Charts gestürmt und sogar Michael Jackson vom ersten Platz der britischen Charts verdrängt hat.

... **Elena Harsanyi (Jg. 12), Andrea Graff (Jg. 12) und Christine Heßeler (Abitur 2009)**, die 2009 bei der Bonner Aufführung der Mozart-Oper „La finta giardiniera“, der „Gärtnerin aus Liebe“, glänzten.

... allen Schülerinnen der LFS, die als Preisträgerinnen aus dem 47. **Regionalwettbewerb Bonn/Euskirchen von Jugend musiziert** am 30. und 31.01.2010 hervorgingen:

... In der Kategorie „Vokal-Ensemble 2 Gesangsstimmen“ wurden in der Altersgruppe III **Clara Heßeler (8b)** und Rebecca Hagen mit dem 1. Preis ausgezeichnet; in der Altersgruppe IV erhielten **Teresa Mertz Echauri (9c)** und **Marie-Sophie von Kalm (10a)** den 1. Preis; **Alexandra Joksche (9b)** und **Miriam Küpper (Jg. 11)** den 2. Preis; **Hannah Kirrinnis** und **Rebecca di Piazza (beide 9c)** den 1. Preis. In der Altersgruppe V erreichten **Rebecca di Piazza (9c)** und Vincent Debus den 1. Preis. In der Kategorie „Vokalensemble 3-6 Gesangsstimmen“ erhielten in der Altersgruppe VI **Elena Harsányi** und **Andrea Graff (beide Jg. 12)** und Frederick Schauhoff den 1. Preis.

... den erfolgreichen Teilnehmerinnen am **Landeswettbewerb NRW „Jugend musiziert“ 2010** in der Kategorie „Vokal-Ensemble, 2 Gesangsstimmen bzw. 3-6 Vokalstimmen“ **Clara Heßeler (8b)**: 2. Platz (Altersgruppe II); **Rebecca di Piazza (9c)**: 1. Preis und Zulassung zum Bundeswettbewerb (Altersgruppe V) sowie **Andrea Graff** und **Elena Harsányi (beide Jg. 12)**: 1. Preis und Zulassung zum Bundeswettbewerb (Altersgruppe VI).

Kunst und Kultur

... **Victoria Engels, Laura Knieps, Angela Keil** und **Stéphanie Bieber (alle Jg. 13)** zum Preis beim Wettbewerb der Bonner Schulen, dem XXV. Festival Bonner Schulkultur, der im November 2009 in der Bundeskunsthalle verliehen wurde.

... **Nadine Müller (Jg. 13)** zum 1. Preis und **Elsa Steinfath (Jg. 12)** zum Sonderpreis der Jury, die sie für ihre Gedichte im Rahmen des „Jugend-Literatur-Wettbewerbs NRW“ im November 2009 erhielten.

... **Ricarda Peters und Julia Schmidt (beide Jg. 12)** zur erfolgreichen Teilnahme am 13. Jugendkunstpreis des Bundesverbandes Bildender Künstler 2010.

Sport

... unseren Schülerinnen, die als Mitglieder der Ballettschule-International-Bonn beim **XIV. Deutschen Ballettwettbewerb** vom 25.03. - 28.03.2010 in Fürstentfeldbruck bei München sehr erfolgreich waren: **Greta Jörgens (8b)**, **Lavinia Montagna (6c)**, **Tatiana Lammersmann (6b)** und **Leonie Kortendick (5b)** haben mit einem klassischen Gruppentanz den 1. Platz belegt. **Lavinia Montagna** erreichte zudem mit einem Trio den 3. Platz, **Maya Szwedowski (6b)** mit dem Gruppentanz in HipHop den 1. Platz und **Clara Jörgens (9b)** sowohl mit einem Solo als auch mit einem klassischen Gruppentanz den 2. Platz. **Greta Jörgens** belegte außerdem in der Kategorie Solo den 1. Platz und gewann einen Wanderpokal für ihre herausragenden Leistungen als bestes Nachwuchstalent.

... **Alina Knees (9c)** zu ihren Erfolgen als Schwimmerin: bei der deutschen Jahrgangsmeisterschaft 2009 „Lange Bahn“ wurde sie 3. in 100m-Rücken und 4. in 200m-Rücken; bei den NRW-Meisterschaften 2009 wurde sie 1. bei 50m-Rücken und 2. bei 100m-

Rücken; bei den NRW-Jahrgangsmeisterschaften „Kurzbahn“ 2009 wurde sie 1. bei 50m-Rücken, 1. bei 100m-Rücken und 2. bei 200m-Rücken.

... **Antonia Schultze (5b)** zum Sieg bei den Deutschen Meisterschaften im ShowDance und zum 9. Platz bei der WM in Riesa (Sachsen) vom 23.-25.11.2009.

... **Annika Beck (Jg. 12)** zu ihren Erfolgen als Tennisspielerin. Inzwischen konnte sich die Schülerin auf Platz 567 der Damen-Weltrangliste vor kämpfen und hat bereits 45 Weltrangpunkte auf dem Konto.

Gesellschaft

... **Uta Göbels (Abitur 2003)**, der Bonna Uta I. der Karnevalssession 2009/2010.

... **Emily Walther (6a)**, die in der Karnevalssession 2009/2010 zusammen mit ihrem Bruder das Röttgener/Ückesdorfer Kinderprinzenpaar stellt.

Junge Wissenschaftler werden für ihre Facharbeiten ausgezeichnet

Nina Brandt (unter Berücksichtigung einer Pressemitteilung der Universität Bonn)

„Kein Erfolg ohne Mühe und Arbeit“ – das haben sich auch Schülerinnen und Schüler aus Bonn und Umgebung gedacht und viel Anstrengung in ihre Facharbeiten gesteckt. Jetzt haben die Dr. Hans Riegel Stiftung und die Universität Bonn die besten Beiträge in den Fächern Biologie, Geographie, Mathematik und Chemie ausgewählt und mit stattlichen Preisgeldern honoriert. Am Mittwoch, 19. August, fand die Überreichung der Urkunden im Festsaal der Universität Bonn statt.

Seit 2007 zeichnen die Dr. Hans Riegel Stiftung und die Universität Bonn die besten Facharbeiten mit einer Urkunde und Geldpreisen aus. In diesem Jahr wurde das Fächerspektrum von Biologie, Geographie und Mathematik um das Fach Chemie erweitert. Die vier Erstplatzierten können sich über jeweils 600 Euro freuen. Für die Plätze zwei und drei winken je 400 bzw. 200 Euro. „Die Schülerinnen und Schüler haben wieder viele aktuelle Themen aufgegriffen und zum Teil mit bemerkenswert guten Ergebnissen bearbeitet“, berichtet Marco Alfter, der Geschäftsführer der Stiftung.

Auch Adrian Labeit von der Integrierten Gesamtschule Beuel hat sich an einem gegenwärtigen Thema orientiert, dem Gammelfleischskandal. In seiner Arbeit untersucht er, wie man anhand der Fleischproteine eine Unterbrechung der Kühlkette beim Transport feststellen kann. Dafür isolierte er in seinem selbst gebastelten Labor zu Hause das Muskelprotein Titin und konnte anhand von Veränderungen die Lagerungszeit und auch die Lagerungsbedingungen bestimmen. Mit

nur eingeschränkten Mitteln konnte der Schüler schon erste Ansätze schaffen, um in Zukunft die Verbraucher vor Gammelfleisch zu schützen. Dies beeindruckte auch die Jury aus renommierten Wissenschaftlern der Universität Bonn, die an seine Facharbeit den 1. Platz im Fachbereich Chemie vergab.

Stéphanie Bieber konnte im Fachbereich Biologie für ihre Facharbeit „Aspekte der Methodenerarbeitung zum Phosphor-Mangelversuch an Weißen Lupinen“ den zweiten Platz erringen und musste sich lediglich Maximilian Faltinat von der Christophorusschule



Unter den Preisträgern befinden sich auch Johanna Reul (vierte von links) und Stéphanie Bieber (vierte von rechts) aus der Jahrgangsstufe 13 der Liebfrauenschule.

in Königswinter und seiner „Experimentellen Untersuchung zur Regenerationsfähigkeit von Hydra spec. in Abhängigkeit ökologischer Faktoren“ geschlagen geben. Auch im Fach Mathematik erhielt eine Schülerin der LFS den zweiten Platz: Nach Felix Schmidt vom Heinrich-Böll-Gymnasium in Troisdorf, dessen Facharbeit „Anwendungen der Integralrechnung an Praxisbeispielen in Troisdorf“ mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde, wurde Johanna Reul für ihre Arbeit „Numerische Verfahren zur Bestim-

mung von Nullstellen: Newton-Verfahren verglichen mit der Regula falsi" prämiert.

Die SV im Schuljahr 2009/2010

Paulina Schell, Jg. 11

Wir – Stephanie, Katja, Julia, Katharina und Paulina aus der Jahrgangsstufe 11 – sind das erste Schülersprecher-Team der Liebfrauenschule. Nach den Sommerferien haben wir unseren Dienst „angetreten“ und einige Ziele gesetzt, die wir mit euch und Ihnen zusammen verwirklichen wollten.

Hier wollen wir noch einmal einige unserer Vorschläge für das Schuljahr 2009/2010 vorstellen:

Allgemein war und ist uns eine gute Zusammenarbeit wichtig, sowohl mit der Schulleitung und den Lehrern, aber auch den Schülerinnen und den Eltern. Ein großer Wunsch der Unterstufe war es beispielsweise, eine Unterstufenparty zu veranstalten. Diesen Wunsch haben wir im Dezember in Kooperation mit dem Beethoven-Gymnasium verwirklicht. Auch die Tradition der alljährlichen Nikolaus-Aktion konnten wir erfolgreich weiterführen. Wir haben uns aktiv an der Vorbereitung der Schulfeste beteiligt: Das Herbstfest wurde von uns moderiert und bei den Karnevalssitzungen waren wir beim Bühnenbildbau, hinter der Bühne,

bei den Vorbereitungstreffen und im allgemeinem Management aktiv. Wir haben auch an sonstigen Schulveranstaltungen und Konferenzen teilgenommen und natürlich SV-Sitzungen einberufen. Eine Nachhilfe-Börse und Börse für gebrauchte Schulbücher wurden von uns ins Leben gerufen. Außerdem haben wir in Kooperation mit der Foto-AG die Klassen- bzw. Stufenfotos für das Jahrbuch organisiert und geschossen. In den nächsten Wochen wollen wir auch euren bislang noch nicht erfüllten Wünschen nachgehen, wie zum Beispiel die Ballturniere. Insgesamt haben wir eine arbeitsreiche, aber zugleich auch sehr erlebnisreiche Zeit hinter uns. Wir danken allen für ihr Vertrauen, ihre Vorschläge und die gute Zusammenarbeit und Unterstützung!



v.l.n.r.: Paulina Schell, Stefanie Klinkhammer, Julia Hoffmann, Katharina Viernich, Katja Ramscheid

Stadtmeisterschaft im Gerätturnen

Eva Keusen

Am 9. Dezember 2009 fuhren wir mit zehn Schülerinnen der Klassen 5-10 zum Gerätturnwettkampf in die Gesamtschule Beuel. Mit großem Eifer und Engagement präsentierten unsere Turnerinnen in zwei verschiedenen Altersgruppen ihr turnerisches Können am Schwebebalken, Boden, Kasten und Stufenbarren. Nachdem alle ihre Pflichtübungen absolviert hatten, wurden die älteren Mädchen mit dem zweiten Platz, die jüngeren mit dem sechsten Platz belohnt. Zu diesem Erfolg gratulieren wir ganz herzlich!

10. Rhein-Energie-Marathon: Liebfrauenschule 1, 2 und 3 vorne mit dabei

S. Heinrichs, E. Keusen, K. Thiet

Am 25. April 2010 war es wieder soweit: Der BONN-Marathon lockte tausende Läuferinnen und Läufer an das Bonner Rheinufer. Und wäh-

rend die Sonne im Laufe des Tages immer stärker vom blauen Himmel strahlte, checkten im Laufe des Vormittags auch nach und nach 20 schnelle Mädels der Liebfrauenschule am Start und an den insgesamt fünf Wechselzonen der Schulstaffeln des Marathons ein.



Marathonstaffel der LFS vor dem Start

Nach einigen intensiven Trainingsstunden mit Frau Thiet und Frau Heinrichs und unzähligen Trainingsrunden um die Poppelsdorfer Allee stellte die LFS schließlich drei schnelle, fitte Mädchenstaffeln auf, die beim BONN-Marathon gegen fast 200 weitere Schulstaffeln antraten. Ausgerüstet mit blauen Schulmarathon-T-Shirts und voller Laufmotivation brachte jede Teilnehmerin all ihre Kräfte auf, um so schnell wie möglich die Schulschärpe und den Championship für die Zeitmessung an ihre jeweils nächste Staffelfrau zu übergeben. Neben

Frau Heinrichs, die alle Wechselzonen abradelte, um den Läuferinnen vor ihrem Staffelstart gute Beine zu wünschen und die Ankommenden in Empfang zu nehmen, unterstützten auch einige Eltern ihre Staffelmarchathonis tatkräftig. Im Zielbereich auf dem Münsterplatz erhielt schließlich jede Staffelteilnehmerin von Frau Thiet und Frau Keusen ihre wohlverdiente Auszeichnung: eine Medaille und einen Lolli, festgehalten auf einem Zielfoto! Soviel Engagement, Laufbegeisterung und tolle Atmosphäre bei strahlendem Sonnenschein spiegeln sich auch in den tollen Ergebnissen wider:

Die erste Staffel der Liebfrauenschule (Start-Nr. 66, W90) kam nach 03:39:52 Stunden ins Ziel. In dieser Staffel starteten Ricarda und Rebecca Guse (6A und 9B), Florentine Exner (13), Sara Berndt (9C), Mandana Poetsch (11), Sara Wissmann (9B) und Anna Bartels (9B). Nur kurze Zeit später, nach 03:56:41 Stunden, kam die junge Staffel (Start-Nr. 65, W89) mit den Schülerinnen Julia Hintzen (7C), Charlotte van Doesburg (8B), Nicola Kochmann (6A), Nicola Thomaschewski (9C), Sophia Klassen (6A) und Kerstin Hanßen (8A) ins Ziel. Und schon direkt dahinter positionierte sich mit 04:00:24 Stunden die dritte Staffel (Start-Nr. 67, W90) mit Sophia Crüwell (10B), Jutta Göttlicher (10A), Sarah Bündler (10B), Alina Knees (9C), Henrike Odenthal (7C), Isabelle Schlolaut (11) und Julia Hoffmann (11).

Herzlichen Glückwunsch zu diesen großartigen Leistungen!

An diese Stelle gehört auch ein herzliches Dankeschön: Vielen Dank an alle Läuferinnen, und ganz besonders an alle tatkräftigen Helferinnen, die mit angefeuert haben, die Teilnahme am Schulmarathon unterstützten und somit nicht nur den reibungslosen Ablauf ermöglichten, sondern dabei auch für eine tolle Stimmung sorgten!

Da bleibt nur noch zu sagen: Weiter so! Hoffentlich können wir auch im nächsten Jahr und bei weiteren Laufveranstaltungen wie dem Kölner Schulmarathon mit solch starken LFS-Teams starten!

Ghanaprojekte 2009/2010

Sr. Dorothea Hahn

Am 1. Januar 2009 wurde in Adentia, einem ständig wachsenden Dorf im Busch nahe Sunyani in Ghana, der Grundstein für eine dringend notwendige Vorschule gelegt. Ein Viertel der benötigten Bausumme wurde von einer italienischen Familie bereitgestellt, die restlichen drei Viertel (28.500 €) haben wir von Ende 2008 bis zum Sommer 2009 gesammelt und erarbeitet. Im Sommer 2009 haben fünf Schülerinnen der LFS zusammen mit fünf Schülern unserer polnischen Partnerschule in Breslau beim Bau der Vorschule mitgearbeitet. Im Januar 2010 konnte in drei der vier Klassenräume der Unterricht aufgenommen werden. Die Kinder und ih-

re Eltern sind sehr glücklich darüber, denn ohne Schulbildung haben die Kinder keine Chance auf eine gesicherte Zukunft. Seit August 2009 sammeln wir Geld für den Bau einer Vorschule in Abronye. Dieses Dorf liegt noch 10 km weiter von Sunyani entfernt als Adentia.



Auch hier warten die Kinder auf die Chance zu lernen und ihre Fähigkeiten zu entfalten. Mit dem Bau konnte im Oktober 2009 begonnen werden, kurz nach Ostern haben die Schreiner mit der Dachkonstruktion angefangen.

Da das Mädchenwohnheim des Don Bosco Ausbildungszentrums, dessen Bau wir von 1999 – 2001 finanziert haben, zu klein geworden ist und sozusagen aus allen Nähten platzt, haben wir die äußerst günstige Gelegenheit genutzt, in der Nähe der Schule für nur 3.000€ ein kleines Haus zu kaufen, das für ca. 5.000€ renoviert und eingerichtet wird. Hier werden in Zukunft weitere Mädchen geschützt wohnen

können, während sie ihre Ausbildung machen. Viele der Mädchen bekommen von uns regelmäßig Unterstützung, d.h. Schulgeld, Wohngeld, medizinische Versorgung und manchmal auch Essensgeld. Für alle Hilfe und Unterstützung sage ich im Namen der Kinder und Jugendlichen, denen wir helfen, herzlichen Dank!

Übersicht über Einnahmen 2009:

Ghanakuchen:	1.850 €
Patenkinder:	1.130 €
Kollekten:	3.070 €
Verkaufstände:	1.350 €
Fastenzeitaktion:	3.100 €
Tanzaktion zum Patronatsfest:	9.100 €
Aktion Tagwerk:	5.500 €
Spenden von ehemaligen Schülerinnen / Kolleginnen:	6.300 €
Spenden von Kollegen und Freunden der LFS:	<u>26.600 €</u>
	58.000 €

Ausgaben in Ghana 2009:

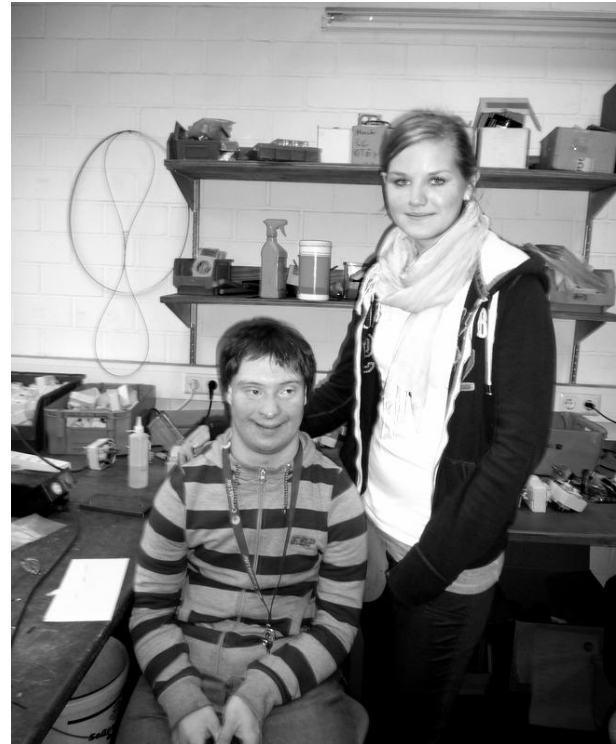
Vorschule Adentia:	18.500 €
Mädchenwohnheime (laufende Kosten, Renovierung):	5.500 €
Mädchenförderung:	13.500 €
Vorschule Abronye:	17.500 €
Haus für Mädchen:	<u>3.000 €</u>
	58.000 €

Ängste, Befürchtungen, Erwartungen und Reflexion im Bezug auf mein Sozialpraktikum

Isabelle Schlolaut, Jg. 11

Ich habe mein Sozialpraktikum in den „Bonner Werkstätten“, einer Behindertenwerkstatt, drei Wochen lang absolviert. In den Wochen vor dem Praktikum in sozialer Verantwortung habe ich mir viele Gedanken darüber gemacht, was mich für Aufgaben in der Werkstatt erwarten werden. Zu den Gedanken kamen auch Ängste und Befürchtungen. Da ich in meinem sozialen Umfeld nur selten, man kann fast sagen nie, Kontakt mit behinderten Menschen habe, war die Zusammenarbeit mit geistig und körperlich behinderten Menschen eine vollkommen neue Herausforderung für mich. Auch konnte ich mir nur sehr schwer vorstellen, dass für manche Menschen eine Arbeit mit Behinderten als normal gilt. Sie müssen diese Menschen so akzeptieren, wie sie sind, und in ihrem Betrieb einsetzen, soweit sie körperlich und geistig dazu in der Lage sind. Ich wusste nicht, ob ich sofort in der Lage sein würde, mit ihnen tatsächlich so umzugehen, als wären sie wie jeder andere Mensch. Es war eine gewisse Umstellung für mich, von der ich mir anfangs

noch nicht sicher war, ob diese ohne Probleme ablaufen wird.



Isabelle mit einem Mitarbeiter in der Werkstatt

Im Nachhinein kann ich sagen, dass ich die Menschen, die einen sozialen Beruf ergreifen, sehr gut verstehen kann. Diese Arbeit erfüllt einen jeden Tag mit viel Lebensfreude, außerdem lernt man Selbstverständlichkeiten, wie ohne Hilfe zu gehen oder zu essen, lesen oder

schreiben zu können und andere Dinge des täglichen Lebens viel mehr zu schätzen. Natürlich stellte ich auch ein paar Erwartungen an mein Sozialpraktikum. Ich wollte nicht nur meine Ängste überwinden und die Behinderten, soweit es mir möglich war, „normal“ behandeln, ich wollte zusätzlich etwas über die verschiedenen Behinderungen, an denen die Mitarbeiter leiden, erfahren. Während meiner Praktikumszeit habe ich mit den Betreuern der Erkrankten viel über diese Dinge gesprochen. Mich faszinierte immer wieder, wie diese Menschen trotz ihrer körperlichen oder geistigen Behinderung ihren Alltag fabelhaft meistern und zufrieden mit ihrem Leben sind. Ich finde, dass sich jeder ein Beispiel an diesen Menschen nehmen sollte.



Abschließend kann ich sagen, dass meine anfänglichen Ängste und Befürchtungen gegenüber dem Sozialpraktikum nicht eingetreten

sind. Ich habe in diesen drei Wochen so viel Neues gelernt, was ich ohne ein Sozialpraktikum nie erfahren hätte. Die Tatsache, dass ich in meinem sozialen Umfeld keinen oder nur sehr wenig Kontakt mit Behinderten habe, machte sich in der Praktikumszeit keineswegs negativ bemerkbar. Vielleicht war es sogar gut, so wurde ich „ins kalte Wasser geschmissen“ und musste versuchen, selbst klar zukommen. (Gewisse Herausforderungen schaden, wie ich finde, nie!) Ich schätze ein Sozialpraktikum als eine sehr sinnvolle und keineswegs als eine unnötige Erfahrung ein, die jeder selbst einmal erleben sollte. Erzählungen von solchen Erlebnissen reichen nicht aus, um Außenstehenden einen Einblick in einen sozialen Beruf zu verschaffen. Dank einer solchen Erfahrung wächst man auch selbst an Reife und Stärke.

Ich möchte meine drei Wochen Sozialpraktikum um nichts in der Welt missen! Es war eine sehr schöne Zeit, die ich in der Behindertenwerkstatt verbracht habe. Natürlich liegt dies zu einem großen Teil auch an der Einrichtung und den Mitarbeitern dort. Ohne ihr herzliches Aufnehmen meiner Person und die Fürsorge wäre ich bestimmt nicht so begeistert von dem Praktikum gewesen, wie ich es jetzt bin. Aber auch ich selbst habe zu dieser positiven Erfahrung und erfreulichen Zeit beigetragen. Ich habe die Menschen in der Werkstatt ins Herz geschlossen und werde sie bald wieder besuchen, denn der Abschied von ihnen ist mir schwer gefallen. Ihre liebevollen, zum Teil selbst gemachten Geschenke halte ich in Ehren und sie erinnern mich immer wieder an die tolle Zeit

und eindrucksvollen Erfahrungen, die mich auch in Zukunft begleiten werden.

Der Vorlesewettbewerb

Rebecca Kobert und Leonie Richard, Klasse 6c

Im November 2009 fand in fast allen Schulen Deutschlands ein Vorlesewettbewerb der sechsten Klassen statt. So auch in unserer Schule. Als erstes durfte sich jede Schülerin ein gutes Buch aussuchen, das aber kein Gedichtband oder Bilderbuch sein durfte. Danach teilte uns unsere Deutschlehrerin, Frau Schürmann-Bjelic, in Vierer- und Fünfergruppen ein. In diesen Kleingruppen stellten wir unsere Bücher vor. Die Buchvorstellung bestand aus zwei Teilen: einer kurzen Inhaltsangabe und einer Leseprobe. Danach musste jede Schülerin ein bis zwei Seiten aus einem fremden Buch vorlesen. Die Kleingruppe vergab Punkte und stellte so den Gruppensieger fest.

Dann traten die Gruppensieger vor der Klasse gegeneinander an. Klassensiegerin der 6c wurde Rebecca Kobert mit dem Buch „Die fabelhaften Monsterakten der furchtlosen Minerva McFearless“ von Ahmet Zappa, weil sie besonders deutlich, schön und laut gelesen hatte.

Einige Tage später traten die Klassensieger in der Aula gegeneinander an. Clara Wienforth (6a) las aus dem Jugendbuch „Drachenreiter“

von Cornelia Funke, Annika Piontzik (6b) aus „Der Wunschpunsch“ von Michael Ende und Rebecca Kobert (6c) aus „Das Zepter des Pharaos“ von Sabine Blazy. Anschließend lasen die Schülerinnen aus dem Buch „Küss den Frosch“ von Lisa Marsoli vor. Die Jury bestand aus Frau Lenz, Frau Schürmann-Bjelic, Frau Franken, Frau Noever und der Vorjahressiegerin der Schule, Kaja Waloßek aus der 7a. Die Damen der Jury mussten sich nach den Lesungen lange beraten. Schließlich entschieden sie, dass Clara Wienforth die beste Leistung gezeigt hatte und somit zur Schulsiegerin ernannt wurde. Sie wird die Liebfrauenschule bei der nächsten Runde des Vorlesewettbewerbs vertreten. Sie hatte besonders beim Vorlesen des unbekannten Textes überzeugt. Alle drei Klassensiegerinnen bekamen einen Buchpreis überreicht.

Nun muss Clara gegen die Siegerinnen und Sieger der Bonner Schulen antreten. Wenn sie erfolgreich ist, kann sie die beste Vorleserin Nordrhein-Westfalens und sogar Deutschlands werden. Wir wünschen ihr viel Erfolg!

Die Welt im antiken Griechenland

adaptiert von Nina Brandt nach einer Vorlage von Dr. Susanne Aretz

Am 22. Januar 2010 sind die Sieger des landesweiten Wettbewerbs „Aus der Welt der Grie-

chen" im Gymnasium am Ostring in Bochum ausgezeichnet worden. Der Wettbewerb wurde vom Landesverband NRW im Deutschen Altphilologenverband, dem Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung und dem Generalkonsulat von Griechenland in Düsseldorf ausgerichtet und gesponsert. Er richtet sich an Latein-SchülerInnen der 6. und 7. Klasse, um sie zu einer kreativen Auseinandersetzung mit der griechischen Kultur zu motivieren.

Die 17 Schüler aus NRW, darunter Nadine Kri-sam aus der Klasse 7c der LFS, besuchten im Rahmen der Wettbewerbsfeierlichkeiten das Bergbau-Museum in Bochum und genossen ein griechisches Mittagessen, bevor sie anlässlich des Römertages des Gymnasiums am Ost-ring für ihre Leistungen mit echten römischen Münzen und Buchpreisen geehrt wurden. Die SchülerInnen präsentierten ihre siegreichen Beiträge, die sie hergestellt hatten: ideenreiche Fotoromane zum Raub der Helena durch Paris, prächtige Modelle der sieben Weltwun-der und fantastische Spiele.



Preisgekrönte Beiträge zum „Jugend-Literatur- Wettbewerb NRW“ 2009

Nina Brandt

Die folgenden Gedichte stammen von den Schülerinnen Nadine Müller, Jahrgangsstufe 13, und Elsa Steinfath, Jahrgangsstufe 12, die selbstbewusst mit ihren poetischen Werken in den „Jugend-Literatur-Wettbewerb NRW“ einstiegen und dafür mit Auszeichnungen belohnt wurden.

Etwa 100 junge Menschen zwischen 13 und 19 Jahren hatten ihre Texte zu den Themen „Trends“ und „Blick in die Zukunft“ bei dem Bergisch Gladbacher Verein „Wort & Kunst“, der den Jugend-Literatur-Wettbewerb NRW gemeinsam mit der Stadtbücherei im forum ausrichtete, eingereicht. Bei der Preisverleihung im November 2009 lobte der Vereinsvorsitzen-de Günter Helmig die „erstaunlich vielen guten Arbeiten“ der jungen Autoren, die den Preis-richtern große Mühe bereitet hätten, „eine Rei-henfolge festzulegen“.

Nadine Müller war per Zufall auf den literari-schen Wettbewerb aufmerksam geworden, als sie in der Stadtbibliothek ein Plakat bemerkte, das um Teilnehmer für den Konkurrenzkampf warb. Sie entschloss sich, ihr Gedicht „Zeit“, dessen erste Verse sie bereits vor einiger Zeit

verfasst hatte, zu vollenden und das Ergebnis einzureichen. In ihrem Text setzt sie sich mit der Lebenszeit auseinander, die bewusst genossen werden sollte. Für ihre poetische Äußerung des Wunsches, „noch einen Augenblick im Moment zu verweilen“, erhielt sie schließlich in ihrer Altersklasse (16-19 Jahre) den ersten Preis.

Elsa Steinfath wurde für ihr Gedicht „Strophen, die das Zeitliche segnen“ mit dem Sonderpreis geehrt, den ihr die Jury einstimmig zusprach. In der Begründung der Jury hieß es dazu: „Mit Ihrem Gedicht treffen Sie sensibel den zu beklagenden Zeitgeist unserer egoistischen Gesellschaft und die Suche der Jugend nach einer lebenswerten Zukunft.“

Beiden Preisträgerinnen gratulieren wir sehr herzlich zu ihrem Erfolg und wünschen ihnen für ihre literarische Zukunft alles Gute!



Nadine Müller (erste Reihe, zweite Person von rechts) siegte in ihrer Altersklasse.

Zeit

Gewaltsam, und doch gleich voll Harmonie,
begegnen War und Werden sich im Tanz
ums Sein, ums Jetzt, im Augenblick, im Nie,
verschmolzen in zweifacher Eleganz.

Das Lied, zu dem die Schicksale sich drehen,
heißt Zeit, heißt Immer, Nie und Ewigkeit.
Taktweise lässt es Träume still verwehen,
einatmend frisst sie die Vergangenheit.

Den Träumen folgen Menschen in die Leere,
die unablässig leise weiterschwingt...
Und Sehnsucht zeichnet wilde Farbenmeere
in unsere Zukunft, die uns zu sich winkt.

O Zukunft, Zukunft, warum mußt du eilen
während das Hier und Jetzt in Blüte steht?
Ich möcht' noch gern im Augenblick verweilen
Und fühl doch wie er durch mich untergeht.

Denn ich muss traumwärts streben bis ich sterbe,
schon halb im Morgen steh ich noch im Heut',
und hier und da liegt eine Himmelsscherbe
und Sternenstaub auf meinem Weg verstreut.

So wander ich denn, mutig sind die Schritte,
die ich voll Sorge vor dem Abgrund mache.
Und in den Schritten schwingt die stille Bitte
zu sterben, wenn ich singe, tanze, lache.

Nadine Müller

Strophen, die das Zeitliche segnen

Wünsche, Träume, Pläne.
Von alltäglicher Not,
Politik und Geschichte bedroht,
liegen sie weit in Ferne.

Fort, fort! Wir wollen entkommen,
begeben uns auf eine Reise,
werden leider doch nicht weise
und erleben bloß verschwommen.

Wir werden dies sehen,
das hören, riechen, ertasten,
schmecken und weiter hasten,
entfernt Besseres erspähnen.

Neben dieser wilden Flucht,
fühlen wir uns eingezwängt
und gesellschaftlich bedrängt.
Konsum entwickelt sich zur Sucht.

Vielfältigkeit wird gepredigt.
Jeder sitzt im gläsernen Haus.
Aus dem System gibt's kein Hinaus.
Das Individuum ist längst erledigt.

So schließt uns der Zwang
in seine warmen Arme,
wedelt mit der weißen Fahne,
spielt falscher Melodien Klang.

Massen mit dem gleichen Ziel.
Vermeintlich streben sie nach Wohl,
letztendlich ist die Hoffnung hohl.
Die Medien erzählen viel.

Eine kommende Perfektion.
Die allgemeinen Träume
finden überall noch Räume,
verüben große Faszination.

Beflissen und gerissen handeln
Firmen mit uns'rer Befindlichkeit.
Zukunftsangst ist weit und breit.
Zum Guten soll's sich wandeln.

Bleibt noch Drang nach Geld und Macht,
umstrittener Klassenunterschied.
Wir sind unseres Glückes Schmied,
bis wir aus der Illusion erwacht.

Mir fließen die Tränen hinab,
starre in die weite Leere.
Zukunft gibst du mir die Ehre,
bis ich Wahrheit gefunden hab'?

Elsa Steinfath

Jugendkunstpreis 2010

Julia Schmidt und Ricarda Peters, Jg. 12

Auch in diesem Jahr fand der Jugendkunstpreis des BBK (Bundesverbandes Bildender Künstler) Bonn Rhein-Sieg e.V. in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein Rhein-Sieg e.V. zur Förderung junger Künstler statt. Aus über 65 Teilnehmern von verschiedenen Schulen der Region Rhein-Sieg, Rhein-Ahr und Rhein-Erft wurden ausgewählte Arbeiten von insgesamt 47 Schülern und Schülerinnen zwischen 16 und 21 Jahren ausgestellt. Von unserer Schule haben Ricarda Peters und Julia Schmidt teilgenommen. Das Thema und die Technik der Werke waren frei wählbar. Ausgewählt wurden z.B. Fotomontagen, Landschaftsbilder, Portraits, Skizzen, Skulpturen usw. Vom 7.-21. März 2010 waren die Arbeiten in einer Ausstellung im Pumpwerk in Siegburg zu sehen. Die Werke wurden von einer Jury aus Frau Dr. Kleinschmidt-Altpeter, Steffi Reschke, Gisela Schwarz, Willi Krings und Dierk Engelken bewertet und ausgewählt. Auf der Vernissage am 7. März wurden alle Gäste von Almuth Leib, Erste Vorsitzende des BBK Bonn Rhein-Sieg, begrüßt und im Rahmen einer Preisverleihung erhielten die besten Arbeiten Urkunden für ausgezeichnete Leistungen sowie Warengutscheine von „Knauber“ und Geldpreise.

Insgesamt war die Teilnahme ein einmaliges Erlebnis, das sehr aufschlussreich und inspirierend war. Wir empfehlen es jedem weiter, der an Kunst interessiert ist.



Ricarda Peters



Julia Schmidt

ShowDance- Weltmeisterschaft 2009

Antonia Schultze, Klasse 5b

Antonia Schultze, Schülerin der Klasse 5b, ist bereits Deutsche Meisterin im ShowDance und berichtet hier über ihre Teilnahme an der WM, die sie und ihren Tanzpartner Mika nach Riesa in Sachsen führte.

Vor zwei Jahren bat mich meine jetzige Trainerin, Manuela Einmal, doch mal bei einem ShowDance-Training mitzumachen. ShowDance ist wie Musicals, nur ohne eigenen Gesang. Das hat mir sofort gefallen und nach den ersten Versuchen fragte mich meine Trainerin, ob ich nicht an Turnieren teilnehmen möchte. Ich sollte ein Duo mit ihrem Sohn Mika einstudieren, und die Nummer klappte tatsächlich auf Anhieb ganz gut. So fuhren wir im November 2008 zu unserem ersten gemeinsamen Turnier, zur Deutschen Meisterschaft im ShowDance. Wir traten in der Kategorie „Kinder-Duo“ an – und gewannen!

Angespornt von diesem Erfolg trainierten wir ein Jahr lang unser neues Duostück, unseren Tanz zu dem Lied „You're the one that I want“, das John Travolta und Olivia Newton-John in dem Film „Grease“ zusammen singen. Anfang November 2009 traten wir damit wieder bei der Deutschen Meisterschaft an. Und: wieder gewonnen! Wir hatten uns damit für die Welt-

meisterschaft in Riesa am 23. November 2009 qualifiziert und wollten es auch wagen!



Antonia Schultze und ihr Tanzpartner Mika Einmal

Die Weltmeisterschaft dauerte ca. eine Woche und fand in der Erdgasarena statt. Diese Halle war größer als alle Hallen, die ich bisher gesehen habe. Besonders gut hat mir gefallen, dass der Boden der riesigen Eintanzfläche der gleiche war, wie der Boden auf der Bühne. Eine Eintanzfläche ist ein Probestrich zum Warmmachen, und meistens ist das nämlich nur ein kleiner Bereich neben der Bühne, der nicht die Maße und den Boden hat wie die eigentliche Showfläche. In Riesa hatten wir aber stattdessen fantastische Bedingungen!

Die Wettkämpfe begannen mit den Vorrunden. In unserer Kategorie sind 37 Duos gestar-

tet. Es war sehr aufregend, die anderen Tanzduos zu erleben, alle waren so unglaublich gut. Es waren ja nur die Besten aus allen teilnehmenden Ländern dabei! Es waren viele Zuschauer anwesend, darunter auch viele Kinder aus der ganzen Welt, z.B. aus den USA, Kanada, Südafrika, Slowenien, Kroatien, Spanien, Russland, Neuseeland, Italien... Unser Ziel war es, auf keinen Fall schon in der Vorrunde rauszufliegen. Wir schafften es auch tatsächlich bis ins Halbfinale, also unter die besten 12 Tänzer. In dieser Runde gaben wir alles und haben letztendlich den 9. Platz belegt. Das war richtig gut und wir haben sehr viel Applaus bekommen. Zum Schluss sind noch einmal alle Teams mit ihren Länderfahnen auf die Bühne gekommen und die Zuschauer haben geklatscht ohne Ende...

Unser neues Duo „You're the cream in my coffee“ ist fertig. Die Deutsche Meisterschaft wird wieder im November stattfinden. Ob es auch diesmal für die Weltmeisterschaft reicht? Ich hoffe es sehr!

Einsatz für den LFSSD

**M. Bregulla, J. Göke und L. Hidalgo, Klasse 9b,
Öffentlichkeitsarbeit des LFSSD**

Ein Handy klingelt mitten im Matheunterricht und die Schülerin darf an das Handy gehen, sie ist Schulsanitäterin im Dienst. Sie und ihre

Partnerin werden vom Sekretariat angerufen. Was ist passiert? Eine Schülerin hat sich am Finger geschnitten. Die zwei Sanitäterinnen begeben sich zum Sekretariat, wo die Verletzte schon ungeduldig wartet. Auf dem Weg zum Sanitätsraum wird erst einmal grob nach Unfallhergang etc. gefragt. Im Sanitätsraum, kurz „Saniraum“ genannt, geht es zunächst um die Personalien: Name und Klasse, schließlich ist jede Schülerin in der Kartei, von jeder Schülerin sind Allergien und Krankheiten notiert. Nachdem festgestellt wurde, dass die Verletzte gegen nichts allergisch ist, kann erst einmal die Wunde versorgt werden. Nun nur noch an den Einsatzbericht: Schließlich muss festgehalten werden, was passiert ist. Danach kann die verletzte Schülerin wieder zurück in den Unterricht. Jetzt müssen die zwei Sanitäterinnen noch alles verbrauchte Material dokumentieren und zurück in den Unterricht gehen.



Weihbischof Dr. Koch weihte die Schulsanitäterinnen und ihre Ausrüstung.

Seit Anfang Februar ist der LFSSD (LiebFrauen-SchulSanitätsDienst) schon im Einsatz, 2 ½ Monate mit den ersten Aufgaben, den ersten Erfahrungen und dem ersten Stress.

33 Sanitärerinnen aus der jetzigen 9. und 11. Klasse sind momentan im LFSSD, nächstes Jahr kommen noch neue Sanitärerinnen aus der jetzigen 8. Klasse dazu. Mit den weißen Pullovern sind die Sanitärerinnen im Dienst immer gut zu erkennen, mit den Notfallrucksäcken im Notfall optimal ausgerüstet und dank der Handys selbst im Unterricht jederzeit erreichbar.

▣ **Draußen vor der Tür**

Jedes ICH braucht ein DU, jedes DU ein WIR

oder: Hier kommt die Maus

Bettina Laube-Bruchhausen

In jedem November erwarten uns, die Klassenlehrerteams, Herrn Schultheis und mich, in

Rheinbach-Merzbach drei neue fünfte Klassen. Für uns sind es in jedem Jahr drei Überraschungspakete, drei Gleichungen mit jeweils fünfundzwanzig bis dreißig Unbekannten. Das Ziel der „Religiösen Erlebnistage“ ist immer gleich und bekannt: Wir wollen eine Klassengemeinschaft erleben und werden, in und mit Jesus Christus.

Auf dem Weg dorthin stellen die Schülerinnen einander zu Beginn ihr liebstes Stofftier vor, erzählen so von sich und ihrer Familie. Sie retten ihre Klassenlehrer vor der Spinne Thekla, indem sie gemeinsam deren Netz besiegen und den Lehrern eine Medizin bringen, die das Spinnengift des Dschungels neutralisiert. Wichtig ist dabei, dass die gesamte Klasse das Netz besiegt: Nur wenn alle gemeinsam das Netz erobern, können die Klassenlehrer gerettet werden. Vor jeder Mahlzeit beten Schülerinnen und Lehrer gemeinsam. Ein Gleichnis aus der Bibel gestalten die Schülerinnen nachmittags in Arbeitsgruppen, spielen, kneten, malen oder verklängen es, müssen es aber aktualisieren. Abends kommt die Maus mit ihrem Freund, dem blauen Elefanten zu Besuch und führt durch die Party, in der die Ergebnisse der Workshops von allen Gruppen vorgestellt werden, das Gleichnis wird lebendig: als Rollenspiel, Bild, geknetete Szene, Musikerzählung, Puzzle, Fotostory oder Hörspiel.



Angelika Lotz (5b) mit Kuscheltier

Und jedes Jahr zeigt sich: Alle Gruppen sind begeistert bei der Sache, wollen zeigen, dass sie das Gleichnis aufführen können, den Sinn verstanden haben und leben wollen. Den Tagesabschluss bildet die Abendmeditation mit einer Phantasiereise in der Kapelle. Vollkommen müde und ohne Chance auf Heimweh fallen die Sextanerinnen anschließend, gegen 21.30 Uhr, ins Bett. Sie haben den Bunten Abend mitgestaltet, den gesamten Tag in der Abendmeditation noch einmal nachempfunden. Wie bei jeder Klassenfahrt beginnen sie die Gemeinschaft wahrzunehmen, entdecken eigene und fremde

Fähigkeiten, lernen hier, auf irdische und himmlische Kräfte zu vertrauen.

End- und Höhepunkt dieser ersten Fahrt jeder Klasse ist die Eucharistiefeier am Morgen des zweiten Tages. Oft geht es im Evangelium wieder um die Gedanken der Workshops, zum Beispiel um das Gleichnis von den vier Freunden und ihrem gelähmten Freund, um die Idee nämlich, dass Jesus keine Chance gehabt hätte zu heilen, wenn die Freunde nicht gewesen wären.

Der einstündige Fußweg, der nach der Messe zum Zug nach Rheinbach führt und der schon im Vorfeld als große Anstrengung ausgemacht wurde, ist oft eines der besonders schönen Erlebnisse, in dem die Mühe vergessen wird, die Freude überwiegt.

So ergeht es auch uns, den betreuenden Klassenlehrern, den Mentorinnen, dem Schulpfarrer und mir, der Erprobungsstufenkoordinatorin: Das Zusammenleben und -arbeiten mit unseren Sextanerinnen erleben wir nicht als Mühe, sondern als Geschenk und fröhliches Miteinander mit fünfundzwanzig bis dreißig Unbekannten einer Gleichung, die uns immer vertrauter wird.

Der Jakobsweg - verläuft der nicht eigentlich in Spanien?

Bettina Laube-Bruchhausen

Wie können Schülerinnen der Stufe 9 diesen Weg in Deutschland gehen? Das fragen sich Schülerinnen, Eltern und Menschen, die uns auf dem Jakobsweg sehen. Die Antwort ist ganz einfach. Die Gebeine des Apostels Jakobus kamen etwa im siebten Jahrhundert nach Christus nach Spanien. Der Ort, an den sie gebracht wurden, entwickelte sich bald zu einem der bedeutendsten Wallfahrtsorte des Mittelalters. Seit 1070 nach Christus entstanden viele feste Pilgerwege, vor allem in Europa. Ein paar beginnen in Polen, ein paar in der Ukraine, in Italien oder Frankreich. Seit dem Jahr 2000 beginnt man diese Wege wieder zu entdecken, also noch vor Hape Kerkelings Buch „Ich bin dann mal weg“.

Man schaute in den Übernachtungsbüchern von Krankenhäusern, Hospizen und alten Pilgerunterkünften nach, fand Eintragungen, welche Pilger dort zur Behandlung oder Übernachtung waren. Zum Teil fand man Jakobusstatuen oder Bilder, die die Pilger nach ihrer Heimreise zu Hause aufbauten. So entdeckte man die alten Pilgerstrecken wieder. Der Landschaftsverband Rheinland hat die wieder entdeckten Wege gut

recherchiert und in fünf Bänden „Pilgerwege im Rheinland“ veröffentlicht (www.lvr.de).



Frau Heusch-Altenstein, die beim Landschaftsverband den Jakobsweg betreut, schenkt uns alljährlich Karten, Aufkleber, Abzeichen und Informationsmaterial, weil sie keine andere Gruppe Jugendlicher kennt, die sich diese Wege zutraut. Die Liebfrauenschule Bonn geht seit 2004 den wieder entdeckten Jakobsweg in der Eifel, und zwar die Strecken von Bonn über Prüm und Trier bis Luxemburg. Es ist eines der vier bis fünf Angebote der jährlichen Besinnungstage der Stufe 9. Seit 2005 sind 110 Schülerinnen zusammen mit Frau Steuer und mit mir gepilgert. In diesem Jahr führte uns der Weg von Welschbillig über Trier bis Perl, kurz vor Luxemburg. Die Teilstrecken betragen zwischen 17 und 25 km täglich. Es gibt täglich eine Abendrunde, ein Tagesthema, viele

Blasenpflaster, Gesang, Gebete, viele Wege und leckeres Essen, denn Jakobspilger sind keine Asketen!

Aus den blauen Pilgertagebüchern:

Selena Socratous, 9b

Als ich heute Morgen aufwachte, habe ich noch einmal darüber nachgedacht, was mich heute erwartet. Würde es anstrengend werden? Würde ich es aushalten, so viel hintereinander zu wandern? So eine – für mich persönlich - große Leistung zu erreichen, ist das möglich?

Ich hatte ein mulmiges Gefühl im Bauch, als ich daran dachte, dem Alltag einmal auszuweichen und ein neues Abenteuer auf mich zukommen zu lassen. Ich freue mich auf diese neue Erfahrung. Ultra! (Pilgerruf, er bedeutet so viel wie: „Auf geht's, immer weiter!“)

Es ist irrsinnig anstrengend für einen, der nicht oft Wandererfahrungen gemacht hat. Zwischendurch habe ich etwas geredet, aber viel ist mir nicht eingefallen.

Das Wetter war kalt, nass heute und ab und zu gab es ein Gewitter. Ich bin müde. Es ging dauernd berghoch und bergab. Manchmal dachte ich, ich falle hin und mein Körper macht nicht mehr mit. Ich habe meinen Herzschlag bis in meine Nägel gespürt. Ein neues, schönes Gefühl.

Als wir angekommen sind, war ich erleichtert, dass ich so eine Strecke geschafft habe. Ich habe Angst, dass ich Angst bekomme. Ich bin gespannt auf die kommenden Tage.

Nicola Tomaschewski, 9c

Ich schreibe aus dem Gepäckbus, der irgendwo auf einem Parkplatz in Mannebach-Merzkirchen steht. Während meine lieben Klassen- bzw. Stufenkameradinnen sich seit Tagen mit dem Jakobsweg abmühen, fahre ich im Begleitfahrzeug mit, aber das auch erst seit gestern, weil mein Fuß am Wochenende operiert worden ist und ich am Dienstag nachgekommen bin.

Mein Fuß ist natürlich immer noch nicht im wandertüchtigen Zustand, deshalb besinne ich mich jetzt im Auto. Eigentlich ist es ganz lustig, für die fleißigen Wandersleut' einzukaufen und ein paar von den Dörfchen zu besichtigen, vor allem wenn man weiß, dass die lieben Pilger einen darum beneiden.

Aber obwohl ich gestern mitbekommen habe, dass die Etappen anstrengender sind als gedacht, würde ich gerne mitwandern. (...)

Aber trotzdem merke ich, dass die anderen Erfahrungen sammeln, die ich nicht machen kann, jedenfalls nicht mit der Gruppe. Ich habe schon Lust mitzuwandern.

Das Gras auf der anderen Seite des Zauns ist eben immer grüner...

Sara Alena Berndt, 9c

Haben die Hälfte der heutigen Etappe, inklusive ziemlich viel Schweigen und einer Menge Kühe, hinter uns. Jetzt soll ich ein bisschen aufschreiben. Zum Beispiel, dass eh alles eine Sache der Motivation ist, da kann man noch so viele Schwämme und Polster im Fuß stecken haben. Alexandra hat auch Zweifel, dass wir die letzten 10 Kilometer schaffen. Aber ehrlich gesagt, es gibt auch nicht wirklich viele Alternativen...

Julia Thesing, 9a und Alexandra Joks, 9b

Natürlich brauchten wir auch Pausen, um auf die Toilette zu gehen. Es gab selten Gelegenheiten dazu, wenn man nicht die Buschtoilette benutzen wollte. Aber in manchen Dörfern klingelten wir und fragten die Anwohner einfach, ob wir ihre Toilette nutzen könnten.

In dem Dörfchen „Fisch“ gingen Rebecca, Marga, Alex und ich zu einem Haus und klingelten. Ein alter Mann öffnete uns die Tür. Wir fragten ihn und er bat uns rein. Seine Frau kam dann auch dazu. Marga ging als erste auf die Toilette.

Sie baten uns in die Küche und gaben uns erstmal sauren, selbst gemachten Apfelsaft. Danach wurde es zur „sozialen Toilettenpause“, wie wir es anschließend nannten.

Die beiden alten Leute erzählten uns viel über ihr Leben. Zwischendurch gingen wir zur

Toilette. Der Mann erzählte uns, dass er vor vier Wochen einen Herzanfall hatte und jetzt nicht mehr Auto fahren kann. Hier sei das sehr blöd, denn man brauche Autos, um einkaufen zu gehen und von der Stelle zu kommen.

Sie erzählten uns von ihren Söhnen, die ihnen auch beim Einkaufen helfen. Außerdem sagten sie uns, wie gerne sie zur Jakobuskirche laufen würden, aber sie können es nicht mehr. Dann baten sie, wenn wir dort hinlaufen, sollen wir sie in unserem Herzen tragen. In dem Moment hatten wir alle einen Kloß im Hals, nahmen die beiden aber in unseren Herzen mit.

Nach einer halben Stunde kamen wir dann endlich raus. Sie sagten noch, wir könnten alle rein kommen, aber wir mussten ja in Merzkirchen ankommen. Die beiden waren sehr freundlich und wir werden sie immer in Erinnerung behalten.

Besinnungstage in der Abtei Mariendonk

Nadine Vöth, Klasse 9b

Im Rahmen der Besinnungstage der Klassen 9 fuhr auch in diesem Schuljahr eine Gruppe in die Abtei der Benediktinerinnen, um das Klosterleben der Nonnen kennen zu lernen und sich in der intensiven religiösen Atmosphäre mit

ihrem christlichen Glauben auseinander zu setzen.



www.mariendonk.de

Unsere Fahrt vom 03. bis zum 07. Mai 2010 begann verhältnismäßig spät: Als wir uns um 11.00 Uhr am Bonner Bahnhof trafen, waren die anderen Gruppen längst unterwegs.

Im Kloster wurden wir sehr herzlich aufgenommen. Nach dem Kaffee und der Zimmerbeziehung führte uns Schwester Justina ins Klosterleben ein. Die erste Gebetszeit, an der wir teilnahmen, war die Vesper um 18.00 Uhr. Weitere Gebetszeiten waren das Morgenoffizium um 6.30 Uhr, das Mittagsgebet um 11.30 Uhr und die Komplet um 20.00 Uhr. Das Morgenoffizium beinhaltete auch eine Eucharistiefeier. Die Gebetszeiten bestanden hauptsächlich aus gesungenen Psalmen, die wir mitsingen durften.

Am Dienstagmorgen durften wir nach einer kurzen Nacht das erste Mal arbeiten. Verschiedene Arbeiten im Garten (Rhabarberernte,

Anlegen eines Weges) galt es zu erledigen, wie wir es auch am Mittwoch taten. Am Donnerstag mussten wir Fenster putzen und in der Küche helfen. Nachmittags führten wir Gespräche mit Schwester Justina, Schwester Rebecca oder anderen Schwestern. Die Gespräche fielen sehr unterschiedlich aus. Meistens stand das Leben der Nonnen und wie man auf diesen Weg kommt im Mittelpunkt. Wir sprachen aber auch intensiv über unseren Glauben. Neben diesen Programmpunkten hatten wir auch viel Freizeit und konnten uns häufig mit unserer Gruppe treffen und austauschen. Am Freitag ging es wieder nach Hause. Insgesamt war es eine sehr schöne Woche, in der wir Ruhe fanden, uns besinnen konnten und uns, einander und das Leben der Nonnen besser kennen lernten. Ich glaube, die Woche hat vermutlich allen sehr gut getan.

Ein Ausflug in die Selbst-reflexion

Jessica Wüsten, Jg. 11

Wir, die Schülerinnen der Jahrgangsstufe 11, haben vom 11. Januar 2010 bis zum 29. Januar 2010 ein dreiwöchiges Praktikum in sozialer Verantwortung absolviert. Jede Schülerin hat sich Gedanken darüber gemacht, in welchen Bereich sie am liebsten hineinschnuppern

möchte. Das konnten Bereiche sein, die mit alten oder mit jungen Menschen zu tun haben, mit behinderten, kranken oder armen Menschen. Menschen, die Hilfe benötigen, um das eigene Leben meistern zu können.

Wir durften drei Wochen lang mithelfen. Nicht selten kam es vor, dass wir völlig neue Situationen erlebt haben, Situationen, mit denen wir nicht leicht umgehen konnten. Wir haben viele Erfahrungen gesammelt, sowohl positive als auch negative, doch diese waren allesamt sehr wertvoll.



Altenberger Dom

Im Anschluss an unser Praktikum fuhr die ganze Stufe einschließlich unserer Stufenleiterinnen Frau Kiggen-Freidel und Frau Over sowie den Schulpfarrern Herrn Rieske und Herrn Schultheis drei Tage ins Bergische Land nach Altenberg, um unsere Eindrücke zu reflektieren. Jede

Schülerin hatte viel zu erzählen, aber wollte natürlich auch wissen, wie es den anderen in den drei Wochen ergangen war.

Wir fuhren gemeinsam mit einem Reisebus in Bonn los und kamen ca. zwei Stunden später in einem ehemaligen Kloster an, welches sich auf dem Gelände des Altenberger Doms befindet. Dort trafen wir uns dann in einem großen Gruppenraum zur Begrüßung. Anschließend wurden wir in Kleingruppen aufgeteilt und durften zuerst unsere Wünsche und Befürchtungen im Bezug auf die Besinnungstage auf Plakaten festhalten. Außerdem fand im Laufe des Tages ein erster Austausch, auch in Kleingruppen, unter uns Schülerinnen statt. Wir konnten uns mit denjenigen besprechen, die aufgrund ihrer Arbeit in ähnlichen Bereichen vergleichbare Erfahrungen gesammelt hatten. Eine weitere Aufgabe war es, ein Bild zu malen von einer Person aus unserem Praktikum, die uns durch eine Besonderheit im Gedächtnis geblieben war. Diese Bilder wurden in unserem Gruppenraum aufgehängt, so konnte man sich einen allgemeinen Überblick verschaffen, wie das Praktikum den Schülerinnen gefallen hat.

In den Mittagspausen konnte man zu einer Traumreise in den Gruppenraum gehen oder einen Spaziergang ums Gelände machen.

Am Abend kam besonderer Besuch. Ein Pfarrer, der im Gefängnis tätig ist, berichtete uns von seiner Arbeit. Er erzählte unter anderem von den verschiedenen Zwickmühlen, die der Beruf des Seelsorgers im Gefängnis mit sich bringt. Doch er war stets darauf bedacht, nicht aus dem „Nähkästchen“ zu plaudern.

Auch am nächsten Tag kamen Gäste. Diese Gäste arbeiteten in den verschiedenen sozialen Tätigkeitsfeldern, in die wir bei unseren Praktika hineinschauen durften. Wir bildeten verschiedene Gesprächsgruppen, die sich an den Bereichen orientierten, die ähnlich waren. Z.B. haben manche ihr Praktikum in einem Krankenhaus absolviert, allerdings einige Schülerinnen auf einer Krebsstation, andere im Kreißaal und wieder andere in der Neurologie. Diese Schülerinnen haben sich dann einem Gast zugeordnet, der aus dem Bereich „Krankenhaus“ kam, und konnten sich mit ihm austauschen. Vorher hatten sich die jeweiligen Gruppen Fragen überlegt, die sie dem Gast stellen wollten. Insgesamt waren wir in sechs Gruppen aufgeteilt. Während die Gesprächsgruppen sich austauschten, kam Frau Sommershof angereist. Sie hat die gesamte Organisation des Praktikums geleitet. Nachdem der Besuch verabschiedet worden war, durften wir im Plenum eine kritische Reflexion zur Organisation des Praktikums geben. Danach gingen wir zum kreativen Teil über. Geplant war ein gemütlicher „Galaabend“ mit der Verleihung des „Social Awards“. Wir sollten uns in Gruppen aufteilen und eine Präsentation zum Thema „Helden im Alltag“ vorbereiten. Es war uns freigestellt, wie wir die Präsentation gestalten. Durch vorhandene Medien war es uns möglich, einen Kurzfilm zu drehen oder eine PowerPoint-Präsentation zu erstellen. Der Kreativität waren keine Grenzen gesetzt. Zu den Ergebnissen zählten schließlich ein Theaterstück, ein

Schattenspiel sowie verschiedene PowerPoint-Präsentationen, eine kleine Hörbuchgeschichte uvm. Das Besondere war, dass die Jury zum einen Teil aus den Lehrern, aber zum anderen Teil aus den Schülerinnen selbst bestand. Mit viel Spaß und großer Gelassenheit war diese Gala ein wunderschöner Abschlussabend.

Am nächsten Morgen waren die Besinnungstage dann fast zu Ende. Im Altenberger Dom haben wir noch einen gemeinsamen Gottesdienst gefeiert, bevor es dann wieder los auf den Heimweg ging.

Doch das war nicht der einzige Gottesdienst in dieser Zeit. Jeden Abend nach dem Programm bestand die Möglichkeit, im Dom zusammen zu kommen. Am letzten Tag, nach unserem „Galaabend“, kam sogar extra für uns der Domorganist und spielte auf der Klais-Orgel. Jede konnte sich nun ein Teelicht nehmen und sich einen Platz im Dom suchen, wo sie sitzen wollte. Ganz gleich wo. Die Lichter des Doms wurden gelöscht und nur noch die Teelichter brannten. Dazu die eindrucksvollen Klänge der Orgel, die durch den Dom schallten. Es war ein unbeschreibliches Gefühl, das durch den ganzen Körper ging.

Abschließend kann man sagen, dass unsere Reflexionstage sehr gelungen waren. Wir hatten viel Spaß und gelangten auch dank der entspannten Atmosphäre zu einer intensiven Selbstreflexion. Wir haben verstanden, dass es wichtig ist, anderen, die Hilfe benötigen, zu helfen – am besten, indem wir Hilfe zur Selbsthilfe leisten. Wir wollen nicht vergessen, dass auch wir selbst eines Tages hilfebedürftig sein

könnten. In diesem Sinne bedanken wir uns herzlich bei unseren Lehrern, die es durch ihr großes Engagement ermöglicht haben, unsere Erfahrungen durch ein interessantes Programm zu verinnerlichen und zu reflektieren.

„Mich dürstet! – Wo meine Sehnsucht ein Zuhause hat.“

Fünfter Tag der Versöhnung an der LFS

Dominik Schultheis, Schulpfarrer

Einmal im Schuljahr findet an einem Tag in der Fastenzeit der sogenannte „Tag der Versöhnung“ statt, in diesem Jahr am 10. März 2010. Ein Schultvormittag steht für die gesamte Schulgemeinde im Zeichen der persönlichen Besinnung, der seelsorglichen Beratung sowie der sakramentalen Versöhnung mit Gott, den Mitmenschen und mit sich selbst.

Eröffnet wurde der diesjährige „Tag der Versöhnung“ mit einem Ökumenischen Buß-Gottesdienst in der Elisabethkirche. Diesmal stand er unter der Überschrift: „Mich dürstet – Wo meine Sehnsucht ein Zuhause hat.“

„Mich dürstet!“, das ist ein Ausruf Jesu am Kreuz (Joh 19,27). Nachdem Jesus gekreuzigt worden war, begann ein langes Warten auf einen schleichenden Tod. Die Todgeweihten hingen Stunden in der prallen Sonne

Palästinas. Es ist überliefert, dass Jesus – körperlich ausge-mergelt und mit den Kräften am Ende – um etwas zu trinken bittet. Jeder weiß, wie es ist, wenn man schrecklichen Durst hat, einem die Zunge am Gaumen klebt. Wer im Sommer etwa zu einer langen Bergwanderung aufbricht und vergisst, genügend Wasser mitzunehmen, wird ein Lied davon singen können, wie befreiend es ist, in einer Berghütte endlich etwas zu trinken zu bekommen.



Angela Frings, LK Kunst, Jg. 12

Es gibt aber auch einen Durst, der sich nicht mit Wasser stillen lässt, einen Durst, der tiefer geht – bis an die Wurzeln unseres Daseins: den Durst nach Anerkennung und Liebe etwa, den Durst nach einem guten Zuhause und echten Freunden, den Durst nach guten Zensuren in

der Schule und einem Erfolgserlebnis. Wir nennen diesen Durst „Sehnsucht“.

Wonach, so wurde im Gottesdienst gefragt, sehne ich mich zutiefst? Wonach dürstet mich in meinem Leben, in meinem Herzen? Angeregt durch den Song „Sehnsucht“ von den „Toten Hosen“ samt dem dazu gehörigen Video hatten die Schülerinnen die Möglichkeit, sich ihrer Sehnsüchte und Wünsche bewusst zu werden. Oft sind wir im Alltag so zugeschüttet mit Dingen, die zu erledigen sind, dass wir uns unserer existentiellen Bedürfnisse gar nicht mehr richtig bewusst werden. Eine Zeit der Stille diente dazu, in Kontakt zu treten mit den je persönlichen Bedürfnissen und Wünschen.

Das Video zum Song „Sehnsucht“ brachte hierzu verschiedene Sehnsüchte von Menschen zur Sprache: einen Urlaubsbekannten wiedertreffen, mehr Wärme im Leben erfahren, mehr Klarheit bei Entscheidungen haben, den leiblichen Vater kennenlernen, in auswegloser Situation ein Wunder erleben, eine Partnerin/einen Partner finden, die Seele bewegen können, zu Ehre gelangen, noch mal jung sein, Vergebung erfahren, Weltmeister werden, mehr Mut haben, Gerechtigkeit erfahren, Mutter/Vater werden, woanders sein können, frei sein und respektiert werden.

Nach der Zeit des Nachsinnens brachten alle ihre Sehnsüchte oder Wünsche im stillen Gebet vor Gott, der – wie wir glauben und hoffen – unseren Sehnsüchten in Jesus Christus ein Zuhause geben möchte. Ein gemeinsames Gebet sowie der Empfang des Segens

beendeten den von Pfarrer Rieske und Pfarrer Schultheis geleiteten Gottesdienst, an den ein an den Ausgängen verteilter Strohalm mit dem Psalmwort: „Bei Dir, Gott, ist die Quelle des Lebens! (Ps 36,10)“ auch über den Gottesdienst hinaus erinnern sollte.

Im Anschluss an den Gottesdienst bestand die Möglichkeit, ein Gespräch mit einer Seelsorgerin/einem Seelsorger zu führen und/oder das Sakrament der Versöhnung, die Beichte, zu empfangen. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass es gut sein kann und für manche Schülerin wichtig ist, sich einmal über solche Dinge mit jemandem auszutauschen, der um des Evangeliums Willen schweigt wie ein Grab. Oftmals kommen Themen zur Sprache, über die noch nie mit jemandem gesprochen wurde.

Bei verschiedenen katholischen Priestern, mehreren Pastoralreferent(inn)en, einer Ordensschwester sowie unserem evangelischen Pfarrer fanden die Schülerinnen offene Ohren, um über ihre tiefsten Sehnsüchte und Wünsche ins Gespräch zu kommen und über das, was sie momentan beschäftigt, wo sie von Ängsten und Sorgen gefangen sind. Dies im Angesicht Gottes mit einer Seelsorgerin/einem Seelsorger zu tun, Gott um Kraft und Beistand und ggf. um Verzeihung persönlicher Schuld zu bitten, ist Kerngedanke des „Tages der Versöhnung“: kein Muss, sondern ein freiwilliges Angebot – bei Schulzeitverkürzung und G 8 sicher „purer Luxus“ – , aber ein Luxus, dessen Wert von etwa 90 Schülerinnen aller Altersstufen erkannt und konkret angenommen wurde.

In vielen Gesprächen durften die Seelsorger erleben, wie sich etwas zu lösen begann: eine tief empfundene Schuld, belastende Ängste, angestaute Wut, bedrängende Sorgen, lähmende Trauer. Auch wenn nicht alle Sehnsüchte gestillt und jedwede Probleme direkt gelöst werden konnten, hatten wir doch den Eindruck, dass die Schülerinnen erleichtert und mit einem kleinen Lächeln voller Zuversicht wieder in die Schule zurückkehrten.



Anna Katharina Haag, 8a: Was mir im Kopf herumgeht

Fünf Tage Besinnung und Spaß in Taizé

ca. 2500 jugendliche Christen aus der ganzen Welt treffen sich

Mandana Pötsch, Jg. 11

Halb sieben. Die Sonne ist noch nicht ganz aufgegangen, jedoch streifen schüchtern einige ihrer Strahlen schon die Blätter der Bäume und benetzen den Morgentau mit einem weißglitzernden Schimmer. Vögel zwitschern und die ersten Gesichter schauen verschlafen und noch verträumt aus ihren Zelten oder Baracken hinaus. Es sind die Frühaufsteher, Spaziergänger oder Jogger, die sich schon um diese Zeit auf ihren morgendlichen Weg begeben... Ich bin eine davon. Fünfundvierzig Minuten strenge ich meinen Körper an und laufe mir den Schlaf aus den Gliedern. Die noch kühle, frische Luft bläst mir sanft ins Gesicht. Taizé ist ein sehr kleines Dorf in Südost-Frankreich in Burgund. Lauter Viehwiesen, kleine Wälder und Hügel umgeben es, welche einzigartige Ruhe und Einsamkeit ausstrahlen.

Jedoch um halb acht scheint sich dieser Eindruck schlagartig zu ändern. Die Bäder am Zeltplatz, an den Baracken und im gesamten Gelände von Taizé beginnen sich zu füllen. Einen derart plötzlichen Andrang an den Duschen und Waschbecken habe ich selten erlebt. Besonders bei den Frauen. Eine halbe

Stunde später läuten auch schon die Glocken für das Morgengebet. Die Leute strömen in die riesige und vor allem schlichte Kirche und suchen sich, mit Liederbüchern und Bibeltexten bewaffnet, eine Stelle auf dem Boden. Viele ziehen ihre Schuhe aus, so wie auch ich. Die Gottesdienste am Morgen finde ich am schönsten. Sie haben fast schon etwas Spirituelles an sich. Ich lerne neue Lieder kennen. Sehr viele gefallen mir. Besonders die in den anderen Sprachen. Es herrscht zwischen den Liedern und Vorlesungen Stille, erfüllende Stille. Die Atmosphäre hat etwas Überirdisches an sich. Wenn die Mönche ihre Stimmen erheben, dann tun wir es auch. Man fühlt sich so entspannt und geborgen. Nach zehn Minuten Gedenk- und Schweigezeit machen sich die Leute auf den Weg, die heilige Kommunion zu empfangen.

Die Ruhe ist fast schon wieder wie weggeblasen, als die Leute, vor allem wir Jugendlichen, die Kirche verlassen, um uns in den Schlangen anzustellen, wo wir unser „täglich Brot“ mit einem Stück Schokolade und Kakao oder Tee, je nach Belieben, erhalten. Ich setze mich zu meinen Freunden und zu denen, die wir hier in Taizé bislang kennen gelernt haben, und genieße die jetzt schon sehr warme Sonne. Später dann um zehn gehen wir alle zusammen zu den Bibelstunden. Dort erzählt uns einer der Mönche über Jesu Taten und deren Bedeutungen, welche dann pantomimisch und sehr lustig dargestellt werden. Meistens ist dies eine sehr unterhaltsame Runde! Danach gehen wir in unsere Gruppen

und besprechen das vorher Gesagte noch einmal genauer. Wir schweigen sogar ab und zu eine Stunde lang und es fällt mir auf, dass es keine gezwungene Schweigepflicht ist, sondern wir nur für diese Zeit vom ständigen Redefluss befreit sind und Zeit haben, über uns und die Dinge, die besprochen wurden, nachzudenken. Das ist für mich ein sehr großer Unterschied geworden. Ich fühle mich wie beim Laufen. Ich verspüre gar nicht den Drang, mich zu unterhalten, sondern schaue wirklich in mich hinein. Das verbreitet in mir irgendwie Ruhe, Kraft, Entschlossenheit und seltsame Freude, die in mir aufsteigt. Man nimmt plötzlich alles viel intensiver wahr. Man empfindet die Dinge, die um einen geschehen, viel stärker.



Nach diesem Erlebnis treffen wir uns wieder in unseren Gruppen. Die Gruppen sind natürlich

zu unserem Glück international, so dass sich Italiener, Deutsche, Rumänen, Holländer, Spanier, Portugiesen und noch viele mehr in einer Zusammenstellung befinden. Das Englischsprechen wird fast schon zu einer Gewohnheit... Meistens bleiben wir nach den Bibelstunden auf den Wiesen, gehen aber auch hinunter an den künstlich angelegten See zum Entspannen oder spielen mit anderen Leuten Volleyball.

Um halb eins fängt dann das Mittagsgebet an. Es ist fast wie am Morgen: Viele Menschen ziehen über die Plätze zur Kirche. Es herrscht Ruhe auf den Campingplätzen und rund um die Kirche. Das Einzige, was zu hören ist, sind die schönen Gesänge der Gemeinde und des Chors im Gottesdienst. Meine Freunde und ich sind zu diesem Zeitpunkt selten in der Kirche, da wir mittags immer das Essen austeilen wollen, welches direkt danach stattfindet. Da dieser Job begehrt ist, müssen wir uns schon um spätestens Viertel vor eins am Essensplatz versammeln. Wenn die ersten Menschen aus der Kirche kommen, machen wir uns bereit, stellen uns in einer Reihe auf und tun das, was uns die zugeteilte Küchenhilfe sagt.

Nach dem Mittagessen gehe ich mit allen auf den Zeltplatz, um abermals Volleyball zu spielen. Inzwischen ist es schon sehr heiß geworden, fast 30° im Schatten, und die Sonne knallt ununterbrochen. Man kommt richtig ins Schwitzen.

In Taizé gibt es leider nur zwei Läden: einen für Andenken und eine Art Kiosk namens „OYAK“, der aber nur zu bestimmten Zeiten geöffnet ist.

Davor stehen aber, zum Glück aller Verdurstenden, Getränkeautomaten, die jedoch irrsinniger Weise AUCH „Betriebszeiten“ haben... Am Nachmittag treffen wir uns dann erneut in unseren Gruppen und gehen unserer Lieblingsbeschäftigung, der Kloreinigung, nach. „Let me clean!“ und „Let it be!“. Das sind die so genannten Slogans der Putzorgien. In Taizé ist es so angeordnet, dass jede Gruppe, die dort für eine Zeit verweilt, zur Reinigung und Sauberhaltung der Bäder, Straßen und Campingplätze verpflichtet ist. Ich habe mir das erst ganz anders vorgestellt, doch wenn wir mit dem Säubern fertig sind, endet das meist in einer Wasserschlacht, was uns wegen des heißen Wetters natürlich zu Gute kommt.

Wenn wir uns später dann erschöpft auf die Wiesen unten am See niederlassen, ist wieder Zeit für Ruhe. Der See ist ein besonderer Ort. Man kann sich hinlegen und schlafen. Viele lesen auch. Ich beobachte dort, wie Leute miteinander Karten spielen oder einfach nur im Gras liegen und den Himmel blinzeln und sich die Wolken anschauen. Meistens sitze ich bei meinen Freunden und unterhalte mich leise oder sitze manchmal allein auf dem Steg und lasse meine Füße in das angenehm kühle Wasser gleiten. Ich schaue einfach in die Ferne oder schaue den sich bildenden, immer größer werdenden Kreisen zu, welche sich im See verbreiten und dann schließlich vergehen... Hier ist ein Platz der Stille. In diesen Momenten denke ich noch nicht einmal nach, sondern habe nur wohlthuende Leere in meinem sonst so überfüllten Kopf. Ich genieße die Brisen, die mir

ab und zu durch die Haare gehen. Dann schließe ich die Augen, atme tief durch und spüre die angenehme Sonne, die meine Haut wärmt. So sitze ich dann bestimmt 20 Minuten. Später am Nachmittag ist Teezeit. Alles läuft ab wie bei den vorherigen Mahlzeiten. Zum Tee gibt es dann entweder ein kleines Plätzchen oder eine Art Kuchen. Abends folgt dann das gleiche Szenario beim Abendessen. Wir gehen wieder zur Hilfe. Nach der Abendmesse um 20:30 Uhr folgt das „Highlight“ des Tages: Am „OYAK“ versammeln sich langsam alle Jugendlichen. Wie von selbst beginnt unser Abendritual: Es wird gesungen, getanzt und gelacht. Das schöne Erlebnis sind die Sprachen, die aufeinander treffen. Ich unterhalte mich natürlich meist auf Englisch, bekomme aber manchmal die Gelegenheit mit Portugiesen, Italienern oder Spaniern ein wenig Spanisch zu sprechen. Jeden Abend im „OYAK“ lernen wir neue Lieder kennen, oder grölen die mit, welche wir schon kennen. Die Musik machen wir jungen Leute selbst. Viele haben ihre Gitarren oder verschiedenartige Trommeln mitgebracht, die sich als wundersame Begleitung unserer musikalischen Erlebnisse herausstellen. Um halb zwölf müssen wir wieder zu unseren Schlafplätzen. Der Ansturm an den Bädern ist erneut nicht zu fassen! Hunderte von Frauen drängen sich mit ihren Kulturtaschen, Handtüchern, teils auch Föns in die Waschräume. Plötzlich umgibt mich eine Welle der Trauer. Wie mag wohl der Abschied sein? Werde ich mich auch immer an all das

Schöne hier erinnern? Warum müssen all die wunderbaren Dinge so schnell vorbei sein? Wird sich irgendjemand an mich, die ich hier in der Schlange stehe, erinnern? Oder bin ich einfach nur eines von 2500 Gesichtern, das in der Masse verschwindet? Ich denke jedoch auch an all die schönen Dinge, die hier noch geschehen sind. Ich denke an die Gruppenspiele, die Witze, die gemacht wurden, die Menschen, welche ich kennen lernen durfte, die wunderschöne Lichtmesse im Dunkeln und natürlich an die Kreuzverehrung über Nacht, wo viele Tränen flossen und Erinnerungen geweckt wurden, Trauer und Verluste überstanden wurden oder einfach, wie bei mir, die emotionale Stimmung übergesprungen ist. Es war ein sehr berührendes Erlebnis für mich und auch für die anderen, die Leute am Kreuz niederknien zu sehen, die ihre tiefsten Wünsche und Sorgen vor unseren Augen in Gottes Hände legten...



Ich denke, wir alle haben in Taizé viel gelernt, vielleicht besonders über uns selbst, weil uns

diese Zeit geschenkt worden ist. Wir danken für diese tollen Tage.

Unsere Lehrer spielten natürlich auch eine wichtige Rolle: Herr Schultheis, Frau Keusen, Frau Kiggen-Freidel und natürlich auch die liebe Frau Becker, die wir aber Linda nennen durften, da sie selbst Kinder in unserem Alter hat und sich einfach nicht daran gewöhnen konnte, von uns so förmlich angesprochen zu werden. Wir haben uns in der Gruppe schon häufiger gedacht, dass es mit der Lehrerauswahl ja auch hätte schlimmer ausfallen können, das natürlich im ironischen Sinne. Wir fanden, die Lehrer waren sehr locker mit allem und ließen uns auch den nötigen Freiraum. Sie zwangen uns zu fast nichts, was wir als Gruppe sehr angenehm fanden. Sie fielen im Grunde kaum auf. Wir empfanden die fünf Tage sowieso schon als sehr kurz, aber dank des Einsatzes von Herrn Schultheis und den Mitorganisatorinnen konnten wir einen Tag länger in Taizé bleiben, wofür wir sehr dankbar sind. Sie boten uns dort nicht zuletzt eine Reise in die Tiefen unseres Glaubens, die wir mit Herz und Seele genießen konnten. Wir lernten dort so viele neue Leute kennen und waren mit unseren engsten Freunden in Taizé. Dafür möchte ich mich im Namen der gesamten Gruppe „Sommer Taizé“ aufs Herzlichste bedanken!

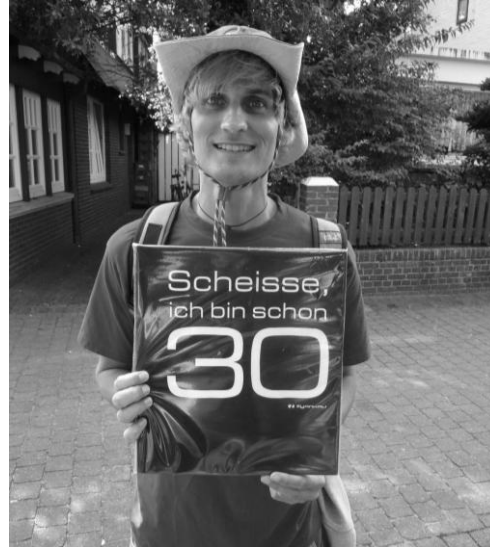
Unsere Fahrt nach Spiekeroog

Henrike Mohrenstecher und Nicola Kochmann, Klasse 6a



Wir, die Klasse 6a, sind vom 24. August bis zum 28. August 2009 mit unseren Parallelklassen nach Spiekeroog gefahren. Nach ungefähr sieben Stunden kamen wir endlich am Hafen von Neuharlingersiel an. Dann ging es mit der Fähre hinüber nach Spiekeroog. Wir wurden von einer wunderschönen Landschaft empfangen. Wir liefen erst eine Weile zu unserer Jugendherberge. Dort angekommen stärkten wir uns erstmal, bevor wir zum Strand loszogen. Zunächst mussten wir neugierig das Wasser erkunden, bevor sich jede von uns

gemütlich im Sand breit machte. Nach dem Abendessen spielten wir ein paar Runden Twister und gingen dann auf unsere Zimmer. Am 25. August machten wir vormittags eine Wattwanderung mit Frau Hohn, der Leiterin der Jugendherberge. Der Ausflug war sehr schön und interessant. Am Nachmittag gingen wir wieder an den Strand. Das Wetter war schön, aber leider wehte die rote Flagge und wir durften nicht ins Wasser. Wir vergnügten uns stattdessen mit Ballspielen und Wasserburgenbauen. Andere wollten sich aber auch nur sonnen. An diesem Tag fand unser „bunter Abend“ statt und wir veranstalteten eine Modenschau. Am nächsten Morgen besuchten wir das Umweltzentrum Wittbülten und dort bestaunten wir ein riesiges Modell der ganzen Insel Spiekeroog. Das „kleine“ Spiekeroog war plötzlich ganz groß! Am Nachmittag unseres dritten Tages auf Spiekeroog gingen wir in das Dorf. Wir aßen leckeres Eis und kauften Mitbringsel für unsere Familien. Herr Schultheis hatte auch etwas Passendes gefunden: ein witziges T-Shirt! Am letzten Tag unserer wunderschönen Klassenfahrt machten wir eine Kutterfahrt. Wir fischten sogar ein paar Meeresbewohner aus dem Meer. Nachdem wir sie uns angeguckt hatten, ließen wir sie wieder frei. Dann fuhren wir noch an den Seehundbänken vorbei.



Herr Schultheis ist sogar schon ÜBER 30!

Am nächsten Morgen war Packen angesagt. Wir brachten unsere Koffer zum Container und gingen dann zu Fuß zum Hafen. Nach der Fahrt mit der Fähre stiegen wir in den Bus um. Nach etwa sieben Stunden Fahrt waren wir wieder in Bonn.

Unsere Abschlussfahrt nach Hamburg

Franziska Zerwas, Jg. 11



Ende Juni 2009 war es endlich so weit: Unsere lang ersehnte Klassenfahrt nach Hamburg stand an. Aufgeregt und voller Erwartungen standen wir Montagmorgen startklar – und mit viel zu schweren Koffern – am Bonner Hauptbahnhof. Begleitet wurden wir von Herrn Neu und Frau Schürmann-Bjelic, bei denen ich mich stellvertretend für die ganze Klasse noch

einmal für das tolle Programm bedanken möchte.

Als wir gegen Mittag endlich unsere Jugendherberge erreichten, hieß es zunächst einmal Zimmer beziehen und die Umgebung erkunden. Erfreut stellten wir fest, dass es ganz in der Nähe einen Supermarkt gab, in dem wir uns gleich mit den Grundnahrungsmitteln Schokolade und Cola eindecken konnten. Anschließend ging es in die Hamburger Innenstadt, wo wir die evangelische Kirche St. Michaelis, genannt „Michel“, besichtigten, von deren Kirchturm aus wir einen grandiosen Blick über die ganze Stadt hatten.

Der Dienstag begann mit einer eindrucksvollen Stadtführung, die uns interessante Informationen über die Geschichte und die Sehenswürdigkeiten der Stadt vermittelte. Natürlich durften hier auch St. Pauli und die berühmte Reeperbahn nicht fehlen. Danach ging es zum Planetarium. Hier wurde uns auf einer großen Kuppel ein Film über die Sterne und Planeten gezeigt, der einem das Gefühl vermittelte, direkt unter den Sternen zu liegen. Einziges Manko waren wohl die etwas zu bequemen Sitze, die es uns kaum ermöglichten, die Augen offen zu halten. Gegen Ende des Films war ungefähr die halbe Klasse – einschließlich Herrn Neu – eingeschlafen... Zum Glück bekamen wir abends während einer Lichterfahrt über die Elbe noch einmal die Gelegenheit, sowohl den Sternenhimmel als auch Hamburg bei Nacht zu bewundern.

Besonders berührt, aber auch schockiert hat uns die Führung durch die KZ-Gedenkstätte in

Neugammen. Eindrucksvoll wurde uns von der Geschichte des Lagers und den grausamen Verbrechen, die dort begangen wurden, berichtet. Wir alle, die wir doch sonst eher für unsere extrovertierte, kommunikationsfreudige Art bekannt sind, verhielten uns während der ganzen Führung sehr still und nachdenklich. Zwar wussten wir aus dem Unterricht viel über die NS-Zeit, aber nun selbst an einem dieser schrecklichen Orte zu stehen, war dann doch eine völlig neue Erfahrung. Für Mittwochabend hatten wir Karten für das berühmte Musical „König der Löwen“ besorgt, was für manche das Highlight der Klassenfahrt war. Es gelang den Akteuren uns durch ihren Gesang und die gesamte Atmosphäre völlig in den Bann der Geschichte zu ziehen, so dass die zweieinhalb Stunden wie im Flug vergingen. Am nächsten Tag besuchten wir zunächst ein Schiffsmuseum und fuhren anschließend zum Hamburger „Dungeon“, einer Art Gruselkabinett, in der die düsteren Seiten Hamburgs nachgestellt werden. Dieses schaurige Schauspiel ließ uns mehr als einmal laut aufkreischen, aber hielt auch einiges zum Lachen bereit. Im Anschluss daran durften wir dann noch auf eigene Faust die Hamburger Einkaufsstraße erkunden, um hier unser mitgebrachtes Taschengeld zu verprassen. Natürlich gäbe es neben den offiziellen Programmpunkten auch noch viele interne Geschichten zu erzählen, die wir als Klasse zusammen erleben durften. So nutzten wir vor allem abends auf unseren Zimmern die Gelegenheiten, ausführlich und genüsslich die Erlebnisse zu besprechen. Und sicherlich sind da-

raus einige Anekdoten entstanden, die wir noch in ein paar Jahren zum Besten geben werden. Eins ist jedenfalls sicher, diese Klassenfahrt war für uns alle ein wundervolles Erlebnis, welches uns wohl noch lange in Erinnerung bleiben wird!

Englandaustausch mit der St. Paul's Girls' School in London

Hannah Dittrich und Hannah Krolle, Klasse 8c

Am Sonntag, den 04. Oktober 2009, starteten 27 Schülerinnen aus den Klassen 7a und b und 8b und c zum Englandaustausch. Am Sonntagvormittag trafen sich alle mit Frau Over und Frau Neu-Huppertz am Flughafen Köln/Bonn. Nach einer Stunde Flug konnten wir bereits im Anflug auf den Flughafen Heathrow einige Sehenswürdigkeiten von London entdecken.

Am Flughafen warteten schon die Gastfamilien auf ihre Austauschschülerinnen. Nachdem jede Schülerin ihre Gastfamilie gefunden hatte, verbrachten wir den Rest des Tages mit der jeweiligen Familie. Am nächsten Morgen haben alle Schülerinnen ihre Austauschpartnerinnen zur St. Paul's Girls' School begleitet. Dort trafen sich die Kinder der Liebfrauenschule mit Frau Over und Frau Neu-Huppertz, um London zu erkunden. Zuerst fuhren wir zum

Tower of London, der im Mittelalter errichtet wurde und als Burg, Waffenkammer und Gefängnis diente. Dort erwartete uns bereits ein Touristenführer, der uns viel über die Geschichte des Towers erzählte und uns dann zum Highlight des Towers führte: den „Crown Jewels“. Auf unserem Rundgang sahen wir viele Bilder von Königen und Königinnen, aufgehängt in der Reihenfolge ihrer Herrschaft. Zur Betrachtung der Kronjuwelen wurden wir auf Laufbändern an den Vitrinen vorbeigefahren. Die Kronjuwelen funkelten herrlich in allen nur erdenklichen Farben. Unsere Mittagspause verbrachten wir in Covent Garden Market. Covent Garden Market ist eine große Markthalle mit Geschäften und Cafés. Es war eine wundervolle Atmosphäre, auch durch die dort gespielte klassische Livemusik. Um vier Uhr trafen wir in der Schule unsere Austauschschülerinnen wieder und verbrachten den Rest des Tages in den Gastfamilien.

Am Dienstag besuchten wir das Schloss Hampton Court, welches am Ufer der Themse liegt. Eine Fremdenführerin zeigte uns das schöne Schloss, insbesondere die Küche und das Banketthaus. Die große Halle war herrlich und wir sollten unsere Eindrücke mit englischen Adjektiven beschreiben. Wir fanden z.B. „artful“, „splendid“ und „antique“ passend. Wir erfuhren viel über die Geschichte des Schlosses, über King Henry VIII. und seine sechs Frauen. Nach der Besichtigung der Parkanlage und der Tennishalle, in der heute noch die

ursprüngliche Form des Tennis gespielt wird, führen wir zur St. Paul's Girls' School zurück.

Am Mittwoch erwarteten uns weitere bekannte Sehenswürdigkeiten. Direkt morgens führen wir zum Buckingham Palace. Der Buckingham Palace ist die offizielle Residenz der britischen Monarchin in London. Die Royal Guard bewacht das Schloss von Queen Elisabeth II. Ihre Wachablösungen sind weltweit bekannt. Danach besuchten wir The Houses of Parliament, in denen die beiden britischen Parlamente tagen. Nach einer strengen Sicherheitskontrolle durften wir das Gebäude betreten. Bei einer Führung wurde uns zuerst die Westminster Hall und dann das britische Ober- und Unterhaus gezeigt. Um einen guten Überblick über das Gebäude zu erhalten, konnten wir an einem Modell sehen, wie das Gebäude vor dem Brand von 1834 aussah und wie es jetzt aussieht. Nach dem verheerenden Brand wurde das Schloss originalgetreu im Tudor-Stil wiedererrichtet - so wie es seinerzeit konstruiert worden war. Leider durften wir keine Fotos machen und auch das Hinsetzen war strengstens untersagt. Die Führerin erklärte uns, dass man sich durch das Niederlassen in einem der Häuser selbst ins Parlament einladen würde. Nach einer kleinen Mittagspause stand die National Gallery auf dem Programm: ein prunkvolles Gebäude, das von außen einem Palast ähnelt. Die National Gallery wurde 1824 gegründet, nachdem die britische Regierung die Kunstsammlung des russischen Bankiers John Julius Angerstein gekauft hatte. Das heutige Gebäude wurde 1838 errichtet. Vorher

waren die Gemälde in Angersteins Haus untergebracht. Wir wurden durch die Gallery geführt, um die Gemälde besser „kennen zu lernen“. Mir gefiel an dieser Führung besonders die Konzentration auf wenige Bilder, die wir uns dadurch im Detail ansahen (z.B. von Holbein d.J. „Die Gesandten“). So erhielten wir ein tieferes Verständnis für diese Gemälde. Danach begaben wir uns auf die rechte Seite der Themse. Dort steht das „London Eye“, ein modernes Riesenrad mit wunderbarem Blick auf die Stadt. Darauf hatten wir uns am meisten gefreut: die große Stadt aus der Luft zu betrachten! Wir gingen über die Tower Bridge und waren auch schon da. Es war wirklich ein toller Tag, wir waren schon den ganzen Tag in London unterwegs gewesen und jetzt stand uns auch noch der Flug mit dem London Eye bevor. Es gab nur ein kleines Problem: Es regnete bereits den ganzen Tag „cats and dogs“! Vielleicht ein bisschen typisch für England. Der Regen hatte aber auch, wenn man so wollte, seine Vorteile: Wir mussten vor dem London Eye überhaupt nicht anstehen, sondern konnten direkt in zwei Gruppen einsteigen. Die Fahrt mit dem Riesenrad war wunderbar, wir hatten zwar leider eine etwas eingeschränkte Sicht, aber trotzdem war es ein unvergessliches Erlebnis. Wir wussten, dass am Anfang unserer Fahrt ein Foto von uns gemacht werden würde, aber nicht so genau, an welcher Stelle der Gondel. Also drängten wir uns alle in eine Ecke und warteten auf den Blitz. Nach einer guten halben Stunde war der Flug beendet. Auf dem

fertigen Bild sah man anschließend einen Haufen Mädchen in eine Ecke gequetscht sitzen und freundlichst den verregneten Himmel angrinsen. Das Foto war uns dann aber viel zu teuer, also ließen wir es beim London Eye zurück. Wir fuhren zur St. Paul's Girls' School zurück, wo uns unsere Austauschpartnerinnen schon erwarteten. Ein ereignisreicher Tag in London wurde in den Gastfamilien ganz individuell beendet.



Auf dem Nullmeridian

Am Donnerstag ging es nach Greenwich, wo wir den Nullmeridian und das Royal Observatory besichtigten. Der Nullmeridian ist der nullte Längengrad. Mit diesem beginnt die Zählung der Längengrade, jeweils in westlicher und in östlicher Richtung aufsteigend, so dass wir gleichzeitig auf der östlichen Erdhälfte und auf der westlichen Erdhälfte stehen konnten.

An diesem Tag war endlich herrlicher Sonnenschein, so dass uns alles doppelt so viel Spaß machte. Unseren Rückweg legten wir per Schiff zurück, wir saßen bei gefühlten 25°C an Deck und unsere Rückfahrt war gleichzeitig Sightseeing auf der Themse. Schließlich erreichten wir die St. Paul's Girls School und gingen mit unseren Austauschpartnerinnen nach Hause, wo wir dann den Tag zusammen mit ihnen ausklingen ließen. Wir alle wussten, dass der Donnerstagabend unser letzter Abend in den Gastfamilien war. Einerseits freuten wir uns auf zu Hause und auf unsere Familien, andererseits waren wir auch traurig zu wissen, dass wir am nächsten Morgen von unseren Gastfamilien Abschied nehmen mussten.

Am Freitag nahmen wir am „assembly“ mit der ganzen Schule teil. Wir saßen früh morgens in einer prachtvoll mit dunklem Holz verzierten Halle. Wie der Name schon sagt, handelt es sich beim „assembly“ um eine Versammlung, in der die allgemeinen Schulangelegenheiten durch Lehrer und Schüler besprochen wurden. Der Schulgong beendete die Veranstaltung

und die englischen Schülerinnen gingen in ihren Unterricht. Wir wiederum gingen ins National History Museum. Hier sahen wir uns keine Bilder an, sondern Fossilien und andere archäologische Funde. In Kleingruppen erforschten wir ein bestimmtes Fossil, z.B. untersuchte unsere Gruppe eine versteinerte Schnecke. Wir betrachteten es mit Lupe, vermaßen und wogen es. Anschließend wurde es von uns noch gezeichnet. Mit dieser Methode haben wir einen sehr intensiven Bezug zu den Ausstellungsstücken erhalten. Danach ging es zur Schule zurück. Uns erwartete ein durch die Gasteltern liebevoll zubereitetes Buffet. Als wir zu Ende gegessen hatten, besuchten wir noch den Unterricht. Meine Austauschpartnerin hatte Latein und Chemie. Es war interessant, mal andere Fächer auf Englisch zu erleben. Besonders in Latein musste ich quasi „um die Ecke denken“, also erst ins Deutsche und dann ins Englische übersetzen.

Beim Abschied hat so manch eine von uns eine Gänsehaut bekommen, denn schließlich hatten wir eine Woche in der Familie gelebt und uns mit den Mädchen angefreundet.

Von der Schule sollte uns ein Bus zum Flughafen Heathrow bringen. Als die Schule und unsere neuen Freunde aus dem Blickfeld waren, freuten wir uns auf zu Hause und waren froh, uns zurücklehnen zu können und nur noch vom Bus ins Flugzeug umsteigen zu müssen... So war es zumindest geplant! Doch der Freitagfeierabendverkehr machte uns einen Strich durch die Rechnung. Auf dem Weg zum Flughafen war nur Stau. Also mussten wir kurz entschlossen das Gepäck aus dem Bus ausräumen und in Windeseile zur U-Bahn laufen. Als wir dort ankamen, stellten wir fest, dass wir nicht als einzige die Idee hatten. Bahnsteig und U-Bahn waren ohne uns schon hoffnungslos überfüllt. „Ob wir da noch alle

reinpassen?“, Frau Over buchte im Kopf schon einen Nachtzug für die ganze Gruppe. Doch eine Hälfte drängte sich durch mehrere Türen in die U-Bahn. Die andere Hälfte wartete auf die nächste Bahn. Beide Gruppen erreichten dann getrennt den Flughafen. Erst beim Check-In trafen sie wieder zusammen. In der Zwischenzeit sind einige von uns schon ordentlich ins Schwitzen gekommen. Im Flugzeug trat dann bei allen die nötige Entspannung nach diesem letzten Erlebnis und den alles in allem aufregenden Tagen in London ein. Unsere letzten Eindrücke von der gigantischen Stadt waren die vielen kleinen bunten Lichter in der Dunkelheit, die immer kleiner und kleiner wurden...



Unsere Lateinexkursion nach Ahrweiler in die Römervilla

Johanna Daas, Klasse 7c

Am Tag unserer Lateinexkursion, dem 30. Juni 2009, fuhren wir zuerst mit dem Zug nach Ahrweiler. Da es ein heißer Tag war, war unsere Wanderung zur Römervilla ein wenig ermüdend. Als wir nach einem langen Weg, vorbei an unzähligen Weinbergen und Zugschienen, endlich die Römervilla erreichten, mussten wir zuerst einmal eine Brücke überqueren und eine Wendeltreppe hinabsteigen, um in das Gebäude zu gelangen. Nach weiteren zehn Minuten Wartezeit, während der unsere begleitenden Lehrer Frau Henning, Frau Hünerbein, Frau Laube-Bruchhausen, Frau Schmitz, Frau Wenzel und Frau Wiskirchen Karten kauften und wir uns gemütlich in den kleinen Vorraum und auf die schon erwähnte Wendeltreppe setzten, um unseren mitgebrachten Proviant zu essen, war es endlich soweit. Ein Teil unserer großen Gruppe fing mit der ersten Führung an, während die anderen auf eigene Faust staunend durch das große überdachte Gebäude gingen. Dies war in früheren Zeiten eine Römervilla gewesen, die einmal niedergerissen wurde, und auf deren Trümmern ein anderer Römer eine neue Villa

errichtet hatte. Doch auch sie ging den Gang alles Irdischen: sie verbrannte... Die Familie musste außerdem vor den angreifenden Barbaren flüchten. Als Jahrtausende später an dieser Stelle eine Autobahn gebaut wurde, wurden die Überreste der Villa gefunden. Archäologen gruben das Prachtexemplar Stück für Stück aus und rekonstruierten es. Das Ergebnis wurde uns dann bei einer Führung präsentiert, auf die die meisten noch ein bisschen warten mussten. Doch das Warten auf den Museumsführer hatte sich gelohnt. Wären Wände und Türen in dieser Halle gewesen, hätte man denken können, man wäre in der Zeit zurückgereist und würde als Römer diese prachtvolle Villa selbst besuchen. Wir bestaunten Fresken, das sind tolle Wandgemälde mit einem komischen Namen, durften lateinische Schriften entziffern und diese im Beisein der Lateinlehrerin übersetzen. Es gab auch römische Spiele in der Ausstellung, manche von ihnen sahen ähnlich aus wie das heutige Mühle-Spiel; außerdem Puppen, die als Römer verkleidet in den Ausstellungsbereichen standen, und auch den Anfang der angrenzenden Therme, die die Archäologen aber nicht vollständig ausgraben durften, da die Autobahn dorthin musste. Thermen würde man, wenn es sie heute noch gäbe, wohl als „komfortable Wellnesscenter mit verschiedenen temperierten Wasserbecken und ausgebildeten Masseusen“ bezeichnen. Lustig fanden die meisten, dass es Dachschindeln mit Fußabdrücken von Tieren, wie zum Beispiel Hunden, zu sehen gab. Aber das Beste, fand ich, war

das Hypocaustum. Römer hatten ein ausgeklügeltes System aus Rohren, die an einen Heizraum angeschlossen wurde, der wiederum von einem Sklaven befeuert wurde. Durch dieses Röhrensystem konnte man die Räume beheizen. Und in dieses System konnten wir hineingehen. Zumindest konnte man in den Heizungsraum und durch diesen Raum wieder-um in das etwa 20cm hohe und 20cm breite Röhrensystem gucken. Unsere Führerin erzählte uns, dass Sklavenkinder (die Kinder der Sklaven waren automatisch auch Sklaven) diese Rohre putzen mussten.

Nachdem uns alles gezeigt und erklärt worden war, teilte sich unsere Gruppe auf. Ein Teil ging in die Stadt, um Eis zu essen, andere blieben im Museum und nahmen an einem Quiz teil. Anschließend ging auch diese Gruppe zum Eisessen. Als alle mit erfrischendem Eis versorgt waren, trafen wir uns auf einem Platz, wo ein kleines, künstliches Bächlein herfloss. Die Verspielteren von uns zogen ihre nicht unbedingt wasserfesten Schuhe aus und stellten sie in das Bächlein, um es zu stauen. Das Fährboot, das eigentlich eine leere Eisdose war, schwamm in einem Höllentempo durch den Bach, wenn man es schaffte, die „Schleusen“ rechtzeitig zu öffnen.

Leider beendeten unsere Lehrerinnen unseren nassen Spaß an diesem heißen Tag frühzeitig. Wir mussten unsere Schuhe anziehen und zum Bahnhof gehen. Als wir dann alle müde, aber fröhlich im Zug saßen, konnten wir auf einen erfüllten Wandertag, der als Lateinexkursion gestaltet war, zurückblicken.

Rauf aufs Eis!

S. Grube, H. Jensen und J. Deutsch, Klasse 6a

Am ersten Dezember 2009 waren wir, die Klasse 6a, auf der Eisbahn an der Museumsmeile. Wir gingen von der Schule aus in Zweierreihen zur Nassestrasse, um den Bus zur Eisbahn zu nehmen. Das war lustig, mit so vielen Mädchen im Bus zu fahren. Als wir nach langer Fahrt an der Museumsmeile ankamen, waren wir alle ganz aufgeregt. In unseren Köpfen herrschte nur ein Gedanke: „Rauf aufs Eis!“ Manche Mädchen hatten ihre eigenen Schlittschuhe dabei, die anderen mussten sich erst an einer langen Schlange anstellen, um passende Schlittschuhe auszuleihen. Dann gings los! Schuhe aus, Schlittschuhe und Handschuhe an, Helm aufsetzen, alles gut festziehen und dann... rauf aufs Eis! Manche Mädchen waren tänzerisch begabt und versuchten sich an verschiedenen Drehungen, andere dagegen flogen ab und zu auf ihr Hinterteil. Selbst Frau Joksche, unsere Klassenlehrerin, traute sich auf das glatte, rutschige Eis. Es zogen auch Schülerinnen und Schüler aus anderen Schulen auf der Bahn ihre Kreise. Manche von ihnen haben unsere Mitschülerinnen einfach rücksichtslos umgeschmissen! Das konnten wir uns natürlich nicht gefallen lassen und mussten ihnen unsere Meinung sagen.



Zwischendurch haben wir auch ein Gruppenfoto gemacht. Nach ungefähr zwei Stunden mussten wir dann leider aufhören und haben die Schlittschuhbahn verlassen. Auf der Rückfahrt mit dem Bus spielten wir noch ein paar lustige Spiele, z.B.: „Ich packe meinen Koffer“ und „Ich sehe was, was du nicht siehst“. Als wir dann endlich an der Schule ankamen, waren wir alle müde und erschöpft von dem schönen Tag und freuten uns auf zu Hause... vielleicht fahren wir ja nächstes Jahr wieder hin!?

Ausflug ins Bonner Stadthaus

J. Grönewald, S. Kirrinnis, R. Kobert, M. Waldorf, Klasse 6c

Nachdem wir (die Klasse 6c) zu Schuljahresbeginn im Politikunterricht sehr viel über das Amt des Bürgermeisters, den Stadtrat und die Kommunalverwaltung gelernt hatten, haben wir am Donnerstag, den 19.11.2009, mit unserer Politiklehrerin Frau Windgassen einen Ausflug in das Stadthaus der Bundesstadt Bonn unternommen. Dort trafen wir die Kinder- und Jugendbeauftragte der Stadt Bonn, Frau Andrea Koors.

Was ist vorgefallen?

1.) Empfang im Stadthaus

In einem Konferenzraum des Stadthauses erwartete uns Frau Koors, die uns den Tagesplan vorstellte:

09.30 – 10.30 Uhr	<i>Besuch des Ratsaals</i>
10.30 – 10.45 Uhr	<i>Pause</i>
10.45 – 11.00 Uhr	<i>Was macht die Kinder und Jugendbeauftragte, Frau Koors?</i>
11.00 – 11.15 Uhr	<i>Kinderrechte</i>
11.15 – 11.45 Uhr	<i>Kinder reden mit – Gruppenarbeit – 15 Kinder besuchen das Bürgeramt</i>
11.45 – 12.15 Uhr	<i>siehe zuvor</i>

12.15 – 12.30 Uhr Vorstellen der Ergebnisse
der Arbeitsgruppen

2.) Erkundung des Ratssaals

Kurz darauf kamen Frau Grenz und Frau Ewald, die Ratsmitglieder der SPD sind. Mit ihnen gingen wir in den Ratssaal, wo wir uns auf die hinteren Plätze (vor der Presse) setzten, und die beiden erzählten uns viel vom Rat der Stadt, zuerst einmal die Sitzordnung im Ratssaal: Der Bürgermeister sitzt natürlich vorne, rechts und links neben ihm die Verwaltung. Der Rat hat 80 Mitglieder. Aus Sicht des Bürgermeisters sitzen von links nach rechts: SPD-Vertreter (19 Sitze), dann kommen die Vertreter der Partei Die Linke (3 Sitze), anschließend die Vertreter der Partei Bündnis 90/Die Grünen (15 Sitze), danach die Vertreter des Bonner-Bürger-Bundes (BBB) (3 Sitze), die Vertreter der CDU (27 Sitze), des Bündnisses für Frieden und Fairness (2 Sitze), die FDP (10 Sitze) und schließlich Pro NRW (1 Sitz).

Im Anschluss daran sprachen die Ratsfrauen über ihre Aufgaben und die Ratssitzungen und beantworteten unsere Fragen (die wir in der Politikstunde zuvor gesammelt hatten) ausführlich und verständlich, z. B. „Warum soll das Viktoriabad geschlossen werden?“, „Wie lange dauert eine Sitzung?“ (das ist übrigens sehr verschieden) usw. Dann durften wir die Stühle der Kommunalpolitiker „besetzen“, und wer wollte (und das waren viele), konnte sich auch auf den Platz des Bürgermeisters setzen.

3.) Aufgaben der Kinder- und Jugendbeauftragten/Kinderrechte

Frau Koors erzählte uns, wie sie Beauftragte für Jugend und Kinder geworden ist und welche Aufgaben damit verbunden sind. Dann kamen wir zu einem anderen wichtigen Thema: die Kinderrechte. Wir haben die Kinderrechte einzeln erarbeitet. Kinder haben viele Rechte: ein Recht auf Familie, auf ein Zuhause, auf Bildung, auf Gesundheit, auf Gewaltfreiheit usw.

4.) Im Bürgeramt

In Anschluss daran wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt. Während die eine Gruppe noch weiter bei Frau Koors blieb, ging die andere Gruppe nach unten in das Bürgeramt. Hier wurde die Gruppe vom Leiter des Bürgeramtes, Herrn Wald, in Empfang genommen und über die Aufgaben informiert. Eine der häufigsten Gründe, das Bürgeramt aufzusuchen, sind Meldeangelegenheiten und die Beantragung von Personalausweis oder Reisepass. Wie jeder Bürger, der im Bürgeramt etwas zu erledigen hat, zogen wir erst einmal eine Bediennummer. Das hat den Vorteil, dass die Bürger im Wartebereich bleiben können und sicher sein dürfen, dass es immer schön der Reihe nach geht. Über die gezogene Nummer wird der Bürger elektronisch dem nächsten freien Schalter zugeführt. Besonders erstaunt hat uns die Vielzahl der Formulare. Außerdem müssen Bearbeitungsgebühren von den Bürgern erstattet werden. Nach ca. einer halben Stunde war die Führung der ersten Gruppe durch das Bürgeramt beendet.

5.) Fragebogen zur eigenen Schule

Zurück im Aufenthaltsraum wartete noch eine kleine Aufgabe auf uns: Frau Koors gab jeweils einer Gruppe von sechs Schülerinnen einen Bogen mit Fragen, z. B.: „Was magst Du an Deiner Schule/was nicht?“ oder „Gibt es etwas, was Dir an Deiner Schule Angst macht?“ Anschließend haben wir die Ergebnisse miteinander verglichen; jede Gruppe durfte ihre Ergebnisse vorstellen.

Was hat uns gefallen?

Am Ende gaben wir ein Feedback dazu, wie wir den Tag gefunden haben: Viele fanden ihn sehr gut!

Ich fand es toll den Ratssaal zu sehen, in dem die Ratssitzungen stattfinden. Wir durften uns auf die Stühle der Ratsmitglieder setzen und sogar auf den Bürgermeisterplatz. Ich fühlte mich schon fast wie ein Ratsmitglied. Wir durften Fragen stellen und haben diese auch sehr gut beantwortet bekommen.

Ich fand es auch gut, dass unsere Klasse in zwei Gruppen aufgeteilt wurde. So wirkte die Ansprache auf der Führung sehr persönlich. Gut fand ich auch, dass wir einen Fragebogen ausfüllen durften, wie wir unsere Schule finden. Man hatte wirklich das Gefühl, die nehmen uns ernst und wollen unsere Meinung hören.



Ich fand den Ausflug ins Stadthaus insgesamt sehr schön. Besonders gut gefallen hat mir, dass alle unsere Fragen mit Geduld beantwortet wurden. Nicht so gut fand ich, dass wir den Fragebogen nicht jede allein ausfüllen durften und dass wir so lange im Ratssaal waren.

▣ Das Leben im Überfluß

Schulfest auf „jecke“ Art: Leev Mädchen - immer Wellenlängen voraus

Lydia Gali

2010 war es wieder soweit, das Schulfest der LFS wurde wieder auf die „jecke“ und etwas andere Art gefeiert. Die Prunksitzungen der Liebfrauenschule Bonn, drei Vorstellungen an vier aufeinanderfolgenden Tagen, sind für ihren Glanz und die tollen Darbietungen von Schülerinnen, Lehrern und Eltern weit über die Grenzen der LFS hinaus bekannt.

Wie immer wurde lange im Vorfeld ein Festausschuss gegründet, der sich aus den Eltern bei Korelli, Lehrern sowie der Schülervertretung zusammensetzte.

So traf sich ab dem 11.11.2009 eine muntere Truppe zwecks Planung und Organisation mindestens einmal im Monat, wobei noch zu erwähnen sei, dass der „Kern“ des Planungsteams sich wöchentlich zu einem „Jour fixe“ traf. Auch ein Motto für die diesjährigen Sitzungen war schnell gefunden ... „Leev Mädchen

- immer Wellenlängen voraus“. Schnell entstanden in den Köpfen der Kunstlehrer Dekorationsvorschläge und „Meereswellen“, Eltern fanden in Kellern Schiffssteuer und angesägte Ruderblätter, Original Rettungsreifen zu Dekozwecken wurden in einem Fachgeschäft für Marinebedarf geliehen. Eine Mathematiklehrerin der LFS verwandelte in den Winterferien, mit fachlicher Unterstützung von Schülerinnen der Jahrgangsstufen 11 und 12, die Bühne der Aula in ein LFS-Schiff. Es wurde gesagt, gebaut und gebastelt!

Unterstufenchor und Schüler-Lehrer-Eltern-Chor probten Karnevalslieder, um in den Prunksitzungen die Gäste zum Mitsingen und Schunkeln zu animieren. Wir bekamen ein Programm auf die Beine gestellt, das aufgrund der vielen Darbietungen eine Länge von über vier Stunden aufwies, aber ein jeder weiß, was eine gute Prunksitzung im rheinischen Karneval ist ...diese sind allesamt immer über vier Stunden lang!

Tänze, Büttensreden und witzige Clownnummern wurden mit größtem Vergnügen studiert, Zahnärzte und Aschenbrödel waren auch mit von der Bootspartie.

Frau Hünenbein feilte im Minutentakt an einem zeitsicheren Programm, denn wir hatten feste Termine einzuhalten. Prinz und Bonna, die Beueler Wäscherprinzessin und die Röttgener Kinderprinzessin Emily mit ihrem Kinderprinz Felix statteten uns ihren Besuch ab.



Die Organisation der Karnevalssitzungen wurde gestemmt von Anne Hümerbein, Sport- und Erdkundelehrerin, und Lydia Gali, Vorstandsmitglied bei KORELLI

Die Sitzungen waren vor Weihnachten schon ausverkauft. Die letzten Tage vor den Sitzungen vergingen wie im Flug, stundenlang wurde dekoriert, Tische wurden eingedeckt, das Catering aufgebaut etc. Die Livemusik, eine von Herrn Heßeler dirigierte Band, probte bei den Generalproben, bis die Wände der Aula im Takt mitschunkelten. Über vier Stunden haben wir allein gebraucht, um 35 Meter Karnevalsstoff zu dekorieren und zu drapieren, damit die Bühne der Aula in einen „jecken“ Sitzungssaal verwandelt wurde. 600 Luftballons wurden aufgehängt, denen leider am Dienstag, dem Tag der letzten Sitzung, vor lauter guter Stimmung im Saal an den ersten beiden Prunksitzungen schon ein wenig die Luft ausgegangen war.

Unsere gute Seele im Haus, Herr Hesse, der Mann mit allen Schlüsseln für die LFS, „schleppte“, was das Zeug hielt.

Es muss einfach mal gesagt werden, dass wir bei der Dekoration der Aula schon mächtig in Karnevalsstimmung kamen und kaum die erste Vorstellung erwarten konnten!

1030 Gäste besuchten die Sitzungen und überzeugten sich nicht nur von den wochenlangen Vorbereitungen, sondern waren auch angetan von unseren leev Mädchen und leev Lehrer, die sich auf so vielfältige Weise präsentierten, ob auf der Bühne oder hinter der Bühne, Technik und Service und in vielen anderen Bereichen. Die Gäste waren einfach begeistert und mächtig in Karnevalsstimmung! Die gemeinsame Vorbereitungszeit hat allen Beteiligten sehr viel Spaß gemacht und immer wieder die Schulgemeinschaft an der LFS Bonn in besonderer Weise dargestellt.



Auf dass sich die LFS im Jahr 2013 wieder in eine solche Karnevalshochburg verwandelt und bei Livemusik wieder Fastelovend feiern wird!



Alles für das Projekt!

Nina Brandt

Karnevalssitzung an der Liebfrauenschule? Da war es eine Ehrensache für mich, die Veranstaltung mit einem Auftritt zu bereichern! Beflügelt von Visionen, wie ich die Bühne unserer Turnhalle mit meinem Glanz überstrahle, bezaubernder als das beste Funkenmariechen der Kölner Prinzengarde, lustiger als Hans Süper vom „Colonia Duett“ und vielleicht sogar schöner, teilte ich im November 2009 meinen Kolleginnen Frau Henning und Frau Thiet mit, dass sie mich bei meinem Auftritt unterstützen durften. Die Begeisterung war grenzenlos.

Zwar zeigte sich die Begeisterung nicht direkt, aber nach einigem Hin und Her („Wir sind jung und attraktiv, was soll uns schon passieren?“ – Antwort: Stirnrunzeln. – „Wir sind motiviert, das ist die halbe Miete!“ – Antwort: Fragezeichen, über Frau Hennings Kopf schwebend. – „Ich bitte Euch, wir sind Lehrer an dieser Schule! Ist es da nicht unsere Pflicht, einen Beitrag zum Gelingen dieser Veranstaltung zu leisten?“ – Antwort von Frau Thiet: „Mit der Betonung auf Gelingen, richtig?“ – „Leeven Jott, wir ziehen uns was Bescheuertes an und hüpfen als schlechte Jane-Fonda-Doubles auf der Bühne rum, wie schwer kann das schon sein? Stellt Euch nicht so an!“) war der Plan beschlossene Sache. Aber welcher Plan überhaupt?

Zumindest die grobe Richtung stand schnell fest: eine Aerobic-Nummer sollte es sein. Und für eine gute Aerobic-Nummer benötigt man natürlich vor allem das passende Outfit (die Choreografie ist absolut zweitrangig).

So kam es, dass wir uns bei unseren Planungsgesprächen weniger über Schrittfolgen als vielmehr hysterisch vor Freude unsere neuesten Beobachtungen bei H&M, KiK und Zeemann verglichen: Überall kreischte einem die Mode der 80er entgegen, fantastisch für unser Projekt! Frei nach dem Motto: „Viel hilft viel!“ kauften wir in den nächsten Wochen pinkfarbene Schweißbänder, grelle Glanz-Leggings, wild gemusterte Slipper und Plastikohrringe. Die Grenze des schlechten Geschmacks war längst überschritten, als auch noch große Buttons mit dem Aufdruck „Boys are Toys“ hinzukamen. Mein Vorschlag, dazu T-Shirts mit dem Spruch „I got the power“ oder „Fitness is my life“ anfertigen zu lassen, wurde letztlich abgelehnt. Meine Kolleginnen waren sich sicher, unsere nicht unbedingt ernst gemeinte Liebeserklärung an den Aerobic-Trend der 80er Jahre würde man sowieso gut verstehen.



Meine Trainingsausrüstung für Auge und Psyche (man beachte die DVD-Box!). Hinweis: Die meisten Artikel auf diesem Foto sind im Original rosa.

Januar 2010: Unser Outfit war perfekt, unsere Choreografie nicht. Und zwischen Korrekturstress und Zeugiskonferenzen flatterte eine schreckliche Nachricht in unser Fach: Wir sollten zur Generalprobe für die Karnevalsitzungen erscheinen! Spätestens jetzt wurde uns bewusst, dass wir die Tanzelemente unserer Tanznummer dezent vernachlässigt hatten. Frau Thiet, die Sportlehrerin unter uns, wurde beauftragt, schleunigst eine Choreografie zusammenzustellen. Sie gab sich alle Mühe, Frau Henning trotz solcher Ausrufe

wie „Ich kann das nicht! Wie habt ihr das jetzt wieder gemacht?!“ und mich trotz meines andauernden nervösen Kicherns auf Kurs zu bringen. Bald schon hatten wir passende Musikstücke ausgewählt, diese zu einem Track von sechs Minuten Länge zusammen geschnitten und sogar eine knapp einminütige Choreografie einstudiert! Erfüllt vom Gefühl des baldigen Triumphs waren wir uns sicher: Eine Minute müsste für die Generalprobe genügen, dann könnten sich die Organisatoren zumindest ein Bild von uns machen.

Der Tag der Generalprobe hielt jedoch Spannung und Peinlichkeiten bereit. Frau Thiet konnte uns nämlich an diesem Nachmittag nicht begleiten, deshalb mussten Frau Henning und ich hilflos und allein vor neugierigen Schülerinnen und dem Organisationsausschuss unsere zu einem Sechstel fertige Nummer vorführen. Falsche Schrittfolgen, wirre Bewegungen und der höchst verwirrende Entschluss, die magere Minute doch ein wenig zu verlängern, indem wir riesige Gymnastikbälle ohne jeden konkreten Plan über die Bühne rollten, führten nicht zu Applaus, sondern vielmehr zu ratlosen Gesichtern im Publikum. Außerdem befand Frau Hünerbein, unsere Begleitmusik sei zu lang (sie hätte nur fünf Minuten in Anspruch nehmen dürfen – offenbar würde aufgrund der überzähligen sechsten Minute das gesamte vierstündige Karnevalsprogramm zusammenbrechen). Frau Gali war trotzdem geneigt, unsere Nummer in das Programm aufnehmen zu wollen. Der Arbeitstitel lautete: „Leibesübungen unserer jungen Lehrer“.

Der Verlauf der Generalprobe und diverse konfliktreiche Momente bei der weiteren Vorbereitung der Karnevalssitzungen konnten uns aber nicht die gute Laune verderben. Wir schafften es, dank disziplinierter Proben und hohem Zeitaufwand unsere Choreografie zu vervollständigen. Auch für den Ein- und Ausmarsch aus der Halle hatten wir uns etwas Besonderes einfallen lassen. Und so sahen wir zu- sehends aufgeregt der ersten Karnevalssitzung entgegen.

08. Februar 2010: Die Wartezeit vor unserem Auftritt war kaum zu ertragen. Viel zu früh kamen wir in dem zum Umkleideraum umfunktio- nierten Klassenzimmer an und nutzten die Zeit für unsere „Verwandlung“. Zweifelnde Kommentare wurden mit dem Leitspruch: „Alles für das Projekt!“ hinweggefeht – also los, noch eine Schicht blauen Lidschatten auftragen! Das Ergebnis war zum Dahinschmelzen: gazellengleiche Schenkel in knallengen Leggings, die Kurven perfekt verpackt in Pailletten-Hotpants, übergroßem Shirt und pinkem Lackgürtel, der natürlich eng genug geschnürt war, um die Wespentaille angemessen zur Geltung zu bringen. Dazu unsere strahlenden Gesichter, die aussahen, als hätte man mit der Pistole mehrere Kilo Schminke auf uns abgefeuert. Nun mussten nur noch die Stulpen zurecht gezupft und die leuchtenden Plastikarmreifen angelegt werden – auf zur Bühne!



Die Drei von der Tanzstelle

Mit Herzklopfen meisterten wir den Einmarsch, als wir uns zur Titelmelodie von „Rocky“ in wei- te Jogginganzüge gehüllt unseren Weg durch die klatschende Zuschauermenge boxten und versuchten, Sylvester Stallones grimmigen Ge- sichtsausdruck so gut wie möglich nach- zuzahlen. Als wir es dann geschafft hatten, auf der Bühne hinter dem Vorhang Hose und Kapuzenjacke auszuziehen und in voller Aero- bic-Pracht vor das Publikum traten, ging plötzlich alles wie von selbst. Die zusammen geschnittenen Songs, allesamt Gute-Laune- Musik von großartigen Sängerinnen, gaben uns die mühselig einstudierten Bewegungen vor. Die Menge vor der Bühne klatschte ebenso gut gelaunt mit. Und spätestens beim Refrain von *The Gossips* „Heavy Cross“, als wir unsere

Beckenbodengymnastik vorführten, bekam ich auf meinem Original-Wham!-Handtuch einen Lachkrampf, weil das jubelnde Publikum in Gekreische und Sonder-Applaus ausbrach. Ich merkte, wie viel Spaß ich auf der Bühne hatte. Auch meinen Kolleginnen machte es sichtbar Freude, sich zu verausgaben und den nötigen Ernst so mancher Schultage für fünf Minuten wegzutanzten. Es war geglückt: Wir konnten mit unserer Nummer zur guten Stimmung in der Turnhalle beitragen!

Nach drei tapfer überstandenen Karnevals-sitzungen ziehe ich trotz Zeitaufwand und gereizter Nerven ein positives Fazit: Wir waren stolz, einen kleinen Beitrag für das Programm leisten zu können und Teil dieser Veranstaltung zu sein. Letztlich danke ich meinen lieben Freundinnen und Kolleginnen Annika Henning und Katrin Thiet für die gemeinsame Zeit, denn die Vorbereitungen, Proben und aufregenden Momente mit Euch waren für mich mit das Schönste am ganzen Projekt!



Impressionen vom Herbstfest



2009



Die Zauberflöte der Klasse 7c – Ein Projekt mit Erfolg

Cora Anuth, Klasse 7c

Kurz vor Ende des letzten Schuljahres begannen wir, damals noch die Klasse 6c, Chorstücke der „Zauberflöte“ von Mozart einzuüben. Doch nach einigen Musikstunden stellte sich heraus, dass aus einer kleinen Vorführung für die neuen Fünfer ein viel größeres Projekt vor Eltern, Lehrern, Großeltern und Schülern werden könnte.

So starteten wir ein kleines Casting um die Hauptrollen auszuwählen. Natürlich war klar, dass wir bei einer Klasse mit 31 Schülerinnen zwei Besetzungen brauchten. Doch das war für Herrn Heßeler, unseren Musik- und Klassenlehrer, und Frau Wiskirchen, einer weiteren Musiklehrerin unserer Schule, kein großes Problem, denn es stellte sich im Laufe dieser Zeit heraus, dass es viele talentierte Schülerinnen in der Klasse gibt.

Nach den Sommerferien arbeiteten wir weiterhin stark auf das Ziel hin, unsere Zauberflöte auf dem Herbstfest vorzuführen. Und tatsächlich waren wir dann so weit und konnten die Zauberflöte aufführen, jedoch fehlte uns noch ein Bühnenbild. Zum Glück erklärten sich einige Eltern unserer Klasse bereit ein Bühnenbild zu bauen, das am Ende dann doch sehr aufwändig wurde.

Einen Tag vor dem Herbstfest fand die Generalprobe statt. Sie verlief fehlerlos und wir waren sehr motiviert und froh, dass bisher alles so gut geklappt hatte. Dann ging alles sehr schnell und die erste Besetzung verzauberte das Publikum so sehr, dass während der zweiten Aufführung etwa die doppelte Anzahl an Publikum im Medienraum war. Am Ende war nicht nur die gesamte Klasse 7c glücklich, auch unsere beiden Lehrer Frau Wiskirchen, die Herrn Heßeler immer tüchtig unterstützt hatte, und Herr Heßeler selbst waren sehr stolz. Und das durften sie auch sein, denn es wird noch immer von der erfolgreichen Aufführung geredet. Dieses war eine sehr tolle Sache für uns, denn durch dieses Projekt haben viele der 7c eine Leidenschaft zum Singen entdeckt!

Kaffeetafel einmal anders

Julia Gröne-Tietz, Jg. 11

„Woran denkt ihr bei dem Wort Kaffeetafel?“ Mit genau dieser Frage begann unsere Unterrichtsreihe.

Denkbar sind viele Antworten. Gutes Porzellan, feine Kleider, eine ruhige Atmosphäre. Die ganze Familie am Tisch; starr und steif sitzend. Langeweile.

Das Rad an meines Vaters Mühle brauste und rauschte schon wieder recht lustig, der Schnee tröpfelte emsig vom Dache, die Sperlinge

zwischerten und tummelten sich dazwischen; ich saß auf der Türschwelle und wischte mir den Schlaf aus den Augen, mir war so recht wohl in dem warmen Sonnenscheine. Da trat der Vater aus dem Hause; er hatte schon seit Tagesanbruch in der Mühle rumort und die Schlafmütze schief auf dem Kopfe, der sagte zu mir: „Du Taugenichts...“

Nein, unsere Kaffeetafel sollte nicht langweilig werden, denn wir wollten den Taugenichts dazu holen, damit er frischen Wind in das verstaubte Image brächte.

In den Kunstkursen der Jahrgangsstufe 11 haben wir uns unter Leitung von Frau Seifert und Frau Nierhauve mit der Gestaltung von Kostümen beschäftigt.

Mir war es wie ein ewiger Sonntag im Gemüte. Und als ich endlich ins freie Feld hinaus kam, da nahm ich meine liebe Geige vor und spielte und sang, auf der Landstraße fortgehend: (...)

*„Die Bächlein von den Bergen springen,
Die Lerchen schwirren hoch vor Lust,
Was sollt ich nicht mit ihnen singen
Aus voller Kehl' und frischer Brust?“*

Zum Taugenichts gehörte unweigerlich auch Musik. Unsere Kaffeetafel wurde dabei von einem Teil des Schulchores und Herrn Heßeler unterstützt.



Tanz und Musik sind eng miteinander verwoben. Daher stellten sich Schülerinnen der Tanz-AG zur Verfügung, hart zu arbeiten, um eine sehr gelungene Choreografie zu lernen. Bei unserer Aufführung sollten die Schülerinnen eine komplette Kaffeetafel darstellen. Dazu gehörten eine Kaffeekanne, Teller, ein Tisch Tuch, Tassen, eine Torte, Löffel und die ganze Familie. Nicht zu vergessen sei unser Taugenichts, der die ruhige, strenge Ordnung in ein fröhliches, lebhaftes Treiben verwandeln sollte.

Da sonnst du dich schon wieder und dehnt und reckst dir die Knochen müde und lässt mich alle Arbeit tun.

So lief es bei uns nicht ab. Jeder hatte viel Arbeit bei dem Projekt.

Die Sängerinnen mussten ihr Lied proben, die Tänzerinnen ihre Choreografie und die Künstlerinnen waren mit der Gestaltung der Kostüme beschäftigt. Eine weitere Schwierigkeit tauchte auf, da wir die einzelnen Gruppen koordinieren mussten. So gab es beispielsweise Kostüm-

proben, bei denen die Kunstkurse und die Tänzerinnen zueinander finden mussten.

Ich ging also in das Haus hinein und holte meine Geige, die ich recht artig spielte, von der Wand, mein Vater gab mir noch einige Groschen Geld mit auf den Weg, und so schlenderte ich durch das lange Dorf hinaus.

Wir haben zwar nicht unsere Stadt verlassen, aber immerhin unsere Schule, als wir mit unserer Kaffeetafel einen Auftritt bei Beethoven Bonnensis hatten.



Zuvor herrschte überall eine fühlbare Anspannung. Im Kopf wurden letzte Tanzschritte durchgegangen, man sah Schülerinnen mit Klebstoff umherlaufen, die letzte Korrekturen an den Kostümen vornahmen, und der Chor war in den letzten Zügen des Einsingens.

Im Kunstmuseum gab es zwar keine richtige Bühne, doch das hat uns nicht daran gehindert, das Publikum durch eine fesselnde Ansprache und eine überzeugende Choreografie dazu zu bringen, uns ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Der ganze Auftritt lief wie am Schnürchen und der wohlverdiente Applaus entschädigte uns für die wochenlange harte Arbeit.

Wer demnächst zu einer förmlichen Kaffeetafel eingeladen ist, sollte sich überlegen, einen eigenen Taugenichts dazu zu holen, oder wendet euch an uns.

*Die Trägen, die zu Hause liegen,
Erquicket nicht das Morgenrot,
Sie wissen nur vom Kinderwiegen,
Von Sorgen, Last und Not um Brot.*

Macht es also wie der Taugenichts und seid fröhlich, dann kann selbst die langweiligste Kaffeetafel zu einem unvergessenen Ereignis werden.

Wir sprechen aus Erfahrung.

Aus dem Leben eines Taugenichts, Joseph von Eichendorff

Die MINT-Werkstatt: Grundschülerinnen entdecken Naturwissenschaften in der Liebfrauenschule

Alexandra Benner

In dem am 18. Juni 2009 in Bonn gegründeten zdi-Zentrum „MINT-Werkstatt Bonn/Rhein-Sieg“ werden neue Lernangebote für die Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) zusammen mit ortsansässigen Betrieben und Forschungseinrichtungen entwickelt, um Schülerinnen und Schüler möglichst früh für naturwissenschaftliche und technische Themen zu begeistern.

In diesem Zusammenhang hat die LFS als Mitglied des zdi-Zentrums im aktuellen Schuljahr Kinder im Grundschulalter zu naturwissenschaftlichen Nachmittagen in die Fachräume der Schule eingeladen. In der Durchführung einfacher Experimente sammelten die Schülerinnen erste Erfahrungen mit naturwissenschaftlichen Phänomenen und deren Deutung. Dabei ging es um Fragen aus der Chemie, der Physik und der Ernährungslehre, wie: Was blubbert in der Brausetablette? Was verbindet Zähne, Muscheln, den Kölner Dom und

ein Hühnerei? Wie funktioniert ein Kompass? Was lässt einen Schokokuss wachsen? Sind im Brötchen Pilze? Warum wächst der Kuchen im heißen Backofen?

Die Kleingruppen von bis zu vier SchülerInnen wurden sowohl von einer Lehrkraft, als auch von Schülerinnen der Jahrgangsstufe 10 und 11 betreut.

Für das nächste Jahr sind weitere Veranstaltungen geplant, zu denen sich interessierte GrundschülerInnen anmelden können:

Chemie: 29.09.2010

Physik: 30.09.2010

Ernährungslehre: 06.10.2010

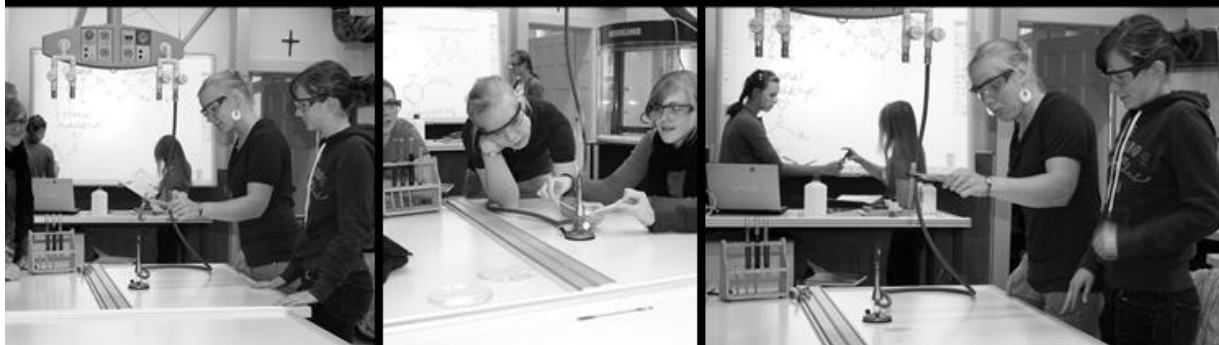
...jeweils 14.00 Uhr.



Tag der offenen Tür 2009



Aktiv in der Chemie



▣ Spiel im Morgengrauen

Frühschichten in der LFS - ein etwas anderer Start in den Morgen?!

S. Raspels, Klasse 8c, und J. Stoll, Jg. 13

Wer kennt ihn nicht - den Moment, in dem morgens der Wecker viel zu früh klingelt, lustlos ein Arm nach dem nervenraubenden Objekt ausgestreckt wird, um den fürchterlichen Lärm endlich zu beenden und sich lieber noch einmal umzudrehen, bis man dann viel zu spät merkt, dass man schon wieder zu spät dran ist. Schlecht gelaunt und in völliger Hetze geht es dann auch mal ohne Frühstück zur Arbeit oder in die Schule, um vielleicht noch gerade pünktlich zu erscheinen. Oder man hat noch den Bus verpasst, die Verspätung ist somit sicher und gleichzeitig auch die Missstimmung am Arbeitsplatz - das Ergebnis: Der ganze Tag ist von völliger Lustlosigkeit und erhöhter Reizbarkeit geprägt.

Warum also kommen Menschen auf die ausgefallene Idee, nicht etwa ausgeschlafen rechtzeitig aufzustehen, sondern ihren wohlverdienten Schlaf auch noch eine Stunde frü-



her zu beenden? Die Antwort: Eine bewusste Unterbrechung des Alltags, dessen, was uns oftmals belastet, krank macht oder lähmt. Eine Unterbrechung, eine Veränderung mitten im Alltag, wie sie in der Advents- und in der Fastenzeit die Frühschichten an der LFS darstellen. Wöchentlich treffen sich ca. 10-15 Schülerinnen und Lehrer, um zunächst einen Morgenimpuls, gestaltet mit Passagen der Bibel und Liedern, zu hören und anschließend gemeinsam in den

Räumen der Ernährungslehre bei lockerer Atmosphäre zu frühstücken.

In der Fastenzeit 2010 haben wir uns mit den letzten Worten Jesu am Kreuz auseinandergesetzt: „Vergebt ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“, eine drastische Forderung und eine bemerkenswerte Leistung zugleich. Aber auch die Frage „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ erfuhr einschlägiges Verständnis von jedem, der bereits Momente erlebt hat, in denen er das Gefühl hatte, von Gott und der Welt verlassen zu sein. Gerade dann tut es gut, verstanden zu werden und tröstenden Worten Gehör zu schenken.

Die Frühschichten lassen sich als Chance verstehen, den Tag einmal anders zu beginnen, Gott auf eine andere Art und Weise zu begegnen und Antworten auf noch ungeklärte Fragen zu finden. Aber auch die zu erlebende Gemeinschaft beim Frühstück, die angenehme Atmosphäre und die kleinen, aber prägenden Begegnungen untereinander schärfen den Blick für das Wohl unserer Mitmenschen.

Beide Bestandteile ergeben die besondere Mischung, für die es sich lohnt, auch mal eine Stunde früher aufzustehen.

Ein Jahr Liebfrauenschule: Die 5b blickt zurück

B. Trentmann-Klaes, Mutter einer Schülerin der Klasse 5b; zusammengetragen von Nina Brandt

Worte vorab

Nun, ich mag es kaum sagen, aber all unsere Hoffnungen, die wir für unsere Tochter hatten, haben sich erfüllt. So hat sie sich dank des freundlichen Klimas an der Schule schnell und gut eingelebt. Sie fand sehr schnell viele neue Freundinnen, was auch dem Umstand der Rotation der Tischnachbarinnen geschuldet sein mag. Ein Prinzip, das zunächst befremdlich erscheint und ab einer bestimmten Altersgruppe sicher auch überdacht werden muss, jetzt - in der 5. Klasse - aber hilft, jede Mitschülerin kennen zu lernen und auch mit denen auszukommen, die man vielleicht nicht so nett findet.

Mit dem Lerntempo kann sie gut mithalten, in Mathematik hat sie richtig Freude für das Fach entwickelt. Dafür ein herzliches Dankeschön an alle!

Auch die Elternarbeit ist mit Schwung und Elan bei der Sache. Ich wünsche mir, dass es so weiter geht!

Wie die 5b ihr erstes Schuljahr erlebt hat

Viele Schülerinnen der Klasse 5b haben sich in verschiedenen Texten Gedanken über ihre Erlebnisse im aktuellen Schuljahr gemacht. Der folgende Beitrag ist eine gemeinsame Arbeit

von Beatrice Queng, Samira Geisbauer, Antonia Grönefeld und Clara Harsanyi.

In diesem Schuljahr haben wir schon vieles gemacht! Die fünften Klassen hatten sogar schon einen Kennenlern-Tag, bevor das Schuljahr anfang, an dem wir unsere Klassenlehrer und Mitschülerinnen zum ersten Mal sehen und kennen lernen konnten. Natürlich haben wir auch die Schule besichtigt und spielten Spiele. Nach den Sommerferien ging es dann los! Der große Tag war da! Am Anfang hatten wir einen Gottesdienst in der Elisabethkirche. Wir waren alle sehr aufgeregt, wie es wohl sein wird in der neuen Schule. Nach dem Gottesdienst gingen wir in die Aula (also eigentlich die Turnhalle) unserer Schule. Dort trafen wir uns mit den Klassenlehrern und den Mitschülerinnen und gingen dann in den Klassenraum. In der darauf folgenden Schulwoche haben wir alle unsere Lehrer kennen gelernt, die wir in den verschiedenen Fächern haben. In den Pausen trafen wir uns mit unseren Mentorinnen, das sind Schülerinnen aus der Jahrgangsstufe 10, die uns viel helfen, zeigen und in den Pausen mit uns spielen.



Gottesdienst zur Einschulung

Ein Höhepunkt der nächsten Monate war unser Herbstfest, das an einem schönen sonnigen Samstag im September stattfand. Am Anfang war unsere Klasse total aufgeregt, denn das große Völkerballturnier stand an. Zuerst spielten wir, die 5b, gegen die 5a, dann spielte die 5a gegen die 5c. Das letzte Spiel machte die 5c gegen uns. Da wir insgesamt am meisten Punkte machen konnten, gewannen wir das Turnier! Wir waren sehr stolz auf uns, aber hatten uns auch ganz schön laut angefeuert. Wir hatten sogar eigene Trikots gemacht, auf die das Motto „Nehmt euch in Acht – die 5b hat die Macht!“ gedruckt war. Danach fing das Herbstfest erst richtig an, denn jede Klasse führte etwas auf. Unsere Klasse machte Akrobatik. Auf dem Pausenhof und in manchen Klassenzimmern gab es vieles zu sehen und Gutes zu essen. Draußen gab es z. B. Haribo zu kaufen

und Sachen, die die 6. Klassen aus Spiekeroog von ihrer Klassenfahrt mitgebracht hatten. Stellwände zeigten Fotos von Mitschülerinnen, die einige Zeit in Ghana verbracht hatten. In der Cafeteria konnte man Kuchen kaufen und auf der Terrasse der Schule bei schönem Sonnenschein Kaffee trinken. Seit dem Herbstfest hängt eine Urkunde vom Völkerballturnier in unserer Klasse. Durch das Herbstfest konnten unsere Eltern die Schule richtig kennen lernen.



Völkerballturnier

Im November fuhren wir für eine Übernachtung nach Rheinbach-Merzbach zur Besinnung. Außer unseren Klassenlehrern (Frau Brandt und Herrn Wessels) kamen noch zwei Mentorinnen mit. Insgesamt dauerten die Fahrt und die Wanderung ca. zwei Stunden... nach der Wanderung durch Wald und Wiesen waren wir ganz schön kaputt. Im Haus wurden

wir von Frau Laube und Herrn Schultheis herzlich begrüßt. Wir gingen in den Gruppenraum und spielten Spiele. Am meisten hat Beatrice das Spiel mit dem Spinnennetz gefallen. Dafür war der Aufenthaltsraum der Jugendherberge ganz besonders hergerichtet worden: In der Mitte des Raums waren Wollfäden vom Boden bis zur Decke befestigt, aber total kreuz und quer, so dass die „Faden-Wand“ wie ein riesiges Spinnennetz aussah. Auf der einen Seite des Spinnennetzes waren Frau Brandt und Herr Wessels, unsere Klassenlehrer, auf der anderen Seite standen wir Schülerinnen. Pfarrer Schultheis erzählte uns nun eine Geschichte: Wir sollten uns vorstellen, zusammen mit unseren Lehrern und der gesamten Klasse einen aufregenden Ausflug in den Dschungel zu machen. Leider wurden bei diesem Ausflug unsere armen Klassenlehrer von einer fiesen Riesenspinne gebissen und fielen in einen tiefen Schlaf. Die Spinne wollte ihre Beute erst einmal in Ruhe schlafen lassen, bevor sie zurückkommen und sie auffressen würde! Wir hatten aber die Chance, Frau Brandt und Herrn Wessels zu retten. Das Problem war leider, dass jede von uns durch das Spinnennetz durchmusste, ohne die Fäden zu berühren. Das war ganz schön schwer, denn alleine schaffte man es oft nicht! Manche Fäden ließen nur ein kleines Loch zum Durchschlüpfen und manche Löcher waren so weit oben, kurz unter der Decke, dass wir uns gegenseitig ganz vorsichtig von einer Seite der Faden-Wand zur anderen tragen mussten. Frau Laube-Bruchhausen und Herr Schultheis machten zwischendurch Pausen und wir diskutierten

mit ihnen, wie wir unsere Aufgabe besser machen konnten. Gemeinschaftsleistung war gefragt! Und endlich, beim dritten Versuch, hatten wir es dann geschafft. Alle Schülerinnen waren sicher auf die andere Seite gekommen und wir konnten unsere betäubten Lehrer von ihrem Giftschlaf aufwecken, bevor die böse Spinne zurückkam, um ihr Mittagsmahl einzunehmen.

Danach holten wir unsere Kuscheltiere und gingen in die Kirche, dort stellten wir der Reihe nach unsere Kuscheltiere vor. Samira hatte zum Beispiel ihre Katze Mizi mitgebracht und erklärte der Klasse und den Lehrern, warum Mizi ihr so besonders wichtig ist.

Nach dem Mittagessen wurden wir in Gruppen aufgeteilt. Dann machten wir verschiedene Workshops, die wir am Abend in der „Sendung mit der Maus“ vorführten. Wir trafen uns dafür im wieder im Gruppenraum und führten unsere eigene „Maus“ auf, in der es um eine Geschichte aus der Bibel ging. In der Geschichte wird erzählt, wie ein gelähmter Mann mit der Hilfe seiner Freunde es schafft, Jesus zu treffen. Dann haben wir kleine Aufführungen gesehen, in denen es auch darum ging, wie man sich gegenseitig helfen kann und nicht immer nur an sich selbst denken soll. Zwischendurch haben wir Spiele gespielt, zum Beispiel die Reise nach Jerusalem. Herr Schultheis hat dazu auf dem Klavier gespielt. Nach dem Abendessen und einer Traumreise gingen wir ins Bett. Am nächsten Morgen nach dem Frühstück feierten wir einen Gottesdienst. Da-

nach fuhren wir wieder nach Hause. Diese Tage waren ein schönes Erlebnis!



Alicia Echandia Flock, 5b: Mein Traumhaus

Sehr aufregend waren auch die Vorbereitungen für den Sankt-Martins-Zug im November. Im Kunstunterricht bastelten wir Laternen, was gar nicht so einfach war! Zu Sankt Martin wollten wir nämlich mit dem großen Zug in der Stadt mitlaufen. Als der große Abend gekommen war, leuchtete es hell und in allen Farben. Da unsere Laternen aus Pappe und Holz waren und mit einer echten Kerze beleuchtet wurden, gingen einige schön gebastelte Laternen schon vor Beginn des Zuges in Flammen auf... Doch alle Kinder hatten trotzdem viel Spaß! Unsere Lehrer und einige Eltern, die uns beim Martinszug begleiteten, konnten ernsthafte Katastrophen verhindern. Zum Ende hat es dann doch leider noch angefangen zu regnen. Das hat Antonia Grönefeld und ihre Gruppe jedoch

nicht abhalten können, trotzdem noch schnörzen zu gehen. Leider haben die Geschäfte in der Bonner Innenstadt nicht viel geben wollen. Das kannte sie von ihrem Dorf-Zug nicht: Hier sind die Leute sehr gut vorbereitet und freuen sich schon auf die singenden Kinder. Und da man ja zu den Bekannten singen geht, ist das hier auf dem Dorf eine sehr lustige und schöne Sache.

Vor Weihnachten haben wir gewichtelt und uns gegenseitig selbstgemachte kleine Geschenke geschenkt. Beatrices Wichtel war Frau Brandt, sie selbst war der Wichtel von Lorena. Nach den Weihnachtsferien machten wir uns im Kunstunterricht dann ans Basteln für Karneval. Das war eine Menge Arbeit! An Karneval nahmen wir nämlich an drei Karnevals-sitzungen teil. Wir haben einen Tanz, der „Samsibar“ heißt (passend zu dem Lied von den Hühnern) aufgeführt und im Chor gesungen. Wir haben Dekoration für die Turnhalle und Tiermasken und Kostüme für unsere „Samsibar“-Aufführung gebastelt.

Das war ein schönes erstes Jahr an der Liebfrauenschule!

Geschichten erzählen

Nina Brandt

Eines der vielen Themen im Deutschunterricht der Klasse 5b waren in diesem Schuljahr auch

Erzählungen. Es wurde viel gelesen und gelernt, wie ein Schriftsteller es schafft, mit Hilfe eines steilen Spannungsbogens den Leser so richtig in den Bann seiner Geschichte zu ziehen. Aber bald schon waren es die Schülerinnen müde, Erzählkurven aufzumalen und Fragen zu Erzähltexten aus dem Deutschbuch zu beantworten – sie wollten selbst Geschichten erzählen! Die folgende spannende Geschichte stammt von Leonie Kortendick, die nach dem Vorlesen von ihren Klassenkameradinnen Lob und Begeisterung erntete:

„Schatten“ – von L. Kortendick

Stille. Ein Knacken. Es ist dunkel. War da kein Schatten? Ich habe Angst, sehr viel Angst. Ich schau aus dem Fenster, da, schon wieder ein Schatten! Ich habe ihn gesehen. Klar und deutlich! Es war eine dunkle Gestalt. Meine Eltern schlafen tief und fest. Schnell ziehe ich meinen Mantel an und gehe nach draußen. Draußen ist es kalt. Im Garten sehe ich Spuren. Stiefel! Die Abdrücke sind noch frisch. Hier war einer. Die Spur führt zum Gartenhaus! Im Gartenhaus flackert Licht. Langsam gehe ich darauf zu. Noch zehn Meter... fünf Meter... drei Meter... noch einen Schritt. Jetzt bin ich vor der Tür. Ich atme tief ein und öffne die Tür.

Die Gestalt sucht nach etwas. Sie ist so darin vertieft, dass sie mich nicht bemerkt. Von hinten will ich sie überrumpeln. Ich spring auf sie! Sie stürzt zu Boden. Ich reiße ihr die Kapuze vom Kopf. Unter ihr befindet sich... ein Mann! Aber nicht irgendeiner, sondern einer, der von der

Polizei gesucht wird! Das Telefon ist im Haus. Mist! Aber mein Handy ist im Mantel! Blitzschnell greife ich in die Manteltasche und rufe die Polizei an. Eine Minute später höre ich Sirenen.

„Hände hoch!“, ruft die Polizei, „Danke, Silke! – Und Sie kommen mit!“ Ich rappele mich auf und gehe ins Haus.

Das war das aufregendste Abenteuer meines Lebens!

Schulgottesdienst am 23. März 2010 - Thema „Hungertuch“

Florentine Exner und Clara Schröder, Jg. 13

Für die heutige Messe haben wir, die katholischen Religionskurse der Jahrgangsstufe 13, uns mit Hungertüchern auseinandergesetzt. Das Hungertuch, auch Fastentuch genannt, wurde erstmals bereits im Jahr 1000 n. Chr. in alten Schriften erwähnt. Damals war es noch ein einfarbiges Tuch, als Form der Sakralkunst wurde es erst ab dem 13. Jahrhundert entdeckt.

Von da an wurde es häufig mit Passionsszenen bemalt bzw. bestickt und verhüllte mit Beginn der Fastenzeit am Aschermittwoch das Kruzifix, ursprünglich auch den Altar. Es sollte eine Bußübung für die Gemeinde sein, die durch das

Tuch vom Altarraum getrennt wurde. Somit sollte eine größere Distanz zu Gott symbolisiert werden, die mit dem Ende der Fastenzeit und dem „Fall des Hungertuchs“ in der Osternacht aufgehoben wurde. Zudem wurde dadurch verdeutlicht, dass der Gläubige seine Buße getan hatte und Christus wieder unverhüllt in göttlicher Herrlichkeit vor dem Menschen stehe. Vor diesem Hintergrund haben auch wir uns mit dem Thema „Hungertuch“ beschäftigt und eine eigene Variante auf Leinwänden, in Kreuzform gestaltet, erstellt. Das Ergebnis zeigt das Foto.



Das Original kann im Meditationsraum der Schule betrachtet werden. Dort befinden sich auch Erläuterungen der Künstlerinnen zu jedem Bild.

Entspannen und Träumen

Katrin Thiet

Im Rahmen des mehrwöchigen Projekts zur Suchtprävention, das in der 8. Klasse fächerübergreifend unterrichtet wird, beschäftigte sich die Klasse 8a im Sportunterricht bei Frau Thiet mit Entspannungstechniken. Als die Turnhalle in der Phase der Karnevalssitzungen zwecks Aufbau, Dekoration und Proben gesperrt war, nutzten die Schülerinnen unter Anleitung von Frau Thiet die Möglichkeit, in einer Sportstunde Phantasiereisen zu kreieren, aufzuschreiben und sogleich im Meditationsraum der Schule gemeinsam auszuprobieren.



Alina Becker, LK Kunst, Jg. 12

Phantasiereise

Katharina Feldmann und Kerstin Hanßen, Klasse 8a

Leg dich bequem hin... und schließe langsam die Augen. Entspanne alle deine Muskeln und Körperteile... Von den Füßen... über die Beine..., den Oberkörper..., den Nacken... und die Arme... Stell dir vor, du bist an einer Strandpromenade... Es ist warm und die Sonne scheint... Du läufst neben Palmen her und betrittst schließlich den Strand... Du spürst den warmen und feinen Pudersand zwischen deinen Zehen... Du gehst langsam weiter in Richtung Meer... Eine leichte Brise weht und du spürst den Wind im Gesicht...

Nun erreichst du das Meer... Sanft lässt du das badewannenwarme Wasser über deine Zehen schwappen... Du gehst langsam weiter und bald reicht dir das Wasser bis zum Bauch... Langsam gleitest du tiefer ins Wasser und tauchst unter...

Unter Wasser kannst du normal weiter atmen... Du schwimmst durch das in Sonnenlicht getauchte glasklare, türkisblaue Wasser... und spürst dabei das Wasser am ganzen Körper ... Du schwimmst an einem bunten Korallenriff vorbei und streifst mit den Füßen eine Koralle... Wie fühlt es sich an?... Weich, sanft, aber vielleicht auch hart und glitschig?... Das Korallenriff sieht aus, als wäre es in alle möglichen Farben getaucht... Jede Koralle, jeder Stein sieht anders aus... Du siehst Fische und Pflanzen, die du noch nie zuvor gesehen hast! ... Unter dir gleitest

ein Rochen entlang... Er wirbelt den feinen Sand am Grunde des Meeres auf... Du fühlst dich wohl und würdest am liebsten für immer hier bleiben...

Doch du merkst, dass es schon spät ist und du nach oben musst... Ein Delfin kommt und du steigst auf seinen Rücken... Er bringt dich zum Strand zurück... Dort steigst du aus dem Wasser und läufst in Richtung Strandpromenade... Mit einem letzten Blick verabschiedest du dich vom Meer und kehrst langsam in die Turnhalle zurück...

Strecke dich einmal... und öffne dann langsam die Augen.

Just along for the ride...

Im Englischunterricht von Frau Thiet erarbeitete die Klasse 10a Short Stories. Eine Aufgabe war es, die Kurzgeschichte „Just along for the ride“ von Dennis Kurumada eigenständig fortzusetzen. Der folgende Beitrag umfasst den Anfang der besagten Short Story und die Fortsetzung von Stephanie Hedrich.

I leaned back on the seat and watched the back of Dick's head as he steered. The '55 DeSoto rumbled along the rain-soaked street. This evening's gonna be a total loss, I thought. Things have gotta be pretty dull when all you've got to do is drive around with a friend who just got his license. But it beats sitting at

home. So, there we were, five of us. Dick and Phil were in front. Reid, Steve and I were in the back. We were all cold, damp, and bored. Man, we needed something to do!

"This is really crummy. I think we ..." I was cut off by Phil. "Hey, let's drive up to somebody... some kid... and flatten him."

"What?" I said.

"We drive up slow, then swing open the door real fast, and knock the guy on his can." We all looked at him kinda funny.

"Well, it's something to do," Phil said.

"Aw, why not? OK, we'll do it."

We began looking round for a victim. "You guys are nuts," I said. "What if he calls the cops?"

"You worry too much. Whenever we wanna have some fun, you always chicken out."

"There's one!"

It was raining hard, but we could see the blurred figure of some guy under a streetlight on the corner. Steve laughed. "Oh wow! This is gonna be funny." A couple of us started laughing. "Will you guys shut up?" said Dick. I guess it made him nervous. The kid was about half a block away. The street wasn't too busy. Only a few cars were around. Dick started weaving across the road. "Stop fooling around!" I said. Steve got on the door, ready to open it. Then everything started happening too fast. The guy at the corner stepped out into the street. The car swerved. The door swung open, and Steve started falling out. He grabbed my arm, and we both fell back on the seat. Dick got scared and threw the car away from the kid. The

headlights flashed on the frozen figure. I could see his face, eyes wide, mouth open. There was a squeal of tires on the slick street and a hollow thud as the figure was hurled, rolling across the roof. I got all mixed up.

"Ken Benjamin!" I said. "I think that was Ken Benjamin!"

Dick slowed down. Then he suddenly started speeding down the street.

"Dick! Stop! I know that guy! Dick, will ya stop?" He didn't hear me. "Stop the car! He's my friend!" I hit him on the shoulder and grabbed his shirt. He turned around. Tears were blobbing up in his eyes.

"Shut up, you jerk! You want us to get nailed for manslaughter?" He hit my arm. What a stupid thing to do! I got so scared that I started shivering like crazy. I just couldn't believe it. I felt sick.

"Hey!"

I looked up. It was Dick. He was looking in the rearview mirror. There was a car behind us.

"Is he following us?" I asked.

"Well, I'll lose him," said Dick.

The car lunged forward as it picked up speed. I looked back. The headlights shone through the rain, about two or three hundred yards away. Dick hung a sharp right up a narrow street. Hardly anyone ever comes up this way, I thought. If he follows us up here, he's really following us. I looked back. The headlights were even closer. We started up a winding road. I looked back and could see the dark red Volvo as it cut through the street ponds. Yeah, I thought, a good guy would drive one

of those Volvos. What if he catches us? Ken was my friend. Hit and run, hit and run kept going through my head. I kinda hoped that the guy would catch us. We were out in the sticks by now. The roads were winding a lot. The Volvo was making its move, and was closing fast. But as he rounded a curve, he turned too sharply and his car slid off the road. He couldn't have been hurt. Everyone was relieved. After that, Dick drove us all home.



Jacqueline Fabritius, GK Kunst, Jg. 12

It was 12.30 when I got home. Nobody was awake. I started pacing around the kitchen. I was so scared. I didn't know if we had killed him or not. I turned on the radio and listened to some music. But when the news came on, I turned it off. You idiot, I thought. Ken was your friend. Go to his mom or something. Well, I didn't hit him! It's not my fault! Those other guys... it wasn't my idea... no! You were in the

car. You're responsible, too. Hit and run, hit and run. I got in my car and drove for a while. Then I started remembering things Ken used to say.

"I don't know what to do!" I was shouting as I drove. No answer. My mind burned. "Go see Mrs Benjamin, you coward!" But I couldn't. I just couldn't. When I got home, the lights were on. My mother was in her robe.

"Your friends are here," she said. "I don't think that two o'clock in the morning is the right time to..." I didn't listen. I just went into the front room. Dick walked up to me and said real low, "I heard in the radio that he's not dead. He isn't even hurt bad."

I didn't say anything. I just looked at him.

"No one knows," he went on. "So maybe we can get away with it."

He could see I was getting mad. I could have killed him. The others stood up and came over. I didn't say a thing. I just walked out the door, got in the car, and left. It took me a while to find Ken's house. It was a gray brick, and the lights were on. Maybe it wasn't gray. I don't know. Everything looked gray. I walked up and rang the doorbell.

...

Suddenly I realized that I drove through the street where the accident had happened. I saw a few people talking excitedly at the corner. I stopped my car and got off. They were talking very loudly. I heard words like "hit and run", "ambulance", "bad injuries", "coward"

and "he should be locked up". I had a lump in my throat and felt miserable. Suddenly I knew what to do. I jumped in my car and drove to the Benjamin's house.

I was very scared.

"I hope he is still alive. What have we done? He is my friend".

"Hit and run, hit and run". The thought kept burning in my head. I stopped in front of the Benjamin's house. It was late. It was about four o'clock in the morning, but the kitchen lights were still on. I knocked at the door, I was shivering. Mrs. Benjamin opened the door. She was crying.

"Oh, Ben, what are you doing here? Have you heard about it?"

"Is he still alive? It's my fault" I whispered. I couldn't look into her eyes.

"Ben, what do you mean?" I told her everything that had happened.

"That's a horrible story!" Mrs. Benjamin said.

"But it's brave of you to tell me the truth".

"How does Ken feel?" I asked. "Is he hurt badly? Can I help him? I'm really sorry. I want to see him". "He hurt his head, but it's not a serious injury, he was lucky and you were, too."

I was relieved. I began to cry and promised Mrs. Benjamin to visit Ken tomorrow. I also promised her to talk to the others about going to the police and taking over responsibility for the accident.

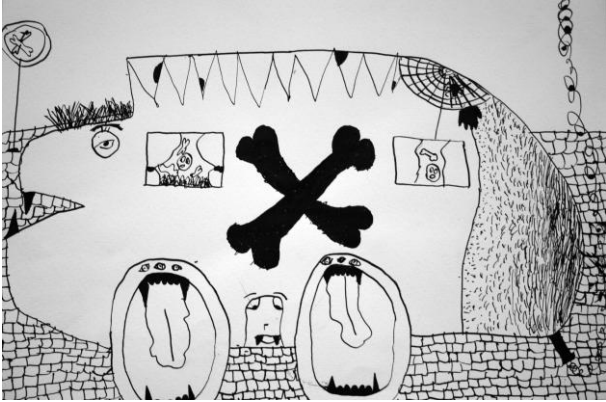
Ergebnisse aus dem Kunstunterricht



Anna Schweikert, 10a: Pop Art



Johanna Grefertz, 10a: Pop Art



Lucia Laufner, 6b: Monster-Auto



Luise Nagels, 6c: Monster-Auto



Vanessa Krüppel, GK Kunst, Jg. 12

Der Mauerfall aus heutiger Sicht

Schülerinnen der LFS befragen Passanten in der Bonner City – wie sieht man den Mauerfall vor 20 Jahren heute?

Nina Brandt



Umfrage zum Mauerfall: Die Meinung von Passanten erfragen diese Schülerinnen - und erhalten Antworten, die sie im Zuge eines Projektes auswerten und in ein Buch einfließen lassen.

„Wie beurteilen Sie den Mauerfall aus heutiger Sicht?“, „Wo haben Sie die Wende vor 20 Jah-

ren erlebt?“, „Was fällt Ihnen zu Osteuropa ein?“ Mit diesen Fragen steuerten Katharina, Lena und Anna am Montagnachmittag - auf den Tag genau 20 Jahre nach dem Fall der Mauer - in der Fußgängerzone Passanten an. Im Zuge des Projekts „20 Jahre Wende - Der Osten Europas und wir“ wollten sie und weitere Schülerinnen der 9a der Liebfrauenschule durch eine Umfrage erfahren, wie die Bonner zu dem großen historischen Ereignis und dessen Folgen stehen.

Heraus kamen 80 Antworten (etwa die Hälfte der befragten Passanten wollte sich äußern), die zeigten, dass der Mauerfall von den meisten Befragten als positiv angesehen wird. „Nur wenige kritisierten beispielsweise die dadurch entstandenen Kosten und den Solidaritätszuschlag“, sagte Projektinitiator Gerd Felder vom „Team Zirkel“. Mit der katholischen Hilfsorganisation „Renovabis“, die sich für die Verbesserung der Lebensumstände in Osteuropa einsetzt, hat Felder das Schul-Projekt ins Leben gerufen, „das unter anderem dazu dienen soll, die Mauer in den Köpfen weiter abzutragen“.

Außer den Jahrgangsstufen 9, 11, 12 und 13 der Bonner Liebfrauenschule beteiligen sich auch Schulen aus Dortmund und dem brandenburgischen Neuzelle an dem bis Ende November dauernden Projekt. In dieser Zeit erhalten die beteiligten jungen Leute auch verschiedene Zeitungen, um sie auf ihre Berichterstattung über die Themen Wende und Osteuropa hin durchzuarbeiten. „Parallel dazu werden sie selbst als Autoren tätig und erstellen ein Osteuropa-Buch, das Texte in allen journalistischen

Schreib- und Stilformen, aber auch Kurzgeschichten und Gedichte, Bilder und Zeichnungen enthalten soll“, sagte Felder.

Mit in das Buch einfließen wird auch die Umfrage der Liebfrauenschülerinnen. Ziel des Projekts sei es, einer nach der Wende geborenen Generation Umstände, Vorgeschichte und Folgen des Mauerfalls sowie einen vorurteilsfreien Blick auf Osteuropa zu vermitteln. Wie nötig das ist, zeigten gerade die Antworten auf die Frage zu Osteuropa: Vielen fiel spontan dazu nichts ein, mussten Katharina, Lena und Anna feststellen.

Die erste Sitzung der Gruppe 2010

Nina Brandt

Bei der Besprechung einiger Gedichte der so genannten „Nachkriegslyrik“ lernten die Schülerinnen des GK 2 Deutsch der Jahrgangsstufe 13 die „Gruppe 47“ kennen. Ingeborg Bachmann, Paul Celan, Hans Magnus Enzensberger und Günter Eich waren einige der Dichter, die ihre neuen und noch unveröffentlichten Werke vor vielen Jahren den Mitgliedern dieser Schriftsteller- und Publizistenvereinigung vorgelesen hatten. Dabei musste stets die Regel eingehalten werden, dass sich der Autor nicht verteidigen durfte – er musste die Kritik seiner Zuhörer kommentarlos über sich ergehen las-

sen. Elfriede Jelinek hat die Gruppe 47 deshalb sogar als „Sadistenvereinigung, an der ich nicht mal unter Todesdrohung teilgenommen hätte“ bezeichnet.

Die Schülerinnen waren deshalb zunächst skeptisch, als ich vorschlug, die Gruppe 47 im kleinen Rahmen (und ohne politisches Programm) wieder aufleben zu lassen. Trotzdem meldeten sich einige mutige Freizeitschriftstellerinnen, die bereit waren, ihre selbst verfassten Texte dem Kurs vorzulesen und anschließend die unter Umständen vernichtende Kritik zu schlucken.



Nina Kiesewetter, GK Kunst, Jg. 12

Am 10.02.2010 war es dann so weit: Eine Stunde lang hörten wir die verschiedensten Gedichte, teilweise mit brennender Leidenschaft vorgelesen, und zwei Romananfänge. Nach jeder Lesung wurde diskutiert und bewertet, wobei man ganz und gar nicht von einer „Sadistenvereinigung“, sondern von einem

überaus höflichen und freundlichen Publikum sprechen muss, das sich bei der Entscheidung für den besten Text des Tages sehr schwer tat. Mit einer Stimme Vorsprung wurde schließlich Sandra Toboldt für den Anfang ihres Krimis „Neuhaus' erster Mord“ mit dem Preis der Gruppe 2010 ausgezeichnet (und bekam Marcel Reich-Ranickis Autobiographie „Mein Leben“ geschenkt). Ihr ausgezeichnete Text ist im Folgenden zu lesen.

Neuhaus' erster Mord

Sandra Toboldt, Jg. 13



Samstag, 10. Februar

„Ja!“, unwirsch meldete sich Leon Schneider am Telefon, nachdem er von dem schrillen Klingeln aus dem Schlaf gerissen wurde.

„Schneider, sind Sie das? Hier ist Kommissarin Britta Neuhaus. Tut mir leid, dass ich Sie um Ihren wohlverdienten Schlaf bringe, aber Sie müssen kommen. Es gab einen Leichenfund und Sie sollten sich ein eigenes Bild der Lage machen“, meldete sich seine junge Kollegin. Sie war erst seit einer Woche in seiner Abteilung und hatte sich das Siezen noch nicht abgewöhnt. „Wie spät ist es denn? Wann und wo hat man die Leiche gefunden? Ist die Spurensicherung schon informiert?“, fragte der schlaftrunkene Kriminaloberkommissar routiniert. „Es ist jetzt Viertel vor Fünf und die Leiche wurde vor einer halben Stunde gefunden, in der Kneipe *Zum Dom*. Die SpuSi ist schon unterwegs.“ „Gut, ich komme! Bis gleich.“

Nach einer Dreiviertelstunde traf der Kommissar bei der Kneipe ein. Beim Betreten der Gastwirtschaft hatte er das eigenartige Gefühl, schon einmal hier gewesen zu sein. Doch weder die Möblierung noch die Dekoration kamen ihm bekannt vor. Vermutlich war er doch noch nie hier gewesen, schließlich ging er hauptsächlich in Bonn aus, wenn er denn endlich einmal Feierabend hatte und nicht zu müde zum Ausgehen war.

Er durchquerte die Kneipe und ging zielstrebig auf eine junge, schlanke, rothaarige Frau zu, die mit dem Rücken zu ihm an dem Tresen stand. Als er nur noch drei Schritte von ihr entfernt stand, sprach er sie an: „Hey Britta, was ist denn passiert?“

Sie drehte sich um: „Ach, Herr Schneider gut, dass Sie da sind! Heute um 4 Uhr 13 ging ein Notruf bei der Zentrale ein, eine Frau war am

Apparat und hat anonym gemeldet, dass hier in der Küche eine Leiche liegt. Kommen Sie mit, ich zeige Ihnen den Weg zur Küche. Die Kollegen von der SpuSi sind noch nicht fertig mit ihrer Arbeit.“ „Verdammt wie oft muss ich dir das noch erklären? Wir werden von nun an für eine ganze Weile zusammen arbeiten und ich kann es partout nicht leiden, wenn man mich die ganze Zeit siezt. Gewöhn dich endlich daran, mich Leon zu nennen, wie alle anderen das auch tun.“ Durch diese Zurechtweisung neugierig geworden, trat Peter Weber, der Chef der Spurensicherung, aus der Küchentür: „Mir war, als hätte ich dein zartes Stimmchen vernommen, Leon. Komm rein und sieh dir das Opfer an. Wir sind hier jetzt soweit fast fertig. Hast du Handschuhe mit?“ Zum Beweis zeigte Schneider seine Hände vor und antwortete beim Eintreten: „Klar, Peter, die habe ich doch immer dabei.“

Beim Anblick des Toten wurde Schneider augenblicklich klar, warum ihm diese Kneipe so bekannt vorgekommen war.

~

Er hatte Hunger und nach seiner zweistündigen Bahnfahrt keine Lust, noch lange durch Köln zu laufen, um eine billige Gaststätte zu suchen. Außerdem kannte er sich hier überhaupt nicht aus. Er war zum ersten Mal in dieser Stadt, und da hatte das kleine Lokal gegenüber vom Hauptbahnhof so einladend auf ihn gewirkt, dass er eingetreten war. Auf einer Tafel stand „Halve Hahn und ein Glas Kölsch 4,- DM“. Genau das hatte er mit Heißhunger bestellt und umso verwunderter war er, als der

Kellner ihm lediglich ein Brötchen mit Butter, zwei Scheiben Gouda und einer sauren Gurke zu dem bestellten Bier reichte. Sofort reklamierete er: „Entschuldigen Sie, aber ich hatte kein Brötchen, sondern einen halven Hahn bestellt.“ Da brach der Köbes in lautes Lachen aus, und als er sich beruhigt hatte, fragte er: „Se sin nit von he, oder?“

Leon Schneider antwortete ihm: „Nein, ich bin eben erst mit dem Zug aus Frankfurt gekommen. Wieso?“ „Weil jede Kölsche wieß, dat dat ne halve Hahn es!“

~

„Leon! Hey Leon, ist alles okay mit dir? Du guckst so komisch!“, holte Neuhaus ihren Chef, der geistesabwesend auf den Toten blickte, aus dessen Flashback. „Ja, ich habe mich nur gerade daran erinnert, wann ich das erste Mal hier in der Kneipe war und dass ich den Toten kennen gelernt habe. An dem Tag, an dem ich vor über zwanzig Jahren in diese Gegend gezogen bin. Habt ihr Hinweise entdeckt, die auf einen Einbruch hindeuten, Peter? Fehlt Geld aus der Kasse?“ Weber schüttelte den Kopf: „Nein, bisher deutet nichts auf Einbruch oder Raub hin! Aber wir haben einen Ohrring gefunden, der jedoch nicht von dem Opfer stammen kann, ein paar nasse Schuhabdrücke, die wir auch noch niemandem zuordnen konnten, und hier auf der Arbeitsplatte stand ein Glas, in dem wenige Tropfen einer klaren Flüssigkeit waren. Wir haben die Spuren gesichert und das Glas zur Analyse ins kriminaltechnische Labor geschickt.“

„Wer bringt einen Köbes um und warum?“, leise vor sich hin murmelnd, verließ der Kommissar die Küche.

„Du gehst also davon aus, dass der Köbes ermordet wurde?“, fragte Neuhaus unsicher, die am Tresen auf ihren Chef gewartet hatte. „Wie kommst du darauf? Der Notarzt hat nichts dergleichen auf dem Totenschein notiert! Er geht von einem natürlichen Tod aus. Es sind ja schließlich auch keine äußeren Anzeichen von Gewalteinwirkung sichtbar.“ Verblüfft starrte Schneider seine Kollegin an. „Das stimmt, aber hast du denn nicht den Geruch von Bittermandel wahrgenommen, als du dort in der Küche direkt neben der Leiche standst? Außerdem deuten auch die leichten Blutungen an Mund und Nase auf eine Vergiftung hin. Hat der Arzt denn nicht wenigstens diese Symptome notiert? Die müssen ihm doch aufgefallen sein.“

„Doch die sind notiert, allerdings haben diese wohl kaum zum Tod des Mannes geführt, oder doch? ‚Geruch von Bittermandel‘... worauf deutete dies noch einmal hin?“ Höchst konzentriert starrte die Kriminalbeamtin, die erst vor kurzem ihre Kommissarsprüfung bestanden hatte, an die Wand hinter ihrem Chef. „Der Geruch ist typisch für Zyankali! Was lernt ihr denn heutzutage bloß auf der FH?“ Er zwinkerte ihr zu, fügte dann aber sehr ernst hinzu: „Ja, ich glaube der Köbes wurde mit Zyankali vergiftet. Aber nach der Obduktion der Leiche werden wir wohl mehr wissen. Fahr du doch schon mal ins Büro und finde heraus, ob der

Tote noch Verwandte hatte. Ich muss nur noch kurz zu Hause anrufen und meiner Frau Bescheid geben, dass heute wohl ein langer Arbeitstag wird! Dann komme ich nach und wir informieren gemeinsam die Angehörigen.“ Immer noch nachdenklich verließ die Polizistin die Kneipe.

Projektunterricht „Nachwachsende Rohstoffe“

Alexandra Benner

In der Woche vor den Osterferien fand ein naturwissenschaftlicher Projektunterricht für 48 Schülerinnen der Jahrgangsstufe 9 statt. Drei Fachbereiche – die Biologie, die Chemie und die Ernährungslehre – haben sich dazu entschlossen, das aktuelle und wichtige Thema „Nachwachsende Rohstoffe“ mit den Teilnehmerinnen aufzuarbeiten.

Folgende Fragestellungen wurden aufgeworfen:

- Was sind nachwachsende Rohstoffe?
- Wozu kann man sie verwenden?
- Welche Vorteile bieten nachwachsende Rohstoffe?
- Können nachwachsende die herkömmlichen Rohstoffe ersetzen?

An zwei Tagen fand ein sechsstündiger Projektunterricht statt. Während aus biologischer Sicht geklärt wurde, wie herkömmliche Rohstoffe entstehen und was nachwachsende Rohstoffe im Wesentlichen von ihnen unterscheidet, konnten sich die Schülerinnen in der Chemie über die Verarbeitung eines solchen Rohstoffes bis hin zum – mehr oder weniger – gebrauchsfertigen Verpackungsmaterial informieren. So wurde die Kartoffel gerieben, Stärke gewonnen und verarbeitet und schließlich eine bunte „Plastikfolie“ gegossen.



Von der Kartoffel zur „Stärkefolie“

In der Ernährungslehre wurden nachwachsende Rohstoffe als Verpackungsmaterial getestet und die Abbaubarkeit daraus gewonnener Produkte diskutiert.

Während in der Schule im kleinen Maßstab experimentiert wurde, konnten die Schülerinnen in der im Anschluss an das Projekt stattfindenden Exkursion zur Firma ALESCO in Lagerwehe die großtechnische Herstellung von Kunststoff- und Biokunststofffolien begutachten. In einer Führung durch den Betrieb wurde die Verarbeitung des Kunststoffgranulates durch das Verfahren des Extrudierens bis hin zum Walzen und Bedrucken der Folien gezeigt.

▣ Kein Ort. Nirgends

Leev Mädchen... ihr habt es geschafft!

Annika Henning

Ich ziehe mir gerade meine Sportschuhe an, um mich auf den Weg meiner Joggingrunde zu machen. Da fällt mir ein Ereignis aus dem letzten Jahr ein: der 3. Bonner Firmenlauf.

Frau Schreich hatte im letzten Sommer kräftig die Werbetrommel für den Lauf mit wohlütigem Zweck gerührt. Doch konnte ich – sonst eher Gelegenheitsläuferin mit einem dicken und behäbigen inneren Schweinehund – da mit meinen Kollegen mithalten? Immerhin läuft Frau Schreich Marathon, Frau Thiet ist Sportlehrerin... Da aber das Teamerlebnis und die gute Sache im Mittelpunkt stehen sollten, reihte ich mich in die Mannschaft meiner Kollegen ein. Ohne Vorbereitung wollte jedoch keiner von uns dabei sein – so hörte man im Lehrerzimmer immer öfter: „Ich hab gestern wieder eine größere Runde geschafft!“, „Ich hab komplett durchgehalten!“ oder „Ich war gestern richtig schnell!“. Es wurde also doch „hart“ trainiert.

Am 10. September war dann unser großer Tag gekommen: Nach einer abschließenden

Teamsitzung in der Küche unseres Teamkapitäns Eva Schreich ging es los in die Rheinaue, wo unsere LFS-Mannschaft Aufstellung nahm: Nina Brandt, Eva Keusen, Eva Schreich, Elisabeth Schmitz, Katrin Thiet und ich (wohlge-merkt eine reine Damenmannschaft... die Herren hatten das Trainingslager bereits verlassen...). Wir fanden uns unter vielen Teams aus dem Bonner Raum wieder, von denen einige sogar kostümiert laufen wollten (von Perücken bis Ganzkörperkostüm als Cremetube war einiges dabei!). Um 18.30 Uhr ertönte das Startzeichen und wir waren ganz offiziell mit unter den 5131 Teilnehmern dabei. Angefeuert vom Publikum an der Strecke und Samba-gruppen haben wir uns gut geschlagen – mit viel Spaß, sogar tänzerischen Einlagen und ein paar Fotoshoots kamen wir alle gemeinsam als Gruppe im Ziel an. Das Training hatte sich also gelohnt, jetzt war Zeit zum Feiern!



So blieb und bleibt mir zu sagen: Leev Mädchen, ihr habt es geschafft! Ich bin stolz auf uns!

Und die Teambildung für das nächste Mal hat bereits begonnen! Wir sind nämlich dabei geblieben!

Gegner gesucht!

Die Bundesliga-Tippgemeinschaft des Kollegiums vollendet ihre zweite Saison

Nina Brandt

Pünktlich zum Redaktionsschluss erreichte uns folgende Nachricht: Nina „Seeler“ Brandt erreichte in der aktuellen Bundesliga-Tipp-Saison der Lehrer den ersten Platz! Sie siegte mit sensationellen 41 Punkten Vorsprung und verwies ihre chancenlosen Mittipper auf die Plätze. Dabei war ihr erster Platz im Grunde keine Überraschung – seit dem 17. Spieltag führte Frau Brandt ohne Unterbrechung die Tipper-Rangliste an. Fußballsachverstand und stahlharte Nerven führten sie zum verdienten Sieg. Auch provozierende Sms ihres Kollegen Konrad Müller, der ihr an manchen Spieltagen gefährlich nahe zu kommen schien, brachten sie nicht aus der Ruhe („Na, spürst Du schon meinen Atem in Deinem Nacken???“).

Insgesamt ist die Bilanz dieser Saison durchwachsen zu nennen. Herr van dem Brink, der bereits während der Bundesligasaison 2008/

2009 nur noch mit Hilfe seiner Söhne über die Runden kam, die fleißig Tipps für ihn eintrugen, ist in diesem Jahr nur dem Namen nach Mitglied in der Tippgemeinschaft. Denn als man sich zu Beginn der Saison wieder im Internet bei „kicktipp.de“ freischalten sollte, schien die Technik gegen ihn zu sein. Die Wiederanmeldung wolle angeblich beim besten Willen nicht funktionieren. Na, sowas! Man munkelt, das sei eine lahme Ausrede, um die Schmach der miserablen letzten Saison nicht noch einmal durchleiden zu müssen. Ehrlich, Herr Kollege, Frau Thiet hat es doch auch geschafft, ihren Tipper-Account wieder freizuschalten. Also werten wir Deine ominösen Technik-Probleme als schüchternen Rückzieher! Vergleichsweise unehrenhaft schied Herr Heßeler etwa zur Winterpause aus der Tippgemeinschaft aus. Hatte er sich zeitweise noch tapfer auf dem vorletzten Platz gehalten, vergaß er fortan immer häufiger, rechtzeitig seine Fußballtipps einzutragen. Mit einem Endergebnis von 145 Punkten (zum Vergleich: die direkt vor ihm platzierte Frau Thiet hat 312 Punkte erzielt) ist seine Leistung zwar miserabel und beschämend. Aber aufgrund von Misserfolgen und Vergesslichkeit mitten in der Saison plötzlich aufhören zu wollen, finden wir dann doch etwas übertrieben. Auch ein letzter Platz muss schließlich mit Würde vertreten werden.

Die übrigen Tipper kämpften, verglichen Statistiken, schimpften und schwitzten. Die Platzierungen in der Rangliste wurden häufig gewechselt, so dass am allerletzten Spieltag die arme Frau Thiet noch auf den vorletzten Platz

abrutschte, da sie von Herrn Joksch und seinen sensationellen 17 Punkten (Spieltags-sieg!) überholt worden war. Ähnlich erging es in den oberen Plätzen Herrn Voß, der sich mühsam auf den zweiten Platz vorgearbeitet hatte, aber zu guter Letzt von Herrn Nix überrundet wurde. Dieser hatte übrigens auch in dieser Saison stets dieselbe originelle Lieblingsausrede parat: „Die spielen halt nicht so, wie ich tippe!“ Na ja, letztlich waren Deine Tipps doch ganz gut, Kollege. Nur nicht gut genug für den ersten Platz...

Danke für diese nette Bundesliga-Saison, liebe Mittipper! Und für die nette „Exkursion“ ins RheinEnergie-Stadion, als einige von uns gemeinsam (aber erfolglos) den 1. FC Köln gegen Mönchengladbach anfeuerten. Übrigens habe ich an diesem Tag das erste Mal in meinem Leben Reizgas eingeatmet. Ich freue mich auf weitere Abenteuer und Tipprunden!



Wer unsere Tippgemeinschaft in der nächsten Saison verstärken will, soll sich wie folgt anmelden: Im Internet die Adresse www.kicktipp.de/lfsbonn eingeben und in der Menüleiste auf „Mitglied werden“ klicken. Nach Eingabe eines Benutzernamens, Passwortes und der eigenen E-Mail-Adresse erhält man eine Nachricht, über die man sich endgültig freischalten kann. Dann ist die Anmeldung perfekt.

Klasse 5a



Herr Nix
Frau Pütz

Lara Barfuß
Antonia Behrens
Katja Brühl
Carlotta Cuschie
Michelle Dahm
Annika Elsner
Jasmin Fassbender

Ayla Feldkamp
Marietheres Förste
Paulina Fuhrmann
Alena Köhler
Sophia Marie Krabatsch
Marie Kramer
Valeria Lotz

Annkattrin Lütke Entrup
Viktoria Merling
Sophie Ortlepp
Franziska Reinartz
Alina Rupp
Clarissa Seidel
Maike Simon

Pilar Steinmaier
Sabrina Stelter
Fastrada Trenkel
Nicole Väth

Klasse 5b



Frau Brandt
Herr Wessels

Tonia Alonso Rodriguez
Antonia Bauersch
Luisa Beinert
Laura Buchholz
Julia Bui
Alicia Echandia Flock
Lilly Fabula
Samira Geisbauer

Antonia Grönefeld
Clara Theresa Harsanyi
Maja Heister
Helen Hidalgo Pareja
Pia Laura Kaiser
Florentia Karas
Eva Lena Kickartz
Katharina Klaes

Maura Sofie Kloep
Leonie Kortendick
Celine Kulus
Angelika Lotz
Anne Melcher
Beatrice Queng
Lorena Schembri
Antonia Schultze

Miriam Sonnenberger
Johanna Winand

Klasse 5c



**Frau Laube-
Bruchhausen
Frau Holl**

Gloria Babic
Elisabeth Baumann
Sara Beck
Anna Boch
Lea Braschohs
Franziska Bruchhausen
Sofia Dräger
Isabelle Forst

Anna Geiger
Maren Geßwein
Elke Hanßen
Sophia Helm
Katerina Hubenova
Chiara Krisam
Jana Kuhlmann
Analena Leuer

Sophia Mandelli
Katharina Mross
Sarah Mußhoff
Katrin Sander-Tschierpe
Fabia Siegberg
Victoria Spyra
Susanne Timm
Sofia Waldorf

Carla Zünkeler

Klasse 6a



Frau Joksch
Herr Schultheis

Ruth Adam
Lea Burgunder
Johanna Deutsch
Mirjam Droste
Vanessa Fabula
Sarah Ferraro
Marie-Elaine Friedrich
Sofia Grube

Ricarda Guse
Ursula Hütte
Helle Jensen
Olivia Kalmuk
Sophia Klassen
Nicola Kochmann
Johanna Komp
Britta Kortegast

Pia Kratzenberg
Marie Lersch
Henrike Mohrenstecher
Sarah Neuroth
Klara Olufs
Laura Pung
Jil Schäfer
Patricia Staudt

Ines Ter Haar
Imogen Ullrich
Emily Walther
Saskia Wendt
Clara Wienforth

Klasse 6b



Frau Franken
Frau Sommers-
hof

Clara Beckenkamp
Fabia Buchhorn
Laura Burbach
Alica Camp
Joanna Durrant
Marlene Falk
Cecilia Fix
Marie Forster

Alicia Geratz
Sophie Hattingen
Sophia Heindrichs
Karolin Kochmann
Pia Kuchem
Tatjana Lammersmann
Sophia Lammsfuß
Lucia Laufner

Johanna Ludolph
Verena Maintz
Lisanne Niche
Louisa Oberdieck
Anika Piontzik
Johanna Riedel
Lina-Christine Schild
Dana Schwichtenberg

Katarina Sliepková
Rebecca Stier
Hannah Strom
Maja Szwedowski
Julia Wojtacki
Felicita Xu

Klasse 6c



Frau Henning
Frau Schmitz

Stefanie Arndt
Mia Bosinius
Pauline Charlotte Führ
Johanna Grönewald
Anna Gülден
Charlotte Hintzen
Magdalena Hönig
Constanze Holt

Charlotte Hubert
Sarah Kirrinnis
Rebecca Kobert
Anna-Maria Küpper
Svenja Meyer
Lavinia Montagna
Luise Nagels
Charlotte Pollmann

Leonie Richard
Gioia Scala
Daphne Schom
Mari Ann Stegmeier
Ricarda Thomaschewski
Christina Timm
Sophia Völzgen
Maria-Magdalena Waldorf

Kamala Weingarten

Klasse 7a



**Herr Voiß
Frau Thiet**

Valentina Arndt
Aline Barboza
Lena Claus
Noa Coordes
Désirée Dahm
Johanna Dierks
Ronja Dreckmann
Clara Equinet

Annalena Eyer
Sarah Fewson
Milena Fürst
Veronica-Eva Gali
Pauline Geisen
Miriam Haberer
Antonia Heitkemper
Megan Hennen

Judith Hidalgo-Pareja
Jasmina van Hümmel
Silvia Krautzik
Larissa Rechmann
Eva Schüller
Elena Schweigerer
Jennifer Sommer
Gesa Thiessen

Michelle Hidalgo
Kaja Waloßek
Laura Zadel

Klasse 7b



Frau Windgassen

Luise Bergmann
Katja Busekros
Alanis Dahl
Caitlynn Erken
Eswarriyah Eswaran
Veronika Feldhaus
Jana Feldkamp
Elisa Fraune

Ann-Kathrin Gutsmiel
Leonie Haarer
Charlotte Hages
Celine Hilger
Katrin Hollstein
Henrike Hülshorster
Harriet Jünemann
Viktoria von Kalm

Sophia Klein
Feline Klippert
Anna Krämer
Louisa Krahe
Marie Möller
Vanessa Obertreis
Emely Richter
Judith Schüssler

Meng Han Sun
Amelie Veenema
Victoria Wiest

Klasse 7c



Herr Heßeler
Frau Hünenbein

Cora Tiana Anuth
Christina Baronsky
Laura Blum
Dana Breuer
Teresa Bruchhausen
Hee Su Choi
Leah Coordes
Johanna Daas

Hannah Daniels
Marie Drzisga
Barbara Erlinghagen
Berit Haupt
Anna Helm
Julia Hintzen
Johanna Kickartz
Nadine Krisam

Yvonne Laut
Sonja Mürtz
Henrike Odenthal
Anne-S. Panayotopoulos
Helena Sakellaris
Veza Schlüpen
Magdalena Schmitz
Luise Schuba

Melina Schwabach
Sophia Siegemund
Sophie Spilker
Katharina Steiger
Alma Tiemann
Lara Westerbarkel
Hannah Zigeliski

Klasse 8a



Frau Gödderz
Herr Metten

Sabine Fabiola Atzkern
Melanie Beselt
Rebecca Burkhart
Eva Maria Engel
Ann Marie Falk
Katharina Feldmann
Karin Frick
Antonia Fuhrmannn

Victoria-Sophia Gali
Victoria Graham
Anna Katharina Haag
Charlotte Hacker
Kerstin Hanßen
Clara Hartkopf
Anna Hesse
Saskia Jansen

Maja Charlotte Kesper
Anna Klassen
Imke Knichwitz
Clara Kuhn
Tatjana Lauer
Johanna Maul
Daniela Marg. Möhren
Inga Möllers

Merle Platen
Julia Martina Schöpe
Marie Claire Seppelt
Eva-Lotta Tanzberger
Jacqueline Unkel

Klasse 8b



Frau Seifert
Frau Dr. Benner

Manal Al-Barghouthi
Mirjam Baumann
Lilian Antonia Beine
Hannah Bernads
Friederike Bersern
Caroline Valerie Clement
Charlotte van Doesburg
Helena Falke

Jana Fressen
Julia Gaßmann
Anne Groteklaes
Clara Heßeler
Christina Hesterberg
Janina Jansen
Greta Jörgens
Lukretia-Angela Karas

Vanessa Kinder
Anna Klippel
Josephine Knipp
Noëmi Kriebisch
Caroline Lammsfuß
Johanna Lehr
Emily Roshto
Clara Scheiff

Malin Schlüpen
Alina Schmitz
Eva-Maria Schneider
Carolin Tamm
Johanna Töpel
Paulina Tropp
Anna Waldorf
Salome Watzal
Nantje Wilke

Klasse 8c



Frau Ewers-Gand Annahita Abdollahi
Frau Nierhauve Laura Breuer
 Svea Buchhorn
 Sonja Callies
 Hannah Clemens
 Annalena Dick
 Hannah Dittrich
 Helena Durrant
 Ann-Kathrin Falter

Nora Friedrich
 Lara Amelie Geiger
 Maia Groß
 Claudia Hartmann
 Clarissa Heidgen
 Elisabeth Hönig
 Maren Jürgens
 Laura Jung
 Sabrina Köhler

Isabel Kreuzberg
 Hannah Krolle
 Nina Kuhlmann
 Charlotte Linz
 Alina Menzel
 Lisa Merklin
 Elisabeth Mertz Echauri
 Marie Moritz
 Franziska Pohl

Sophie Raspels
 Ellen Rupprath
 Kristina Schauhoff
 Johanna Swazinna

Klasse 9a



Herr Müller
Herr Dr. Rieske

Stefanie Armijos
Carolin Barfuß
Friederike Becker
Sarah Bönisch
Kathrin Born
Neele Daunicht
Franziska Fewson
Katharina Fichtner
Jessica Hansmann

Lena Heister
Anna Hoffmann
Birthe Knichwitz
Annika Kochmann
Rebecca Komp
Rudeina Konstantini
Annika Kortegast
Pauline Kussel
Katharina Langen

Margarita Lüdtke
Joana Marie Onfermann
Yasmina Schmidt
Alina Schüller
Carolin Smolka
Katrin Carolin Spallek
Kerstin Tanzberger
Julia Thesing
Amy Thull

Benasir Wapniarz
Katharina Wiest

Klasse 9b



Frau Stratmann
Frau Dr. Sewing

Anna Bartels
Madeleine Bregulla
Adrienne Breuer
Katharina Deutsch
Lena Enders
Karoline Gaßmann
Julia Göke
Rebecca Guse
Vanessa Gutsmiedl

Leónie Hidalgo Pareja
Melina Hutterer
Zoe Jansen
Alexandra Joksch
Clara Jörgens
Lara Klais
Elina Kuhlen
Anna Kunkel
Farina Kurth

Anja Leuwer
Corinna Maaßen
Regina Mahlberg
Lea May
Larissa Mertes
Thi Kim Diep Tina Nguyen
Lisa-Marie Ritter
Dana Schlöber
Selena-Phedra Socratous

Nadine Väth
Sara Wissmann
Miriam Juliana Zerres

Klasse 9c



Frau Dittmaier
Frau Neu-
Huppertz

Katharina Ante
Anna-Maria Assimenios
Sara Alena Berndt
Anika Biercher
Rebecca Di Piazza
Frederike Feldhaus
Miriam Goepfert
Svea Günther
Helene Helm

Kathrin Hesse
Kirsten Hollstein
Elisabeth Kampmann
Hannah Kirrinnis
Alina Knees
Sophie Kreutzkamp
Nicole Krzysczyk
Julia Lechler
Eva Liermann

Teresa Mertz Echauri
Alicia Mirbach
Veronika Mohr
Nadja Mossadegh
Irène-G. Panayotoulos
Bernadette Pott
Katharina Richter
Elisabeth Schinke
Leonie Schirmer

Johanna Starke
Nicola Thomaschewski
Angelique Wagner
Anna Jule Winand
Eva Wittkuhn

Klasse 10a



Frau Molderings
Herr Schüller

Mariam Amiar
Laelitia Arndt
Beatriz Breuer
Sophia Breuer
Lea Clemens
Charlotte Daniels
Miriam Elyassir
Laura Felten
Lea Kristina Fritz

Johanna Gassen
Jutta Göttlicher
Hannah Gohlke
Hannah Grau
Johanna Grefertz
Dorothea Harles
Stephanie Hedrich
Svenja Hoffmann
Marie-Sophie v. Kalm

Michelle Keßler
Katharina Koch
Ana C. Langer-Castro
Katharina Leitner
Rebecca Munz
Lioba Neuendorf
Carlota Planas Balzer
Pauline Preisler
Zoela Pütz

Charlotte Rasche
Lea Schnell
Stephanie Schöpe
Anna Schweikert
Selena Verweyen
Barbara Vollmer
Myriam Wassermann

Klasse 10b



**Frau Schürmann-
Bjelic**

Frau Noever

Christine Bähr
Vanessa Barfuß
Elisabeth Bereczky
Sarah Bünder
Lynn Busch
Sophia Crüwell
Teresa Drilling
Louise Eimermacher
Julia Engel

Ina Geller
Katarina Hamann
Helena Hartmann
Franziska Heidgen
Carolin Hermanns
Mara Himmels
Sophie Kammerer
Victoria Kreutzkamp
Jasmin Kröner

Simone Läufert
Clara Michel
Luzie Nauroth
Esther Neuroth
Fabienne Palmedo
Johanna Schmolling
Annabel Spilker
Jana Stuck
Rebecca Sühling

Franziska Wendel
Lina Wilckens
Stephanie Witte
Katharina Wübken

Jahrgangsstufe 11



Frau Over Frau Kiggen- Freidel

Annabelle Andro
Elisa Buberl
Denise Clement
Ariane Clever
Charlotte Driller
Juliane Driller
Constanze Gali
Julia Groene-Tietz
Sophie Gurland
Lisa Heinrich
Laura Heister
Juliane Hellmann
Caitlin Hennen

Julia Hoffmann
Luisa Ibanez Hernandez
Viktoria Joksch
Paula Jörgens
May-Ann Kamenz
Christina Kickingereeder
Katharina Kipar
Sylvia Klein
Stephanie Klinkhammer
Jacqueline Kobert
Hannah Kunz
Miriam Küpper
Roxanna Kutschke
Katharina Kütter
Felicitas Liermann
Luz Maria Lüdtke
Thuy Anh Mai

Laura Mönch
Laura Nadvornik
Nicole Nelles
Karina Ohn
Jana Olufs
Lina Ott
Milena Perez-Genserich
Gesine Peters
Anna Pettrisch
Raphaella Plönißen d. S.
Mandana Poetsch
Laura Pollmann
Caroline Prinz-Holtorf
Elisabeth Przewodnik
Laura Quintus
Katja Ramscheid
Maren Reichert

Katarina Romic
Cynthia v. Ruckteschell
Paulina Schell
Isabelle Scholaut
Fabienne Schwaegerm.
Anja Sommerfeld
Stephanie Spyra
Anna Staron
Anika Strake
Isabelle Toboldt
Sarah Tomechna
Katharina Viernich
Constanze Wessel
Agnes Wierig
Jessica Wüsten
Maria Zeller
Franziska Zerwas

Julia Zimmermann
Victoria Zirpel
Melina Zschiesche

Jahrgangsstufe 12



Herr Gansen

Frau Hilker-Schäfer

Alexandra Adenauer
Merle Anders
Felicitas Arndt
Anna Bahrami
Annika Beck
Alina Becker
Ines Becker
Nicola Begemann
Lena Boettcher
Laura Bolz
Johanna Born
Charlotte Borst
Kira V. Bosselmann
Sarah Breuer
Anna Cassens

Lea v. Ceumern
Maren Dott
Laura Edelmann
Jacqueline Fabritius
Lydia Maria Federhen
Jacqueline Ferber
Marie Finke
Julia Gottstein
Andrea Graff
Sabrina Gretzbach
Elena Harsányi
Franziska Heidemann
Christiane Heinrich
Nadine Heuser
Jana Himmels
Franziska Hollenhorst
Laura Jörger
Charlotte Kallenberg

Nina Kiewewetter
Katrin Köper
Vanessa Krüppel
Malvina Krzywinski
Colette Kufferath-S.
Leonie Kühnemund
Annika Lambert
Miriam Lauwers
Jana Lieberz
Sarah May
Simone Minas
Sonja Najafi-Sanagou
Sara Offer Pelayo
Ricarda Peters
Sonja Peters
Janika Romers
Julia Schaaake
Ute Schäfer

Sophia Scharfffenburg
Julia Schmidt
Louisa Schmitz
Lisa Schnuis
Carolin Schröder
Janina Schröder
Felicitas Schuck
Johanna Schünemann
Sandra Schwanke
Christine Seifert
Rosalie Seppelt
Stefanie Staab
Charlotte Stalz
Mirjam Steiner
Elsa Steinfath
Franziska Steinmüller
Vanessa Stöver
Katharina Weber

Katharina
Weich
Nina Weigert
Kerstin Wendt
Inga Wierichs
Neele Witt-
stock

Abiturientinnen



Frau Keusen

Herr van dem Brink

Lisa Adolph
Ann Katrin Becker
Stephanie Bieber
Laura Bittner
Sabrina Bork
Mara Bruderreck
Johanna Buhr
Kie Busch
Marisa Dederichs
Lea Diana
Laura Enders
Victoria Engels
Katharina Erlinghagen
Florentine Exner
Kathrin Frantziach

Laura Frings
Vera Göttlicher
Zina Gothra
Amelie Gref
Ann-Christine Hartmann
Laura Heinrich
Larissa Hentschel
Caroline Hillen
Sandra Hoffmann
Helena Kaldenhoff
Angela-Maren Keil
Ina Nikola Klein
Eva-Maria Klemmer
Laura Knieps
Katrin Knoll
Katharina Kobsch
Veronika Koch
Leonie Krafft

Vera Larisch
Sarah Liehsem
Annika Meister
Hanna Meyer
Claire Meyerratken
Youn Young Moon
Nadine Müller
Simone Munz
Franziska Nebelin
Christina Nguyen
Ann-Sophie Paar
Viviane Palmedo
Johanna Pott
Johanna Reul
Caroline Reuß
Claudia Schiffeler
Clara Schröder
Sarah Schüller

Lara Simonis
Sarah Spilles
Sabrina Steinbacher
Jule Steinhaus
Janina Stoll
Anna-Katharina Streng
Sandra Toboldt
Miriam Tomechna
Vivian Tonks

Kollegium



Brigitte Lenz **Walburga Kiggen-Freidel**

Dr. Alexandra Benner
Nina Brandt
Dr. Claudia Brors
Edelgard Dittmaier
Dr. Gabriele Dohmes
Ulrike Ewers-Gand
Jutta Franken
Stefan Gansen
Annika Henning

Ludwig Heßeler
Thomas Heßling
Maria Hilker-Schäfer
Gertrud Holl
Anne Hünenbein
Marion Jokschi
Wolfgang Jokschi
Eva Keusen
Mona Kern-Schürmann
Bettina Laube-Bruchhausen
Ulrich Metten
Silke Molderings

Konrad Müller
Dr. Susanne Neitzel
Ansgar Neu
Jutta Neu-Huppertz
Martina Nierhauve
Christian Nix
Elisabeth Noever
Hildegard Over
Nicola Pütz
Dr. Uwe Rieske
Eva Schreich

Jürgen Schüller
Dominik Schultheis
Claudia Schürmann-Bjelic
Ruth Seifert
Dr. Eva Sewing
Susanne Sommershof
Petra Spieckermann
Veronika Stratmann
Katrin Thiet
Julia Wenzel
Roland Wessels
Ulrike Windgassen

Referendare

S. Heinrichs
E. Schmitz
M. Wiskirchen

Impressum

Herausgeber: Freundeskreis der Liebfrauenschule Bonn e.V. (Vorsitz: Dieter Kesper)

Redaktion: Nina Brandt, Annika Henning, Brigitte Lenz, Martina Nierhauve und Dr. Anna Wirtz

Schülerredaktion: Julia Groene-Tietz und Mandana Pötsch

Bildnachweis: Martina Nierhauve und Nina Brandt; die Autoren; die Foto-AG der Liebfrauenschule

Layout und Satz: Laura Felten, Malvina Krzyzwinski, Ricarda Peters, Lea Schnell; N. Brandt, A. Henning

Druck: Druckerei Franz Paffenholz GmbH, 53332 Bornheim